Nr. 56.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 7. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vom Grundeigentum.

Die durch allzu harte Belastungsproben hervorgerufene Bewegung unter den Trägern des Haus- und Grundbesitzes, die allmählich einen von den Regierungen nicht mißzuverstehenden, ernsten Charakter annimmt, hat auch eine nur acht Oktavseiten lange Denkschrift erzeugt, die sich nennt: **Begründung der Forderungen des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands** von **Dr. G. W. Schiele.** Aus dem in Kernsätzen geschriebenen Schriftchen hebt die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz" folgende Stelle über das **Grundeigentum und seine Besteuerung** heraus:

„Wir halten das private Eigentumsrecht am Boden für die stärkste Säule unserer bestehenden liberalen Wirtschaftsordnung, in der und von der wir gesamtes deutsches Volk unser Brot haben. Darum wollen wir der umsturzlustigen Blindheit und Torheit, gelehrten und ungelehrten, wehren, daran zu rütteln. Die Lehre der Bodenreformer, daß der Boden wieder einem weitgehenden Obereigentum der Gesamtheit unterworfen werden müsse, lehnen wir als einen gefährlichen Irrtum ab, der die wirtschaftliche Fruchtbarkeit der Arbeit und den sozialen Frieden des Volkes verderben würde. Wir wollen auch die schüchternen Anfänge auf dieser gefährlichen Bahn verhindern. Die Verführungskraft, welche diese Lehre hat für alle dem Wirtschaftsleben fernstehenden, konsumtiven Existenzen, z. B. Beamte, Gelehrte, Lohnarbeiter, erklären wir daraus, daß diese Lehre heimlicher oder bewußter Sozialismus ist, eine Philosophie des Neides, welche aber darum nicht weniger verderblich ist, weil sie sich zunächst nur gegen das private Eigentum am städtischen Boden richtet. Wenn diese Lehre siegt, so muß eine gefährliche Verwirrung und Beeinträchtigung unseres Wirtschaftslebens entstehen, nicht nur zum Schaden des städtischen Grundeigentums, sondern auch zum Schaden des gesamten Volkes. Ist doch der Segen unseres blühenden Wirtschaftslebens erst entstanden aus der Befreiung und Sicherung des privaten Eigentums am Boden, die vor 100 Jahren eingeführt wurde. Die wirtschaftliche Freiheit und Unternehmungslust des Einzelnen ist die Kraft, die unsern Wohlstand geschaffen hat, und täglich von neuem schaffen muß. Darum muß gegen unbesonnenen Reformfrevel geschützt werden. Es muß für den einzelnen Wirtschafter ein klares und gesichertes Gebrauchsrecht des Bodens geben. Denn der Boden ist das wichtigste Arbeitsinstrument des Menschen. Ohne solches im voraus klares und gesichertes Recht am Boden gibt es kein erfolgreiches Wirtschaften. Darum wollen wir, daß die Steuern, die der Boden tragen muß, den Charakter der Klarheit, Berechenbarkeit und womöglich auch der Unwanndelbarkeit haben. Alle Steuern, welche diesen Charakter nicht haben, welche unklar und unsicher vorauszuberechnen sind, insbesondere die **Wertzuwachssteuer,** die **Steuer nach dem gemeinen Wert,** sind Schädlinge der wirtschaftlichen Arbeit. Sie sind der Fruchtbarkeit der Arbeit so gefährlich, wie die Seeräuberei dem Handel, während eine klare und gefestigte Grundsteuer den Gebrauch des Bodens nicht beeinträchtigt."

Ganz ähnliche Anschauungen werden sichtbar in dem Rundschreiben, das die Gründung eines **„Verbandes zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realkredits"** anzeigt, einer groß angelegten Zentralstelle zur Wahrung der zahlreichen gemeinsamen Grundbesitzerinteressen. Und die Bedeutung dieser Neugründung wird schon daran erkenntlich, daß der bisherige Präsident des Statistischen Amts des deutschen Reiches Dr. van der Borght ihre Leitung als Verbandsdirektor vom 1. April ab übernehmen wird.

Mittelstands- und Dauerredner.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 5. März.

Die Rechte verfügt über eine Anzahl staatsmännischer Köpfe unter ihren Reichstagsabgeordneten, von denen Heydebrand eine besonders feingeschliffene Klinge schlägt, aber nur über einen einzigen Volksredner von hinreißender Lebendigkeit. Das ist der Dr. Oertel, königlich sächsischer Oberlehrer a. D., Chefredakteur und Poet dazu. Wenn er in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte spricht, werden die ruhigsten Bauern elektrisiert, und wenn er im Reichstage zur Rostra emporsteigt, dann erwartet jedermann sich ein Fest. Mit gutem Humor nimmt dieser Zweieinhalb-Zentnerriese, dessen mächtiger Nacken in verschiedenen Etagen von Speckfalten sich klemmt und dessen sprichwörtliche weiße Weste wie die Hülle eines Kugelballons leuchtet, alle diese Neckereien über seine äußere Erscheinung entgegen. Weiß er doch, daß alles still wird und diese Äußerlichkeiten vergißt, sobald er erst in seiner markigen und humorgesättigten Redeweise beginnt und trotz seiner ungefügen Gestalt mit der Gewandtheit eines guten Tennisspielers jeden Zwischenruf auf den Werfer zurückschnellen läßt, ohne sich auch nur den Bruchteil einer Sekunde besinnen zu müssen. Oertel ist an diesem Tage, der dem Mittelstande gilt, da der Staatssekretär selber dieses Thema angegeben hat, berufener Anwalt des bäuerlichen Mittelstandes, von dem es neulich hieß, er werde von den Großgrundbesitzern „gelegt". Nach der für die Zeit von 1882 bis 1907 vorliegenden Statistik, die der Redner anführt, ist im Gegenteil eine Zunahme des bäuerlichen Besitzes und ein Rückgang der Latifundien festzustellen. Außerdem seien Großindustrielle die Hauptbauernleger. Es ist ein Glück, daß der Freiherr von Heyl aus Worms in diesem Moment nicht im Saale ist, aber ihm werden die Ohren klingen, auch wenn er nicht mit Namen genannt worden ist. Ausführlich geht Oertel auf die handelspolitischen Fragen und seinen alten Lieblingsgedanken des doppelten, nämlich des Minimal- und Maximal-Zolltarifs ein, bespricht die Syndikatsfrage und verlangt besseren Schutz für die Arbeitswilligen, wobei er immer wieder, wenn aus der roten Ecke eine Erwiderung kommt, seine burschikosen Humore zur Freude des Hauses spielen läßt, zur Freude auch der Gegner, denn es ist nichts verletzendes dabei; und bei der Kritik der Frauenbewegung lacht einmütig das ganze Haus.

Die Rede hat erhebliche Zeit inanspruch genommen, wofür der Chefredakteur der deutschen Tageszeitung von vornherein die Nachsicht seiner Hörer erbeten hat, eine noch längere hält aber nun der Staatssekretär Delbrück, und nach einer kurzen Episode des Nationalliberalen Marquardt, des neugewählten Leiters eines großen Handlungsgehilfenverbandes, der das Haus dadurch amüsiert, daß er statt des üblichen „Meine Herren" immer „Hochverehrte Anwesende" sagt, kommt zum Schluß die längste Rede, die des Fortschrittlers Gothein, die sich über geschlagene zwei Stunden erstreckt. Und das, nachdem er dem Staatssekretär erst selber den Vorwurf gemacht, er halte zu viele anderthalbstündige Reden, und das müsse eigentlich gesetzlich verboten werden. Überhaupt wird der Herr Bergrat a. D. Gothein auf seine alten Tage etwas gallig und greift auch Oertels weiße Weste an, die wohl seit den letzten Wahlen zum Zeichen der elegischen Stimmung des Trägers eine schwarze Borte bekommen habe. Ach nein, meint in einer persönlichen Bemerkung der Apostrophierte; er wisse zwar nicht, ob er im Namen seiner Weste eine persönliche Bemerkung machen dürfe, aber Schwarz-Weiß sei jedenfalls nicht die Farbe der Elegie. Doch zurück zu dem Staatssekretär, der die gestern angekündigte große Rede über den Mittelstand hält. Eine wundervolle Ordnung und Klarheit zeichnet seine Ausführungen aus, man sieht förmlich in die Kommode mit ihren einzelnen Fächern und einzeln verschnürten Paketchen hinein, wo Großvater Staat bereits für alle Farben das ihrige fein säuberlich hingelegt hat, für den alten und für den neuen, für den selbständigen Mittelstand und den der Angestellten. Wir erfahren, daß noch in diesem Frühling eine neue Handwerkerkonferenz tagen soll und daß die Regierung Gesetzentwürfe über die Konkurrenzklausel und über den Erfinderschutz für Angestellte in Vorbereitung hat. Das geht jedermann lieblich ein und selbst auf der äußersten Linken, die allmählich mit ihren Zwischenrufen aufhört, scheint die Ahnung aufzudämmern, daß der Staat erstens bemüht ist, wirklich seine Pflicht zu tun, und daß zweitens der Mittelstand etwas noch sehr lebendiges ist.

Politische Tagesschau.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien.

Am 23. März frühmorgens wird, wie das „Wiener Fremdenblatt" erfährt, Kaiser Wilhelm in Wien eintreffen und den Tag über in Schönbrunn bleiben, wo mittags Familiendiner und abends Hoftafel stattfinden wird. Am gleichen Abend wird der Kaiser nach Venedig abreisen. Voraussichtlich werden Prinzessin Viktoria Luise und Prinz August Wilhelm mit Gatlin den Kaiser begleiten.

Der Reichshaushalt 1911.

Die „Kölnische Volkszeitung" erklärt, daß ein anderes Reichsamt, welches den Etat für 1911 gleichfalls geprüft hat, sogar mit einem Ueberschusse von 233 Millionen Mark rechne. Auch im Reichsschatzamte gebe man jetzt zu, daß der Ueberschuß wahrscheinlich 220 Millionen oder noch etwas mehr betragen werde.

Die neuen Wehrvorlagen

werden nach einer Korrespondenz dem Bundesrate erst gegen Ende dieser Woche zugehen, die Deckungsvorschläge erst im Laufe der nächsten Woche. Die Vorlagen dürften dem Reichstage noch kurz vor Beginn der Osterferien vorgelegt werden.

Die angeblichen Monopolprojekte.

Die Meldung, wonach der Staatssekretär des Reichsschatzamtes vor einigen Tagen mit Parlamentariern über ein Petroleum-, Kali-, Spiritus- und Zündholz-Monopol verhandelt haben soll, entbehrt nach dem Wolffschen Bureau der tatsächlichen Unterlage.

Aus der nationalliberalen Partei.

Der Verein der nationalliberalen Jugend in Frankfurt a. O. hat die Wahl eines Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium einstimmig gemißbilligt, wie es ähnlich dieser Tage bereits der nationalliberale Verein in Stralsund getan hat. Dagegen haben die beiden nationalliberalen Vereine in Halle a. S. die Reichstagsfraktion ersucht, niemals in ein Reichstagspräsidium einzutreten, „das unter Ausschaltung der Linken nur vom „schwarz-blauen Block" gebildet wird". Die Herren hätten sich diese Mahnung eigentlich sparen können; denn in ein Präsidium, das nur vom schwarz-blauen Block gebildet wird, zu welchen die Nationalliberalen doch wohl bisher nicht gehören, könnten sie ja auch gar nicht eintreten!

Ein sozialdemokratischer Frauentag

hat am Sonntag in allen Ländern, in denen sozialdemokratische Organisationen vorhanden sind, stattgefunden. In Groß-Berlin wurde in sieben Frauenversammlungen hauptsächlich der bürgerliche Frauenkongreß, der in vergangener Woche in Berlin getagt hat, kritisiert und schließlich eine Resolution angenommen, in der behauptet wird, daß die Frauen nur durch die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften ihre Befreiung erringen können.

Der Landtag von Sachsen-Koburg-Gotha

beschloß, die Bundesratsvertreter zu beauftragen, zur Deckung des Reichsmehrbedarfs die Reichserbanfallsteuer zu beantragen.

Die Programmrede des neuen bayerischen Ministerpräsidenten.

In der Dienstags-Sitzung der bayerischen Kammer gab Ministerpräsident Freiherr von Hertling im Namen des Gesamtministeriums eine Erklärung ab, in der er betonte, daß das Ministerium kein parlamentarisches sei und auch nicht als Übergang zum parlamentarischen System bezeichnet werden könne. Er und die andern Minister gehörten keiner politischen Partei an. Über die Stellung zu den Parteien führte der Minister aus, daß es ein anormaler Zustand sei, wenn Regierung und Parlamentsmehrheit sich feindlich gegenüberständen, wodurch der gedeihliche Fortgang und der leichte Gang der Verwaltung gehemmt würden. Die Regierung müsse eine Mehrheit im Parlament haben; es müsse auch trotz der durch den Wahlkampf hervorgerufenen Erbitterung möglich sein, sich zu positiver Arbeit zusammenzufinden. Das neue Ministerium sei homogen, und dem Parlament werde ein einheitlicher Wille entgegentreten; vor allem sei die Autorität des Staates hochzuhalten und zu stützen im Sinne der geschichtlich gewordenen, allein berechtigten und verfassungsmäßig gestützten Monarchie. Den Parteien werde das Ministerium kein Hindernis entgegensetzen, solange sie auf dem Boden der Verfassung ständen. Ferner betonte der Minister, daß die christliche Religion beschützt und erhalten werden und die Grundlage des gesamten Erziehungswesens bilden solle. Bezüglich der Stellung Bayerns im Reiche und zum Reiche werde er wie sein Vorgänger es als seine Pflicht erachten, den Reichsgedanken in Bayern zu hegen und zu kräftigen und im Bundesrate für die Rechte Bayerns einzutreten. Vor allem aber dürfe die Finanzhoheit der Einzelstaaten nicht gemindert und das Besteuerungsrecht des Reiches nicht auf das Besteuerungsgebiet der Bundesstaaten ausgedehnt werden. Eine ungeminderte Finanzhoheit der Einzelstaaten sei schlechterdings erforderlich, weil ohne sie die Kulturaufgaben nicht erfüllt werden könnten. Wie die Krone und die Regierung bisher die Empfindungen und Rechte der protestantischen Bevölkerung geachtet habe, so solle es bleiben. Mit der Hochachtung vor der eigenen Überzeugung müsse Achtung vor der fremden Überzeugung verbunden sein. Nachdem der Minister weiterhin betont hatte, daß sowohl der Landwirtschaft wie der Industrie und dem Mittelstande die weitere Fürsorge der Regierung zugewendet sein werde, der auch die Pflege von Kunst und Wissenschaft am Herzen liege, schloß er mit der Versicherung, daß das Programm der Regierung ein Programm des Friedens sei, daß aber die Regierung Bestrebungen, die die staatliche Ordnung zu erschüttern drohten, die schärfste Abwehr entgegensetzen werde.

Die Ersatzwahlen zur Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages,

die am 3. März stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: Im 59. Wahlkreis (Saargemünd) wurde Hoen (Zentrum) mit 3384 Stimmen wiedergewählt. Huber (Lothringer Block) erhielt 751, Weidner (Liberal) 462, Mischkowitz (Soz.) 1329 Stimmen. Im 12. Wahlkreis (Hueningen-Sierenz) erhielten Brom (Zentrum) 2259, Cosse (Liberal) 504, Wicky (Soz.) 1407 Stimmen. Zersplittert war eine Stimme. Eine Gemeinde steht noch aus, doch ist Broms Wahl gesichert. Im 13. Wahlkreis (Habsheim im Landser) erhielten Brogli (Zentrum) 2612, Müller-Moeglin (Soz.) 2001, Onimus (Liberal) 838, zersplittert waren 9 Stimmen. Es findet Stichwahl statt. Im 37. Wahlkreise (Sulz u. W.-Woerth) erhielten Alfred Wolf (Libe-

ral) 2597, Kiener (Unabh. Zentrum) 2593, Lobstein (Bund der Landwirte) 185 Stimmen. Es findet Stichwahl statt.

Organisation des französischen Militärflugwesens.

Präsident Fallières hat einen Gesetzentwurf unterzeichnet, durch den das Militärflugwesen organisiert, ein Flieger-Regiment geschaffen und entsprechende Kredite in Höhe von 16 Millionen — davon eine Million für die Marine — angewiesen werden. — Am Dienstag Nachmittag brachte der Kriegsminister Millerand in der Kammer den Gesetzentwurf über das Militärflugwesen ein, durch welchen der „fünften Waffe" eine selbständige Organisation verliehen werden soll. In der Begründung des Entwurfes heißt es unter anderem: Die Armee hat gleich dem ganzen Lande mit leidenschaftlichem Interesse die rasche Entwickelung des Flugwesens in den letzten Jahren verfolgt, und sie hat sich bemüht, alle Fortschritte desselben zugunsten der nationalen Verteidigung nutzbar zu machen. Die Selbständigkeit der „fünften Waffe" bedeutet nicht, daß dieselbe ein geschlossenes Korps bilden solle. Das Personal werde in der ganzen Armee rekrutiert werden, doch werden die Offiziere und Unteroffiziere je nach Bedarf des Alters und der Eignung zu ihrer früheren Waffe zurückkehren können. Der Friedensbestand wird jeweilig im Dekretwege festgesetzt, damit er den Umständen entsprechend abgeändert werden kann. In Friedenszeiten werden den Militärfliegern gewisse Begünstigungen gewährt und bei tötlichen Unfällen ihren Hinterbliebenen dieselben Rechte bewilligt, wie den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Die einzelnen kriegsmäßigen Flieger-Abteilungen werden den Namen Avions-Geschwader führen und je 8 Flugzeuge umfassen. Für 1912 sind Gesamtausgaben von 22¼ Millionen, für die späteren Jahre durchschnittlich 25 Millionen Franks vorgesehen.

Zu den französischen Marokkoverhandlungen wird dem „Journal des Débats" aus Madrid gemeldet, daß in der Frage der Ernennung eines Vertreters des Sultans für die spanische Zone und in der Eisenbahnfrage zwischen der französischen und der spanischen Regierung sehr bedeutende Schwierigkeiten bestehen. Die spanische Regierung soll das Recht verlangen, den Vertreter des Sultans nicht bloß zu genehmigen, sondern auch selbst vorzuschlagen. Was die Eisenbahn Tanger-Fez anlangt, so soll die spanische Regierung auf dem Standpunkte stehen, daß es, nachdem Frankreich ihren Gegenvorschlag abgelehnt, nicht ihre Sache sei, einen neuen Vorschlag zu machen.

Die Londoner Suffragetten.

An den am Montag von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in London veranlaßten Krawallen ist bemerkenswert, daß das Publikum zum erstenmale eine ausgesprochen feindliche Haltung gegen die Suffragettes annahm. Gegen Abend warf eine Anzahl junger Leute, angeblich Mediziner, unter dem Beifall des Publikums die Fenster zweier Lokale der Suffragettes ein. — Das Britische Museum wird bis auf weitere Weisung geschlossen bleiben, da man befürchtet, daß die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den Versuch machen werden, Kunstgegenstände zu beschädigen. — Zwei Anhängerinnen des Frauenstimmrechts wurden am Dientag wegen der letzten Ausschreitungen zu zwei Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Bisher wurde in diesen Prozessen nur auf einfache Gefängnisstrafe erkannt.

Die russische Zuckerindustrie und die Reichsduma.

Auf der Tagesordnung der Montagssitzung der Reichsduma stand ein von dem Finanzminister eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Entwickelung der bestehenden und zur Förderung der Gründung neuer Zuckerfabriken. Der Berichterstatter der Finanzkommission führte aus, es werde beabsichtigt, den Aktiengesellschaften der Zuckerindustrie die Emission von Aktien und Anteilscheinen im Nominalwerte von 250 Rubel statt der bisher gesetzmäßigen von 1000 Rubel zu gestatten. Jede Zuckerfabrik solle berechtigt sein, bis zu 145 000 Pud statt der bisherigen 80 000 Pud über die Norm auf den Markt zu bringen. Die Normalerzeugung sei für die neuen Fabriken in der ersten Periode ihrer Tätigkeit auf 280 000 Pud festgesetzt. Die Steuer pro Pud Sandzucker solle um 75 Kopeken ermäßigt werden. Um den Zucker wohlfeiler zu machen und seinen Konsum unter dem Landvolke zu vergrößern, werde der Zuckerverkauf in den der Krone gehörenden Branntweinläden geplant. Zur Organisation des Verkaufs seien drei Millionen Rubel anzuweisen. Die Finanzkommission beantragt außerdem in einer Übergangsformel, es für wünschenswert zu bezeichnen, das Zuckerkontingent für die Innenmärkte zu erhöhen und Maßnahmen zu ergreifen gegen die künstliche Preissteigerung, ferner als wünschenswert zu bezeichnen eine schleunige Beseitigung der achtprozentigen Erhöhung des Differentialtarifs für Zuckerfrachten. Der Referent forderte schließlich die Reichsduma auf, der Diktatur der das Volk ausbeutenden Zuckerfabrikanten ein Ende zu machen. Der Gehilfe des Finanzministers entgegnete, die Ermäßigung der Steuer auf Sandzucker würde die Staatseinnahmen um 22 Millionen verringern und nur der wohlhabenderen Bevölkerung der Grenzmarken nützen. Der Kadett Kuttler meinte, auch die Raffinadesteuer müsse um 75 Kopeken ermäßigt werden. Schließlich hat die Reichsduma mit 186 gegen 53 Stimmen den Antrag, die Sandzucker- und Raffinadesteuer um je 75 Kopeken zu ermäßigen, angenommen.

Die Verschwörung in Bangkok

hatte einen sehr ernsten Charakter. Aufgefundene Schriftstücke beweisen die revolutionären Ziele der Verschwörung, die einen großen Umfang erreichte und sich nicht nur auf das Heer, sondern auch auf die Marine erstreckte. Die Behörden sind jetzt Herren der Lage; sie haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Zur Revolution in Mexiko.

Der französische Marineminister entsandte den gegenwärtig im Hafen von Rio de Janeiro liegenden Kreuzer „Descartes" in die mexikanischen Gewässer zum Schutze der französischen Staatsangehörigen in Mexiko.

Nachklänge vom argentinischen Eisenbahnerausstand.

Die Delegierten der Lokomotivführer teilten der argentinischen Regierung mit, daß einige Eisenbahngesellschaften die aus Anlaß des letzten Ausstandes getroffenen Abmachungen verletzten. Die Regierung machte die Gesellschaften hierauf aufmerksam.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März 1912.

— Am Montag abend fand an Bord der „Deutschland" in Wilhelmshaven Abendtafel beim Kaiser statt. Am Dienstag vormittag verließ der Kaiser die „Deutschland" und begab sich auf dem Wasserwege zur Kaiserlichen Werft, die er unter Führung des Staatssekretärs von Tirpitz besichtigte. Auch der Großherzog von Oldenburg ist zur Teilnahme an den Besichtigungen in Wilhelmshaven eingetroffen. — Der Kaiser und der Großherzog folgten nach der Besichtigung der Werft um 1 Uhr einer Einladung des Stationschefs Grafen von Baudissin zum Frühstück. Nachmittag begab sich der Kaiser wieder an Bord der „Deutschland" zurück.

— Prinz Adalbert von Preußen ist nach Beendigung der Vorlesungen an der Marineakademie dem Inspektor des Bildungswesens der Marine zur Verfügung gestellt worden.

— In der letzten Ausschußsitzung des deutschen Wehrvereins wurden in den Ausschuß gewählt: **Bergmann v. Hekmann, M. d. R., Bochum. Klempnermeister H. Plate, M. d. H., Hannover. Legationsrat z. D. A. von Schwerin, Berlin.** Die Herren haben die Wahl angenommen.

— Die Reichstagsnachwahl im Wahlkreise Münster-Koesfeld ist dem „Westfälischen Merkur" zufolge auf Freitag den 22. März **festgesetzt worden.**

Zum Amtsrücktritt des Breslauer Oberbürgermeisters Dr. Bender

wird noch mitgeteilt, daß Dr. Bender dem Breslauer Magistrat in dessen letzter Sitzung am Freitag mündlich und schriftlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Er will nur solange noch im Amte bleiben, bis sein Nachfolger, dessen Wahl beschleunigt werden soll, sein Amt angetreten hat. Als Grund seines für die Bürgerschaft unerwarteten Rücktritts werden Gesundheitsrücksichten angegeben.

Die „Schlesische Morgenzeitung" schreibt hierzu, daß in der Tat der Gesundheitszustand des Breslauer Oberhauptes seit Jahren kein guter ist. „Jeder, der so manchesmal Gelegenheit gehabt hat, ihn in nächster Nähe beobachten zu können, ist oft erschrocken gewesen, wie schlecht das Aussehen Dr. Benders war. Zumal im ganzen letzten Jahre ist seine Gesundheit trotz mehrfacher Erholungszeit eine sehr schwankende gewesen, und es erscheint begreiflich, daß angesichts der großen Anforderungen, die gerade die kommende Zeit an den Leiter der Haupt- und Residenzstadt Breslau stellt, Herr Oberbürgermeister Bender seine Kräfte den bevorstehenden Anstrengungen körperlich nicht mehr gewachsen fühlt. So menschlich das ist, so sehr würden wir es bedauern, wenn es Herrn Dr. Bender nicht mehr möglich sein würde, nach 20jähriger Amtstätigkeit die Feier des Jahrhundertjubiläums als Stadtoberhaupt mit zu durchleben." — Weiter äußert das Blatt, nachdem es die Tätigkeit und den unermüdlichen Arbeitsfleiß Dr. Benders anerkennt: „Leider stehen wir gerade jetzt mitten drin in einem scharfen Konflikt über den Plan dieser Feier. Das Jahr 1911 brachte uns ein etwas sehr einseitiges Programm des Magistrats für diese große Veranstaltung, das 2 Millionen-Projekt eines Hallenbaues, der eine Ausstellung von 1813 bergen sollte. Mit Hochdruck wurde dieses Projekt — ein anderes lag nicht vor — betrieben und fand eine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung, von der man nicht sagen konnte, daß sie mit viel verständnisvoller Teilnahme an diese große patriotische Feier heranging. Seitdem haben wir die zweite Nachbewilligung erlebt, und zwar die gerade jetzt zur Beschlußfassung vorliegende als eine solche, die den ganzen bisherigen Plan des Magistrats ziemlich ins Gegenteil seiner ursprünglichen Absicht verkehrt. Die gegenwärtige Magistratsvorlage ist nur der Anfang von kommenden neuen Vorlagen und großen Geldausgaben. Wir können uns dem Gefühl nicht entziehen: Es hat hier der große weite Blick, der sonst so vielfach unserem bisherigen Stadtoberhaupt eigen war, bei der ersten Vorbereitung dieses wichtigen Werkes gefehlt. Wir werfen keinen Stein auf unseren Oberbürgermeister selbst. Wir wissen: seine Gesundheit war in den letzten Jahren keine gute. Aber seinen Ratgebern und Mitarbeitern können wir den Vorwurf nicht ersparen, daß sie ihm nicht genügend weitblickend und umsichtig zur Seite gestanden haben. Jetzt ist der Wagen in einen Hohlweg gekommen, wo sich ihm starke Hindernisse in den Weg stellen. Gerade jetzt will der Kommunalchef sein Amt niederlegen. Dadurch wird die Gesamtlage wenig erfreulich gestaltet. Gefallen will uns die Art nicht, mit der die Nachricht von dem beabsichtigten Rücktritt Benders der Öffentlichkeit übergeben wird, fast gleichlautend in den Breslauer Blättern, mit dem Wunsche: es würde sich an dem Rücktrittsgesuch noch das meiste ändern lassen. Das sieht sehr nach Diplomatie aus. Wir halten Herrn Oberbürgermeister Dr. Bender für einen viel zu offenen Charakter, als daß er auch nur das geringste mit diesem diplomatischen Fühler zu tun hat. Nach seiner gewissenhaften, dem Wohle der Stadt dienenden Amtstätigkeit von zwei Jahrzehnten bedürfte es für seine Person solcher künstlichen Mache nicht. Wir betonen noch einmal: Wir würden es aufrichtig bedauern, wenn er die Jahrhundertfeier Breslaus nicht leiten könnte, müßten uns den tatsächlich vorliegenden Gesundheitsrücksichten beugen, sehen aber in einem Wechsel der leitenden Hand gerade mitten in den schwerwiegendsten Verhandlungen über die Ausgestaltung dieser Feier eine neue große Schwierigkeit, sie zu gedeihlichem Endziel zu führen."

Oberbürgermeister Dr. Georg Bender ist am 31. Dezember 1848 in Königsberg i. Pr. geboren. Sein Vater war der Rittergutsbesitzer Dr. phil. Karl Bender auf Catharinenhof in Ostpreußen, seine Mutter Ida, geb. Kaeswurm. Er besuchte in Königsberg das altstädtische Gymnasium und studierte auf den Universitäten Jena und Königsberg Jura. Er vermählte sich am 29. Dezember 1878 mit der Tochter des Rittergutsbesitzers Albert Conrad. Georg Bender hat am Kriege gegen Frankreich teilgenommen, machte 1872 seinen Referendar, 1878 seinen Assessor und war dann Kreisrichter in Marggrabowa und Stadtrat und Syndikus in Thorn. 1888 wurde er hier Bürgermeister, von welchem Posten er 1891 nach Breslau berufen wurde. Als Oberbürgermeister von Breslau wurde er Mitglied des preußischen Herrenhauses und stellvertretender Vorsitzer des schlesischen Provinziallandtages und Provinzialausschusses, sowie Mitglied zahlreicher Korporationen und Vereinigungen aller Art.

Arbeiterbewegung.

Der Kohlenarbeiterstreik in England. Andauernd kommen Nachrichten über die **Schließung von Fabriken.** Der **Schiffsverkehr,** hauptsächlich die Küstenschiffahrt, wird immer unregelmäßiger. Die Zahl der jetzt wegen Kohlenmangels feiernden Arbeiter wird auf 270 000 geschätzt, abgesehen von den Bergarbeitern. Die Eisenbahngesellschaften lassen 2600 Züge weniger als gewöhnlich laufen. — Die **Bergwerksbesitzer** hielten in verschiedenen Teilen des Landes Versammlungen ab, die jedoch kein neues Moment zutage förderten. — **Aus Castellon de la Plana (Spanien)** wird gemeldet: Infolge des Streiks der englischen Bergarbeiter mußten die für die Ausfuhr von Orangen und Gemüse bestimmten zahlreichen Dampfer ihren Dienst einstellen. Den Landwirten droht großer Schaden, und tausende von Arbeitern sind beschäftigungslos.

Ausland.

Wien, 4. März. Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern Abend mit Familie zu längerem Aufenthalt nach Brioni abgereist.

Petersburg, 4. März. Amtlich wird veröffentlicht, daß der russische Gesandte am bayerischen Hof v. Westmann seines Amtes enthoben und an seiner Stelle der russische Botschaftsrat in Rom Baron v. Korff-Schmising ernannt worden ist.

Der italienisch-türkische Krieg.

Über die **Friedensbemühungen der Mächte** ist es wieder ziemlich still geworden. Indessen dauern die Verhandlungen fort. Es scheint noch nicht gelungen zu sein, Einmütigkeit unter den Vermittlern zu erzielen. Viel Wahrscheinlichkeit besitzen Meldungen, wonach sich am Ende der Krieg in ein Geldgeschäft auflösen dürfte, indem Italien sich herbeiläßt, der Türkei eine namhafte Geldentschädigung für die Annexion von Tripolis zuzugestehen.

Die Meldung, daß **italienische Kriegsschiffe vor den Dardanellen** erschienen seien, wird in Konstantinopel für **falsch** erklärt.

Die „Agenzia Stefani" bezeichnet auch die Meldung des „Temps", wonach einige italienische Kriegsschiffe **vor Durazzo,** an der adriatischen Küste, erschienen seien, für **falsch.**

Auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis

haben die Italiener am Montag eine Schlappe erlitten, was selbst aus dem beschönigenden Bericht der „Agenzia Stefani" hervorgeht, der wie folgt lautet: Montag früh brach ein **erythräisches Bataillon** mit einer Abteilung Kavallerie und einer Gruppe Kamelreiter von Tripolis auf und zog über Ainzara gegen **Bir el Turk,** um einen Ort, der als Bir Redancenif bezeichnet wird, zu erkunden. Von hier aus waren nämlich, wie man annahm, Gruppen von Türken und Arabern ausgezogen, um Ainzara nachts durch Schüsse zu beunruhigen und Plünderer in die Oase von Tadjura zu entsenden. An Ort und Stelle angekommen, ging das Bataillon in Reihen vor und detachierte eine Kompagnie und die Kavallerieabteilung zum Schutz der rechten Flanke. Der Ort wurde jedoch verlassen gefunden; man fand aber Spuren eines kurz vorher verlassenen Lagers. Es war etwa 11 Uhr vormittags, als plötzlich die auf dem rechten Flügel stehende Kompagnie von etwa 300 Arabern angegriffen wurde, die augenscheinlich die Absicht hatten, die rechte Flanke des Bataillons zu umgehen, um ihm den Rückzug nach Ainzara abzuschneiden. Die Kompagnie nahm sofort den Kampf mit großem Feuer auf. Da aber der Feind stärker wurde und seine Umgehungsbewegung mit Nachdruck fortsetzte, gab der Befehlshaber des Bataillons den Kompagnien den Befehl, gegen die rechte bedrohte Flanke zu nacheinander aufzumarschieren, um so das Manöver des Feindes zu vereiteln und die Verbindung mit Ainzara aufrechtzuerhalten. Der Kampf dauerte bis 5 Uhr nachmittags, bis die Askari eine beherrschende Stellung gefunden hatten, auf der sie sich ordnen und den Feind zum Rückzug zwingen konnten. Das Bataillon kehrte in der Nacht nach Ainzara und von da nach Tripolis zurück. Es führte 9 Tote und 28 Verwundete, die es während des Tages verloren hatte, mit sich, ebenso deren Waffen und die Munition. Die Verluste des Feindes betrugen mehr als 100 Tote.

Auch ein italienischer Erfolg.

Auf Einladung der Zauia Sidi Jakub, so meldet die „Agenzia Stefani" aus Tripolis, wohnten am Montag General Salsa als Vertreter des Gouverneurs gemeinsam mit anderen hohen Verwaltungsbeamten und vielen Offizieren in der Moschee Sidi Jakub den Gebeten zur Feier des Geburtstages des Propheten bei. Nach den Gebeten wurden die Gäste bewirtet. Es ist dies das erstemal gewesen, daß in Tripolis Christen in eine Moschee eingeladen worden sind.

Der Nachfolger des Admirals Aubry.

Der italienische Ministerrat beschloß Dienstag früh, dem König die Ernennung des **Vizeadmirals Faravelli** zum Oberbefehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte vorzuschlagen.

Die italienische **Kammer** gedachte in feierlicher Kundgebung unter einmütiger Anteilnahme des Admirals Aubry. Präsident Marcora, die Minister Leonardi Cattolica und Spingardi, Admiral Bettolo und andere erinnerten in bewegten Worten an die hervorragenden Eigenschaften Aubrys und drückten der Marine und der Familie ihr Beileid aus.

Kriegserklärung der Somali gegen die Italiener.

Ein Deputierter aus dem Yemen hat am Montag dem türkischen Minister des Innern die Mitteilung gemacht, daß der Sultan des Somalilandes den heiligen Krieg gegen die Italiener erklärt habe.

Die Unruhen in China.

In der neuen „Republik der Mitte" sieht es ziemlich trostlos aus. Ist die Soldatenmeuterei an einem Ort mit Mühe unterdrückt, so lodert sie an einem anderen flugs wieder auf. Da die chinesische Regierung nicht imstande ist, Leben und Eigentum der Fremden genügend zu schützen, mußte sie selber um fremde militärische Hilfe ersuchen, und muß sich nun natürlich gefallen lassen, daß immer mehr ausländisches Militär herankommt, um China vor seinem einheimischen Militär zu schützen, das zu Mördern und Räubern geworden ist.

Der russische Konsul in Tientsin hat aus Anlaß der letzten Unruhen und wegen der die Ausländer bedrohenden Stimmung um Entsendung von Truppen zum Schutze der russischen Niederlassung gebeten. Es wird beabsichtigt, drei Kompagnien der Grenzwache zu entsenden.

Der amerikanische Gesandte in Peking, Calhoun, hat die Instruktion erhalten, nach Manila um Entsendung von 700 Mann Verstärkung zu telegraphieren, sobald ihm nach Beratung mit den anderen diplomatischen Vertretern in Peking die Gegenwart starker Kräfte ratsam erscheint.

Einem Pariser Telegramm zufolge beorderte die französische Regierung wegen der Vorgänge in China das Kriegsschiff „Désidée" von Schanghai nach Schinghuengtau und den Kreuzer „Kleber" nach Hongkong.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 4. März. (Ertrunken.) Heute Vormittag ist das dreijährige Töchterchen des Arbeiters Hinz aus der Talstraße, das an der Hommel spielte, in den jetzt tiefen und reißenden Fluß gefallen und ertrunken.

Elbing, 5. März. (Zum Streik auf den Schichauwerken.) Der erste Streiktag ist in Elbing ganz ruhig verlaufen. Die Polizei hatte keine Veranlassung, wegen irgend welcher Ausschreitungen einzugreifen. Auffällig ist es, daß in Elbing die Zahl der Streikenden mit zirka 70 Prozent erheblich höher ist, als in Danzig (zirka 40 Prozent). Heute arbeiteten in Elbing 250 Arbeiter mehr, als gestern. — Von gewerkschaftlicher Seite wird mitgeteilt, daß sich heute Vormittag insgesamt 4467 organisierte Arbeiter als ausständig meldeten, wovon 1267 auf Danzig und 3200 auf Elbing entfallen. Nichtorganisierte Streikende sind dabei nicht mitgezählt. Die Werftarbeiter in Pillau sind ebenfalls in den Ausstand getreten.

Dirschau, 4. März. (Zum Bau einer zweiten Kirche) auf der Neustadt haben die kirchlichen Körperschaften beschlossen, jährlich 1000 Mark dem Baufonds zu überweisen.

h. **Danzig,** 5. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde für Leucht-, Koch- und Heizgas ein Einheitspreis von 14,5 Pfg. beschlossen. Bisher kostete Leuchtgas 17 Pfg., Koch- und Heizgas 13 Pfg. der Kubikmeter.

Danzig, 5. März. (Verschiedenes.) Der Kronprinz wohnte bereits Montag Abend wieder einer militärischen Zusammenkunft im Kasino der 5. Grenadiere in Danzig bei. Hauptmann von Stülpnagel vom Inf.-Regt. Nr. 21 hielt einen Vortrag über Prinz Friedrich Karl. — Für das Trompeterkorps des 1. Leibhusaren-Regiments wurden vom Kronprinzen 20 Balalaiken angeschafft. Ein russischer Lehrmeister hält sich gegenwärtig hier auf, um das Korps über den Gebrauch der Instrumente zu unterrichten. — Für die Verbreiterung des Hafenkanals in Neufahrwasser hat die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses soeben von den auf den Fiskus entfallenden anteiligen Kosten mit 720 000 Mk. (Gesamtkosten 1 800 000 Mk.) die erste Rate von 500 000 Mark bewilligt, und die Arbeiten werden nunmehr sofort beginnen.

Danzig, 5. März. (Das erste kalte Seebad in Hela) in diesem Jahre nahm am Sonntag ein Danziger Herr, nachdem er sich im Januar und Februar durch mehrere Bäder in Brösen abgehärtet hatte, die ihm nach seiner Versicherung vorzüglich bekommen sind. Wahrscheinlich werden noch einige Monate vergehen, bis er Nachahmer findet, da das Wasser jetzt erst eine Temperatur von 3 bis 4 Grad hat.

Königsberg, 4. März. (Der Provinzial-Landtag) erhöhte in seiner heutigen Sitzung die Zahl der Landesräte von 7 auf 8 und wählte zum neuen Landesrat Gerichtsassessor Dr. Bluncke.

N **Fordon,** 4. März. (Turnverein.) In Vogels Hotel fand gestern eine Hauptversammlung des Turnvereins statt, die nur mäßig besucht war. Der Vorsitzer Rektor Fischer gedachte des verstorbenen Vorsitzers des Turnkreises I Nordosten Professor Boethke-Thorn, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Sodann ermahnte er die Mitglieder, insbesondere die Vorturner, sich noch mehr der heranwachsenden Jugend anzunehmen, was für den ganzen Staat von großer Wichtigkeit sei. Von der Feier eines Wintervergnügens wurde Abstand genommen, dagegen sollen im Frühjahr und Sommer wieder mehrere Spielfeste abgehalten werden. Zum Gerätewart wurde Hans Krüger gewählt. Der Turnverein zählt jetzt 38 Mitglieder, von denen 25 aktive Turner sind; eine Zöglingsriege hat 16 Mitglieder. Im Jahre 1911 wurden 76 Turnabende abgehalten, die von 437 Turnern besucht waren.

* **Strallowo**, 6. März. (Brandstiftung. Kindesmord.) In dem Grenzorte Borzykowo brannten auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Kozlowski zwei große Wirtschaftsgebäude, Stall und Scheune völlig nieder. Der russischen Grenzwache, die sich unter der Leitung ihres Kapitäns an dem Löschen des Brandes in wirksamer Weise beteiligte, ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Es soll ein Racheakt eines Landstreichers vorliegen, der tags zuvor auf dem Gute bettelte, aber abgewiesen wurde. — Auf dem Gehöft eines Landwirts in Splawie wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes ausgegraben. Die Mutter, ein Dienstmädchen, ist nach der Niederkunft nach Westfalen gezogen.

Strelno, 3. März. (Besitzwechsel.) Das im Kreise Strelno belegene, etwa 1300 Morgen große Rittergut Dobska ist durch Kauf für 650 000 Mark in den Besitz der Rittergutsbesitzerin Frau von Zablocka auf Glojewo (Kreis Strelno) übergegangen.

Gnesen, 2. März. (Der Verkauf des Gutes Beyerode) im Kreise Gnesen ist heute durch Vertrag zwischen Käufer und Verkäufer rückgängig gemacht worden, und es verbleibt das Gut weiter in deutschen Händen.

Posen, 5. März. (Selbstmord.) Der russische Apotheker Ludwig Rozbicki aus Warschau, der sich hier aufhielt, um sich wegen einer Hautkrankheit ärztlich behandeln zu lassen, hat sich anscheinend mit Zyankali vergiftet. Er wurde gestern Nachmittag im Hausflur des Hauses Klosterstraße 11 tot aufgefunden.

Obornik, 3. März. (Wegen Rotzkrankheit) sind auf dem Ansiedlungsgute Chludowo etwa 50 Pferde getötet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. März 1912.

— (Reifeprüfung im königl. Gymnasium.) In die mündliche Prüfung der Abiturienten des hiesigen königl. Gymnasiums sind am heutigen Tage folgende Oberprimaner eingetreten: Domachowski, Drechsler, Hirschfeld, Joseph, Kaczor, Kralewski, Renné, Schulz und Wurll. Von den genannten sind Joseph, Kaczor und Renné von der mündlichen Prüfung befreit worden, und auch den übrigen ist die Reife zuerkannt worden. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte Herr Geheimrat Professor Kahle aus Danzig. Morgen findet die Prüfung im Realgymnasium statt.

— (Post in den Kolonien.) In Okakonda (Deutsch-Südwestafrika) im Ambolande, 125 Kilometer nördlich von Okaukwejo, ist eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

— (Turnkreis I.) Zum Vorsitzer des aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und dem Netzedistrikt bestehenden Turnkreises I Nordosten (anstelle des verstorbenen Professors Böthke) sind Professor Dr. Hohnfeldt-Thorn, Prof. Dr. Peters-Königsberg und Prof. Noske-Königsberg in Aussicht genommen.

— (Einrichtung der Versicherungsämter im Regierungsbezirk Marienwerder.) Am Dienstag Vormittag trat im Sitzungssaale der königlichen Regierung zu Marienwerder eine Ministerialkommission, bestehend aus Vortragenden Räten der Ministerien für Handel und Gewerbe, des Innern und der Finanzen, zusammen, um über die Frage der Reichsversicherungsordnung sowie der Einrichtung des Oberversicherungsamtes und der Versicherungsämter für den Regierungsbezirk Marienwerder zu beraten. Der Sitzung wohnten bei Herr Regierungspräsident Schilling, die betreffenden Dezernenten der königl. Regierung sowie die Landräte des Regierungsbezirks Marienwerder.

— (Kirchenkollekte.) Zum Besten des Baues einer deutschen-evangelischen Kirche in Rom wird am Sonntag den 10. März in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung gehalten werden.

— (Vortrag über die Ausstellung in Turin.) Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, wird Herr Ingenieur Euler von der westpr. Gewerbehalle zu Danzig in der Aula der Gewerbeschule einen Lichtbildervortrag über die internationale Gewerbe- und Industrieausstellung Turin 1911 halten, die er besucht hat. Auf dieser Ausstellung war Deutschland hervorragend vertreten und dementsprechend waren die Erfolge der deutschen Aussteller. Von den westpreußischen Firmen hat die Juwelierfirma Moritz Stumpf und Sohn-Danzig für ihre künstlerischen Bernsteinarbeiten die höchste Auszeichnung, den Grand prix, erhalten. Eine Anzahl dieser Bernsteinarbeiten wird hier ausgestellt sein. Zu dem Vortrage sind die Mitglieder der Innungen und des Handwerkervereins mit ihren Angehörigen besonders eingeladen.

— (Der altstädtische evangelische Kirchenchor) veranstaltet am Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums einen „Deutschen Volksliederabend" unter Mitwirkung geschätzter hiesiger Kräfte.

— (Vortrag in der Kolonialgesellschaft.) Am Freitag den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, hält Herr Major Immanuel im Saal des Artushofs einen Lichtbildervortrag über den heutigen Kolonialbesitz der Mächte in Afrika; Eintritt frei. Das Erscheinen von Damen ist sehr erwünscht.

— (Vortrag im Verein Frauenwohl Thorn.) Heute, Mittwoch, abends 8¼ Uhr, hält im Spiegelsaal des Artushofs Frau Prof. Fritsch-Königsberg einen Vortrag „Zur Reform des Kellnerinnenberufes"; Eintritt frei.

— (Thorner Sportverein „Vistula".) In der gestrigen, gut besuchten Monatsversammlung wurde bekannt gegeben, daß am ersten Osterfeiertag ein Wettspiel des Vereins gegen den Danziger Sportklub „Preußen" stattfinden wird. Die Übungen beginnen am nächsten Sonntag, und zwar für Leichtathletik vorm. 8—11 Uhr, für Fußball nachm. 2½—6 Uhr; Die Tennis-Abteilung spielt im „Elysium". Ein Mitglied wurde neu aufgenommen.

— (Gudrun Hildebrand-Abend.) Auf ihrem Siegeszuge durch Deutschlands Großstädte wird Gudrun Hildebrandt, die durch Kunst, Jugend und Schönheit weltberühmte Tänzerin und Schauspielerin auch Thorn besuchen und am Montag den 11. März im Stadttheater einen ihrer überall mit jubelndem Enthusiasmus aufgenommenen und vor übervollen Sälen stattfindenden Tanz- und Rezitations-Abende veranstalten. Man wird auch bei uns Schönheit und in höchster Vollendung gebotene Tanzkunst zu würdigen wissen und deshalb empfiehlt es sich, sich rechtzeitig Plätze für diese hervorragende hochkünstlerische Veranstaltung zu sichern.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, außer Abonnement einmaliges Gastspiel des beliebten Vortragskünstlers Professor Marcell Salzer. Professor Marcell Salzer hat zu seinem lustigen Abend ein vollständig neues Programm gewählt. Am Donnerstag zum drittenmale die mit einem sensationellem künstlerischem Erfolg aufgeführte große Oper „Die Hugenotten". Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend, 9. März, als volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen zum letztenmale die so überaus beifällig aufgenommene große Oper „Tosca" von G. Puccini. Die drastische Operettenposse „Wenn die Bombe platzt", die bei ihren bisherigen Aufführungen Stürme der Heiterkeit erweckte, gelangt Sonntag, 10. März, nachmittags einmalig bei halben Preisen zur Aufführung.

— (Ein Eisenbahnfledderer) wurde gestern in der Person des Arbeiters Franz Mankewski, Jakobsvorstadt wohnhaft, von der hiesigen Polizei festgenommen. M., der sich auf der Fahrt von Dortmund nach hier befand, hatte in der Nähe des Bahnhofs Weichselthal bei Brahnau einem Mitreisenden das Portemonnaie mit größerem Geldbetrage aus der Tasche gezogen und, als er sich beobachtet sah, dasselbe zum Wagenfenster hinausgeworfen. Bei seiner Verhaftung bestritt er die Tat, gab aber heute Morgen den Diebstahl zu.

— (Pferdediebstahl.) In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. ist dem Ansiedler Hempel in Nogath eine vierjährige hochtragende Fuchsstute, 1,75 Meter groß, mit weißen Hinterbeinen und rechtem dicke Knie, im Werte von 750 Mark gestohlen worden, zusammen mit einem Lederzaum. Die Spur konnte bis Bahnhof Wiedersee verfolgt werden. Sachdienliche Angaben sind zu 4 J. 210/12 an die Staatsanwaltschaft in Graudenz zu richten.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein goldener Ring und ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,74 Meter, er ist seit gestern um 32 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,50 Meter auf 3,38 Meter gefallen.

Der Strom ist nunmehr von der Landesgrenze bis zur Mündung eisfrei, der Eisgang ist also vorüber.

Thorner Stadttheater.

„Die Schmetterlingsschlacht". Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Am Dienstag kam, zum drittenmal in dieser Saison, Sudermann zum Wort mit dem Schauspiel „Die Schmetterlingsschlacht". Das Stück, das schlicht und natürlich, ohne viel Raffinement, aufgebaut ist, ist wohl das liebenswürdigste Kind der Sudermann'schen Muse, und auch das einwandfreieste, da selbst die Figur des „Keßler" zur Not als lebenswahr gelten kann. Die Aufführung, unter Spielleitung des Herrn Horn, war vorzüglich, da jeder Darsteller an den rechten Platz gestellt war und seine Rolle voll ausfüllte. Dies gilt ganz besonders von den vier weiblichen Rollen, der „Steuerinspektorswitwe" (Frau Luschek) und der drei Töchter „Else" (Frl. Jahn), „Laura" (Frl. Maurice) und „Rosi", die von Fräul. Ziemann sehr hübsch dargestellt wurde. Auch ihr Partner Herr Schenk war als „Max" in seinem Element. Der alte bärbeißige „Winkelmann" des Herrn Horn war wieder eine musterhafte Leistung, eine Figur aus einem Guß. Den „Reisenden Richard Keßler", aus dem nicht viel zu machen, gab Herr Wächter mit gewohntem Geschick. Das ziemlich gut besetzte Haus spendete der Aufführung reichlich Beifall. ♂

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser in der Nordsee.

Helgoland, 6. März. Der Kaiser hat den Besuch Helgolands aufgegeben. Er wird sich heute Mittag von Wilhelmshaven direkt nach Cuxhaven begeben.

Schwerer Unfall.

Stettin, 6. März. Als heute mittags 16 Arbeiter einen über das Eis zum Eingang des Freihafens gelegten Steg passierten, fiel dieser um, und die Arbeiter fielen ins Wasser. 10 wurden unversehrt geborgen, vier mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, 2 ertranken.

Aus der Wahlprüfungskommission.

Berlin, 6. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Dunajski-Danzig 5 (Pole) für giltig, beanstandete aber die Wahl des Abgeordneten Becker-Bingen-Alzey (wild) und ordnete Erhebung von Beweisen an.

Folgenschwerer Zusammenstoß.

Berlin, 6. März. Heute früh gegen 6¼ Uhr erfolgte in der Kreuzung der Brunnen- und Invalidenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Straßenbahnwagen. Der Anprall war so heftig, daß der Omnibus, der voll besetzt war, umschlug. Dabei wurden 14 Personen verletzt, darunter 4 schwer. Die Ursache des Zusammenstoßes ist vermutlich daß die Bremse des Straßenbahnwagens versagte, als derselbe die steile Veteranenstraße herabfuhr.

Raubüberfall.

Berlin, 6. März. Heute früh 7¼ Uhr wurde die 57jährige Witwe Ernestine Schill geb. Hofmann, die bei dem Schankwirt Lukas whonte, in dem Schanklokal Spittelmarkt 8/9, von dem 19jährigen Hausdiener Pyttlich durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand lebensgefährlich verletzt und eines Leinwandbeutels mit etwa 120 Mark Inhalt beraubt. Der Täter ist geflüchtet.

Familientragödie.

Berlin, 6. März. In der vergangenen Nacht vergiftete die Ehefrau des Gasarbeiters Wollenberg in Abwesenheit ihres Mannes sich, ihre 1 Jahr alte Tochter und einen 2 Jahre alten Pflegesohn in ihrer Wohnung in Charlottenburg mit Leuchtgas. Der Beweggrund zu der Tat sind eheliche Zerwürfnisse.

Neue Funde in Pompeji.

Pompeji, 6. März. Die vor 2 Monaten begonnenen Ausgrabungen führten zur Entdeckung eines neuen wichtigen Teiles der vergrabenen Stadt. Man fand Aufschriften von größtem historischem Wert und reiche archäologische Schätze.

Bahnhofsbrand.

Brüssel, 6. März. Zu dem Brande des Bahnhofs in Tournai ist mitzuteilen, daß es sich nur um Schaden am Gebäude handelt, der aber nicht so bedeutend ist, wie anfangs angenommen wurde. Es dürfte in kurzem gelingen, das Telegraphen- und Telephonamt im linken Flügel des Bahnhofs wieder einzurichten. Der Eisenbahnverkehr wickelt sich seit gestern Abend wieder regelmäßig ab.

Die Sammlung für Frankreichs Militärflugwesen.

Paris, 6. März. Die Sammlung für das Militär-Flugwesen hat eine Million Franks überschritten.

Der Riesenstreik in England.

London, 6. März. Die Beratungen über die Kohlenkrise werden jetzt hauptsächlich von dem Industrierate geführt, der seit Montag eine Reihe von Sitzungen gehabt und ein Komitee gebildet hat, das mit den Ministern konferiert. Der ausführende Ausschuß der Bergarbeiter ist gestern wieder zusammengetreten. Heute trafen die Arbeitgeber in London ein. Man legt der Tatsache Bedeutung bei, daß die Grubenbesitzer von Süd-Wales, die im Prinzip die Mindestlöhne bisher bekämpften, telegraphisch aufgefordert sind, nach Longon zu kommen. Man erwartet einen neuen Vermittlungsversuch der Regierung. Es wird angekündigt, daß kein Sympathiestreik der Eisenbahner oder der Transportarbeiter stattfindet. Die Zahl der Arbeiter anderer Industien, die infolge des Ausstandes feiern müssen, wird auf 350 bis 400 000 angegeben.

Die Lage in China.

Peking, 6. März. Die Delegierten Nankings erklärten, daß die Erklärung der Republik in Nanking und die Bildung des Kabinetts in Peking stattfinden soll. Juanschikai begibt sich im September nach Nanking.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. März 1912.

Wetter: regnerisch.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per April—Mai 208 Mk. bez.
per Mai—Juni 211½ Br., 211 Gd.
per September—Oktober 197 Mk. bez.
hochbunt 780 Gr. 206 Mk. bez.
bunt 764 Gr. 202 Mk. bez.
rot 745—777 Gr. 202—202 Mk. bez.

Roggen minder, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 176 Mk. bez.
Regulierungspreis 179½ Mk.
per April—Mai 180—179½ Mk. bez.
per Mai—Juni 182—181½ Mk. bez.
per September—Oktober 165 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 671 Gr. 185 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 784—786 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 15,27½ Mk. inkl. S.
per Oktober—Dezember 11,40 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,00—13,10 Mk. bez.
Roggen- 13,00—13,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 5. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., roter mind 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 181 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 176 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 169 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 186—193 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 5. März. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee fest. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: Unbeständig.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. März	5. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,05	215,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,80	90,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,80	81,80
Preußische Konsols 3½ %	90,80	90,80
Preußische Konsols 3 %	81,90	81,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,10	99,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,40	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,10	78,10
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,70	94,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	190,75	190,70
Deutsche Bank-Aktien	260,66	258,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,25	187,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	257,—	255,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	222,—	219,25
Harpener Bergwerks-Aktien	189,60	187,75
Laurahütte-Aktien	172,—	169,—
Weizen loko in Newyork	105,	105½
„ Mai	214,75	214,50
„ Juli	215,75	215,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	190,75	191,—
„ Juli	190,75	190,75
„ September	175,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4½ %

Obschon auch heute vom Privatpublikum Realisation vorgenommen wurden, zeigte die gestrige Berliner Börse doch eine festere Haltung, weil sich auf den niedrigeren Kursniveau Kauflust zeigte. Speziell Kanada zogen an, Hohenlohe dagegen sanken weiter. Banaktien, speziel Schaaffhausen fielen auch, konnten sich später jedoch wieder erholen. Der Schluß der Börse war ruhig.

Danzig, 6. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 39 inländische, 128 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 340 Tonnen, russ. 50 Tonnen.

Königsberg, 6. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 100 inländische, 43 russische Waggons exkl. 20 Waggon Kleie und 28 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 5. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,45—15,65. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,00—13,25 Stimmung: matt. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —.—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 5. März 1912.

Zum Verkauf standen: 225 Rinder, darunter 115 Bullen, 18 Ochsen, 102 Kühe und Färsen, 2355 Kälber, 622 Schafe, 14 609 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—102	114—146
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—65	103—108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	56—60	93—100
d) geringe Saugkälber	50—55	88—96
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—,—	—,—
b) ältere Masthammel	—,—	—,—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—,—	—,—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	53—54	66—68
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	53—54	66—68
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	52—54	65—67
d) fleischige Schweine	50—52	63—65
e) gering entwickelte Schweine	46—50	58—62
f) Sauen	—50	62—63

Rinderhandel ausverkauft, Kälberhandel glatt, etwa 100 über höchste Notiz bezahlt, Schafe fanden Absatz, Schweinemarkt glatt geräumt.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 5. März: Veränderlich, wechselhafte Bewölkung, zeitweise Regenschauern.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6 März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Süd.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	3,74	5.	3,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	2,94	4.	3,33
	Chwalowice	5.	3,38	4.	3,50
	Zakroczyn	1.	2,97	29.	3,16
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Städtisches Lyzeum zu Thorn.

Beginn d. neuen Schuljahres:
Dienstag den 16. April 1912,
vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen für die unterste (X.) Klasse:
Freitag den 29. März, vorm. 10—1 Uhr,
für die übrigen Klassen:
Montag den 15. April, vorm. 10—1 Uhr.
Impfscheine und Tauf- bezw. Geburtsscheine sind vorzulegen.

Der Direktor **Dr. Maydorn.**

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **8. und 9. März d. Js.** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 30 und 15 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Kurbel- sowie Perl-Stickerei

in anerkannt sauberer Ausführung wird angenommen in der

Plissée-Brennanstalt

von
L. Majunke, Gerechtestr. 18/20, 2.

Damen

als Monatskunden zum täglichen Frisieren in und außer dem Hause nimmt noch an

Karl Gehrtz,
Culmerstraße 7 und Heiligegeiststraße 12.
— Fernsprecher 569. —

Kl. Gastwirtschaft od. Restaurant
zu pachten gesucht, späterer Grundstückskauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Meld. mit genauen Angaben unter **T. F. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Junges, kernfettes Fleisch.
Roßschlächterei **Kohlschmidt,**
Coppernikusstr. 8, Tel. 565.

Zaunständer, Netzriegel und Brennholz

offeriert billigst

L. Bock.

Einsegnungskleider
werden schnell und sauber angefertigt
Waldstr. 47, pt., links.

Anständiges Logis für 2 Herren zu haben.
Strobandstraße 4, 2.

Dame sucht Pension vom 1. 4. 12. Ang. mit Preis unter **T. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhält man nach kurzer, gründl. Ausbildung. Bish. ca. 1600 Beamte verl. Prosp. frei. Dir. **Küstner, Leipzig-Li. 104.**

Herr wird in den Abendstunden für schriftliche Arbeiten gesucht.
Angebote unter **G. F. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Junger Mann wünscht in ein größeres **Rechtsanwaltsbureau als Volontär ohne Vergütung** sofort einzutreten. Angebote unter **B. M. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinem Sohn
eine Lehrstelle
bei evangel. Schneidermeister.
Angebote unter **W. K. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Fräulein, evang., sucht Stellung vom 15. d. Mts. als beff. Stütze. Im Kochen erfahren. Briefl. Anerbieten unter **G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ausbesserin wünscht Beschäftigung, auch außerm Hause. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Stellenangebote

Uniform-
Rock- u. Hosen-Schneider sowie für **Besätze** auf Werkstatt und außer dem Hause stellt ein

J. Tschichoflos.

Sofort wird
tüchtiger Buchbinder
gesucht. Durchaus solider Herr wird nur berücksichtigt. Handvergolden und Bildereinrahmen Bedingung. Stelle selbständig und dauernd.
R. Bobrowski, Buchhandlung, Goßlershausen Wpr.

Friseurgehilfe
von sofort gesucht.
K. Schulz, Schuhmacherstr. 22.

Malerlehrlinge
stellt ein **J. Witkowski,**
Malermeister, Araberstr. 4.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.,
Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

Annahme von Geldern zur bestmöglichsten Verzinsung.
Heimsparkassen.

Nur für Mitglieder:

Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen Geschäfte.
Vermietung von Safes (verschließbaren Schrankfächern) unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an pro Fach und Jahr.

Der Vorstand.

Reichskrone-Restaurant.

Katharinenstraße 7.

Täglich: Frei-Konzert.

Elite-Damen-Blasorchester „Germania",
Dir.: **A. Hardemann.**
Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12—2 und 5—12 Uhr.

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur,

Thorn, Schuhmacherstraße 2,
empfiehlt sich zur Uebernahme sämtlicher
Polster- und Dekorations-Arbeiten.

Söhne achtbarer Eltern die Lust haben,
das Bäckerhandwerk
gut und gründ ich zu erlernen, werden gegen Vergütung vom 1. April gesucht.
Karl Strube, Bäckermeister.

Lehrling
stellt ein **Richard Rettmanki,**
Schmiedemstr., Thorn, Brombergerstr. 110.

Jungen Hausdiener
stellt ein
Paul Fucks, Neust. Markt 16.

Ein Bursche von 17—18 Jahren bei **einem Pferde** v. 1. 4. 12 gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Empfehle und suche
Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Eine Buchhalterin
(keine Anfängerin) per 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,
hier gänzlich unbekannt, möchte in freundschaftliche Beziehungen zu Dame gesetzten Alters treten. Freundliche Angebote unter **F. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eine gewandte
Kassiererin,
polnische Sprache erwünscht, zum sofortigen Antritt, eventl. zum 1. 4. 1912 gesucht.
Hedwig Strellnauer,
Inh.: **Julius Leyser,**
Breitestraße 30.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Konfektions- und Schuhgeschäft suche ich per 1. oder 15. April nach Freystadt (Wpr.) eine tüchtige, branchekundige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache vollständig mächtig. Angebote erbitte unter Bei ügung von Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter **H. L. 100** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Für Haus- und Küchenmagazin
eine tüchtige
Verkäuferin,
welche in der Branche bereits tätig war, per 1. April, eventl. auch früher, gesucht. Bewerbungen nebst Gehaltsanspr. unter **Nr. 206** an die Geschäftsst. der „Presse".

Ruhige, helle 3-Zimmerwohnung,
Wasserleitung, Ausguß, Laube, Gemüseland, zu verm. **Mocker,** Wiesenstr. 3a.

Junge Mädchen,
die das Geschäft erlernen wollen, sucht per sofort
D. Henoch Nachf.,
Spezial-Putzgeschäft.

Suche Köchin, Stubenmädchen, Alleinmädchen. **Berta Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn. Heiligegeiststr. 7/9.

Frauen

für Fortifikationsarbeiten sofort gesucht.
Baugeschäft L. Bock.

Junges Mädchen f. d. ganz. Tag ges.
C. F. Steinert
Buchhandlung, Elisabethstr. 5.

Eine Frau zur Gartenarbeit
sofort gesucht.
A. Gründer. Graudenzerstr.

Aufwärterin für einige Stunden vor- und nachmittags z. 1. 4. gesucht. Brombergerstr. 72, 2, r.

Aufwartung von 7—11 Uhr Vorm. gesucht. **Brombergerstr. 4, 2, r.**

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Viel Geld
rasch und sicher
durch die richtige Lösung und Ausbeutung preisgekrönter Probleme. Näheres
R. Jordan, Cöln,
Peterstr. 10.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.

---

25 bis 30000 Mk.,
hinter 100 000 Mark Bankengeld, zur 2. Stelle gesucht.
Angebote unter **Geld 25 000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark
auf mein Grundstück mit neu erbautem Wohnhause zur Ablösung einer anderen Hypotek (erststellig) zum 1. April gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ländliches Grundstück
bei 1500 bis 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an **Postlagerkarte Nr. 1, Berent,** erbeten.

Mahagoni-Stühle
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche besseren, gut erhaltenen
Kindersportwagen
zu kaufen. Angebote unter **Nr. 132** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Domäne Papau bei Wroßlawken
hat doppeltgesiebtes, kurzgeschnittenes
Pferdehäcksel,
auch in kleinen Posten, abzugeben.
Preis ab Bahnhof Wroßlawken 50 kg **2.20** Mk., Fracht bis Thorn-Mocker, Notst[illegible]tarif, ca. 10 Pfennig.

Mehrere guterhaltene
Kegel
sowie **Kegelkugeln** billig zu verkaufen. Anfragen erbeten **Culmerstr. 22, p.**

Verein Frauenwohl Thorn.

Sonntag den 10. März, nachmittags 5 Uhr,
in der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** (Eingang Theaterseite):

Teeabend.

Vortrag: Beruf und Ehe. Frau Weidemann-Hamburg.
Referat: Frauenkongreß und Ausstellung Berlin 1912. Fräulein **Staemmler.**
Eintritt 50 Pf. inkl. Tee und Gebäck.
Auch Nichtmitglieder (Damen und Herren) willkommen.

Der Vorstand.
J. A.: **L. Staemmler,** Vorsitzende.

Stadttheater.

Montag den 11. März 1912,
Anfang 8 Uhr.
Schauspielpreise, außer Abonnement.

Nur ein Gastspiel.

Gudrun Hildebrandt kommt,

die gefeierte Tänzerin, die weltberühmte Schönheit, die liebreizende, erst 18 Jahre alte Künstlerin vereinigt in sich

Kunst
Jugend und
Schönheit.

Schützenhaus.

Donnerstag den 7. d. Mts.:

Grosser Opern-Abend,

ausgeführt von dem allgemein beliebten
Salon-Orchester, Dirigent: **Albert Kuehl.**
Salvator-Anstich! Salvator-Anstich!

Programm:

Huldigungs-Marsch	Grieg.
Ouverture z. Op. „Tell"	Rossini.
Arie aus der Op. „Mignon"	Thomas.
Walzer aus der Optt. „Der Rosenkavalier"	R. Strauß.
Fantasie z. Op. „Hugenotten"	Meyerbeer.
Duett aus der Optt. „Der fliegende Holländer"	R. Wagner.
Fantasie aus der Op. „Tannhäuser"	R. Wagner.
Arie aus der Op. „Samson und Dalila"	Saint-Saëns.
Fantasie aus der Op. „Toska"	Puccini.
Preislied aus der Op. „Meistersinger" (Solo für Violine, Herr Kapellmeister Kuehl.)	R. Wagner.
Ballettmusik „La Girconda"	Poncinelli.
Arie „Flieh', o flieh'" aus „Manon"	Massenet.
Fantasie aus der Op. „Traviata"	Verdi.
„Chor der Friedensboten" aus „Rienzi"	R. Wagner.

Größere Posten
: Buxbaum :
hat abzugeben
Lüderitz, Gurske.



Hochtragende Kuh,
Mitte März kalbend, verkauft **Utke, Kostbar** bei Podgorz.

Grundstück,
romantische Lage, für ländlichen Rentiersitz oder Gärtner geeignet, verkauft
A. Rux, Gr. Nessau bei Schirpitz.

Badewanne u. Badeofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Eisernen Ofen
billig zu verkaufen.
Araberstraße 5, 1 Tr.

Faschinenstrauch,
aus der Durchforstung, hat abzugeben
die Forstverwaltung Wabcz
bei Reinau, Kreis Culm.

---

1 großer Eisschrank
(Berliner Butterlade), passend für Gastwirte und Milchgeschäfte, verkauft billig
Poek, Mocker, Bergstr. 8.

Wohnungsgesuche

Zum 1. 4. 12 ein
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe bis 9. 3. 12 unter **Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche ein möbliertes Zimmer
mit voller Pension in kath. Familie. Angebote mit Preisang. u. **J. H. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Kaufmann (Christ) sucht p. 1. 4.
möbliertes Zimmer,
Nähe Strobandstraße.
Angebote unter **U. E. 1945** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Wohnung gesucht
zum 1. Oktober, Innenstadt, von 2 Zim., Küche und Zubehör, im guten Hause, ruhiger Straße, ein oder zwei Treppen hoch. Angebote mit Preisang. u. **1000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Suche Wohnung für 12 Mk. monatlich. Angebote unter **E. B. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pens. zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Nett möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., vom 15. 3. zu verm. Preis 15 Mk.
Gerechtestraße 33, pt.

Ein eleg., möbliertes Zimmer
billig zu vermieten. Heiligegeiststr. 13.

Bäckerei
mit **Unterzugofen im Betriebe** per 1. 4. 1912 anderweitig zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1, l.

Klosterstraße 1, 1. Etage,
ist eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche, an alleinst. Ehepaar v. 1. 4. 12 z. verm. Zu erfr **F. A. Mogilowski,** Culmerstr. 9.

---

2 kl. Wohnungen zu vermieten. Bäckerstraße 47, pt.

3-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör von sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Lau, Ulmen-Allee 3.

Wohnung nebst Laden
(12 Jahre Barbiergeschäft) zu vermieten.
Culmer Chaussee 44.

Balkon-Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, ämtl. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten.
Poek. Mocker, Bergstr. 8.

---

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, und 1 kleine Wohnung von gleich zu vermieten
Mocker, Lindenstr. 46.
Näheres **Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit zu vermieten
Mellienstraße 85.

Freundl. 2-Zimmerwohnung
mit Bad und allem Zubehör zum 1. 4. zu vermieten. **Privatstraße 3, 1 Tr.**
Näh. bei **Neumann,** Fischerstr. 45, 3.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Talstraße 21, 1 Tr.**

---

1 kleine Wohnung
von gleich ist für 10 Mk. monatlich zu vermieten. Zu erfr. **Bäckerstr. 16, 1.**

Umständehalber
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Waldstraße 31a.

Donnerstag den 7. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
in der **Aula der Gewerbeschule:**

Lichtbilder vortrag

des Herrn Ingenieur **Euler** über:
„Die Weltausstellung in Turin".

Mitglieder der Innungen und des Handwerkervereins, sowie deren Angehörige sind dazu geladen.

Stadttheater

Donnerstag den 7. März,
Abends 8 Uhr, blaues Abonnement:
Zum 3. male!

Die Hugenotten.

Sonnabend den 9. März 1912,
abends, Anfang 8 Uhr:
Halbe Preise. Halbe Preise.

Toska.

Sonntag den 10. März 1912,
nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:

Wenn die Bombe platzt.

Appell!

Alle ehemaligen Feld-, Fuß- und Marineartilleristen aus Stadt und Umgegend Thorns werden hierdurch
Donnerstag den 7. März,
abends 8½ Uhr,
nach dem
Bürgergarten (kl. Saal)
ergebenst eingeladen.
Truppner, Landrichter.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm
vom Mittwoch den 6. März bis Freitag den 8. März:

1. **Künstlerliebe.**
Großes dramatisches Schauspiel.
Spieldauer ca. 1 Stunde.

2. **Bilder aus Deutsch-Süd-Westafrika,** Natur.
3. Wie Dupin Silvester feiert, humor.
4. Das Muttersöhnchen, Komödie.
5. **Gaumont-Woche,** neueste Ereignisse.
6. **Eine Pflanze, welche Vorräte sammelt,** Natur.
7. Tontolini als Diener, humor.
8. Der ehemalige Sträfling als Assistent Sheriffs, Drama.
9. Kioto und Umgebung, Natur.
10. La petite Tonkinoise, Tonbild.
11.—14. Gute humoristische Einlagen und Tonbilder.

Aenderungen im Programm vorbeh.
Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:
Große Kindervorstellung
mit sorgf. zusammenges. Programm.

Größtes
Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Heute, Donnerstag,
zum letzten male:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst,
auch pfundweise abzugeben bei
Frau Brieskorn,
Araberstraße 4.

Herr sucht guten
Mittags- und Abendbrottisch.
Angebote mit Preisang. u. **O. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

2- und 3-Zimmerwohnung
Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 24/26.

Wohnung, 4 Zim. n. Zubehör, fortzugsh. billig abzug. Gefl. Ang. u. **S. H. 27** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnung, 2 gr. Zimmer, Küche, Entree, Stall und Keller, 1 Treppe, zu vermieten.
Sandstraße 3, im Laden.

Freundl. Wohnung,
3 große Zimmer,
Küche und Zubehör, **Mellienstr. 136, pt.,** von sofort zu vermieten. Zu erfragen 2—3 nachm., Bureau Friedrichstraße 2.
Mehrlein.

Große Stube und Küche
vom 1. 4. zu vermieten **Waldstr. 73.**

Stube u. Küche z. verm. Bäckerstr. 13.

Die Beleidigung, welche ich der Besitzerfrau **Ida Jabs** in **Klein Bösendorf** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück.
Guttau den 2. März 1912.
Friedrich Ott, Arbeiter.

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ehret die Frauen.....

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In den Berliner Mädchengymnasien werden vierzehnjährige Backfische, die noch nicht in der Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ gewesen sind, von ihren Lehrern sprachlos vor Entrüstung angesehen. Die modernen Mamas schleppen drum ihre Kinder zweimal, dreimal in die Ausstellungshallen mit und beide kehren so klug wie zuvor zurück, nur daß sie allenfalls gemerkt haben, wie das Schiffchen im Webstuhl läuft und wie die Telephonistin im Fernsprechamt die Stöpsel setzt. Aber die Nichtmamas unter den Frauen triumphieren über diese glänzende Parade weiblichen Könnens und wiegen sich in berückenden Zukunftsträumen, wo die Frau auch in der Politik ein entscheidendes Wörtchen mitzusprechen haben wird. Auf dem Kongreß, der während der Ausstellung getagt hat und sogar von der Reichskanzlerin — pardon, leider erst der Frau des Reichskanzlers — empfangen wurde, hielten eine fortschrittliche, eine nationalliberale, und eine Zentrumsdame flammende Reden für ihre „respektive“ Parteien und die „Kreuzzeitung“ bedauert es außerordentlich, daß sich keine der konservativen Frauen zu einem Programmspeech aufgeschwungen hat.

Daraus ist mit Fug und Recht zu entnehmen, daß man geradezu vorsintflutlich rückständig ist, wenn man der Frauenbewegung, auch der politischen, noch mit lächelnder Kritik begegnet; man wird schon von den konservativsten Organen zur Seite gestoßen. In Christiania hat schon eine Volksschullehrerin als gewählte Abgeordnetin den Platz eingenommen, auf dem vor ihr der Kriegsminister saß, und vielleicht wird er demnächst auch in seinen übrigen Funktionen von irgend einer streitbaren Dame ersetzt. In London ist man noch nicht so weit, aber dort versucht man dafür mit Siebenmeilenstiefeln dem Ziele näher zu kommen und tritt mit besagten Stiefeln dabei in alle Schaufenster à 2000 Mark. Während der Kohlenstreik nach dem übereinstimmenden Urteil der Londoner Politiker für England „die größte Gefahr seit der Armada“ ist, das vereinigte Königreich also in seinen Grundfesten bedroht wird, stürmen die Suffragetten gegen das Parlament mit der ausgesprochenen Absicht, die Abgeordneten samt und sonders windelweich zu verprügeln. Was kümmert diese Heldinnen der Streik, was die Armada. — die Frau ist die Hauptsache, so steht es in ihrem Katechismus seit Evas Zeiten als erstes Gebot. Man sollte meinen, nun würde auch den fischblütigsten Engländer die Geduld verlassen und er werde die unangenehmen Vertreterinnen des längst nicht mehr schwachen Geschlechtes einfach niederboxen. Aber es haben nur einige hundert Studenten die Stimmung des Augenblicks erfaßt und ihrerseits, weil man einen derartigen „Ulk“ sonst kaum je ungestraft begehen kann, in diesem Moment dem Geschäftshaus einer Frauenzeitung sämtliche Fenster eingekeilt; die ernsten Männer hingegen sagen, die Frauen wüßten mit der Volkspsyche Bescheid und fingen ganz richtig die Sache an, wie auch die Heilsarmee in London mit Radau anfing und mit Macht endete.

Wenn das wahr ist, so kann der Mann also einpacken, und wie die große Revolution des dritten Standes einst wie ein Lauffeuer durch alle Staaten ging, kann jetzt die Rebellion des zweiten Geschlechts sich ausbreiten. In Berlin existiert bereits seit zwei Jahren ein politischer Fünfuhrtee fortschrittlicher Damen, wo Kuchen vertilgt und Männer eingewickelt werden; ebenso waren in der letzten Wahlbewegung die Schlepperinnen groß; hier sind sie aber noch immer Gehilfinnen des Mannes, und das soll nun ein Ende haben. Sie flechten und weben himmliche Rosen ins irdische Leben, hieß es einst von den Frauen, jetzt aber wird all diese Flecht- und Webarbeit direkt aus dem Warenhaus bezogen und die Frau begleitet die Arbeit durch muntere Reden, politischer und sonstiger Art. Das mag noch eine Weile so fort gehen. Schließlich aber werden sie wahrscheinlich doch entdecken, daß das „Ehret die Frauen“ unzertrennlich verknüpft ist mit ihrer bisherigen Sonderstellung, nicht mit der der „neuen Frau“, und dann — wird manch einer vielleicht doch ein recht starkes Bedenken kommen.



Luitpold Freiherr von Horn

ist anstelle des zum bayerischen Kriegsminister ernannten Freiherrn Kreß von Kressenstein zum kommandierenden General des 3. königl. bayerischen Armeekorps in Nürnberg ernannt worden. General von Horn ist ein Bruder des bisherigen Kriegsministers Grafen Horn. Er steht im Alter von 58 Jahren und gehört der Armee seit dem Jahre 1872 an. Er ist aus der Artilleriewaffe hervorgegangen. Als Oberst kommandierte er das 5., später das 1. Feldartillerie-Regiment. Im März 1904 wurde er zum Generalmajor befördert; im folgenden Jahre übernahm er das Kommando der 6. Feldartillerie-Brigade und trat, zum Generalleutnant befördert, im Mai an die Spitze der 6. Division in Regensburg, welche Stellung er nach kurzer Zeit mit dem Kommando der 5. Division in Nürnberg vertauschte. Anläßlich seiner Ernennung zum Kommandanten des 3. Armeekorps wurde Frhr. von Horn zum General der Artillerie befördert.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 4. März. (Überfallen) wurde nachts der gegenwärtig hier auf Urlaub weilende Unteroffizier Berg aus Graudenz von einigen Maurergesellen. B. befand sich mit dem Fleischergesellen Winter in einer Gastwirtschaft am Markte, wo sie einigen anwesenden Maurergesellen Zigaretten und Bier spendieren sollten, was sie aber nicht taten. Beim Nachhausegehen wurden sie aus Rache dafür von letzteren überfallen und mit Steinen bearbeitet. B. trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. Auch soll er mehrere Stiche erhalten haben, die seine Überführung ins Krankenhaus nötig machten. Die Täter sind zur Anzeige gebracht.

e **Briesen**, 5. März. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) erstattete Bürgermeister Dr. Klomsaß den Verwaltungsbericht. Bevölkerungsziffer (zuletzt 8601), Geschäftsverkehr und insbesondere der Einlagenbestand der Stadtsparkasse (voraussichtlicher Reinüberschuß 22 000 Mark), Schlachthausbetrieb und Anteil der Stadt am Jahresertrage des Elektrizitätswerks (jetzt 3500 Mark) sind danach wesentlich gestiegen. Der städtische Haushaltsplan für 1912 wurde auf 291 420 Mark festgesetzt. Davon sind 142 330 Mk. durch direkte Gemeindesteuern aufzubringen; die alten Steuersätze, 310 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 230 Prozent zur Realsteuer bleiben bestehen.

lz. **Schwetz**, 5. März. (Markt. Besitzwechsel.) Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt. Namentlich wurden gute Arbeitspferde zum Verkauf gestellt und für diese fanden sich auch Käufer, sodaß der Markt mittags geräumt war. Das aufgetriebene Klauenvieh befand sich in gutem Futterzustande, wurde aber weniger gekauft. Auf dem Krammarkte war der Geschäftsgang flau. — Der Besitzer und Gastwirt Philipp Levy in Schellenschin hat sein Grundstück nebst Gastwirtschaft für 5400 Mark an den Landwirt Jakob Harlos aus Graudenz verkauft.

v **Graudenz**, 4. März. (Verschiedenes.) Der Ballon „Courbière“ des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, der gestern vormittags 9 Uhr hier aufstieg, landete nach 4½stündiger Fahrt bei Neu Blumenau im Kreise Pr. Holland gegen 1½ Uhr. — Für den Bereich des Bezirkskommandos Graudenz ist gestern hier ein Verein der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes gegründet worden, dem sofort 118 Mitglieder aus den Kreisen Graudenz, Schwetz und Marienwerder beitraten. Zweck des Vereins ist die praktische und theoretische Weiterbildung der Unteroffiziere nach ihrer aktiven Dienstzeit. Zum 1. Vorsitzer ist Redakteur Dahler-Graudenz gewählt. — Musikmeister Riedel, der über 5 Jahre die Kapelle des hiesigen Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 4 leitete, ist zu den 5. Husaren nach Stolp versetzt.

o. **Lautenburg**, 6. März. (Wilderer. Unfall.) Beim Wildern wurde der Besitzer Cz. aus Ostrowo-Brinsk ertappt. Als der Beamte des Belaufs Klonowo früh durch sein Revier ging, hörte er einen Schuß fallen. Er ging der Richtung nach und sah einen Mann, der beim Anblick des Beamten die Flucht ergriff und einem Gehöft zulief. Bei der weiteren Verfolgung der Spur wurde in einem schneeverwehten Hohlweg das Gewehr des Wilderers, welches er im Laufen stolpernd in den Schnee geschoben hatte, gefunden. In dem Besitzer des Gehöfts erkannte man den Mann, der mit dem Gewehr aus dem Walde gekommen war. Die Anzeige ist erstattet. — Der Besitzer Johann Mederski aus Kopaniorze geriet beim Dreschen mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, wobei ihm der Daumen vollständig zermalmt wurde. Der Daumen mußte abgenommen werden.

e **Freystadt**, 5. März. (In der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr) wurden in den Vorstand neugewählt Klempnermeister Teichert als Schriftführer und Schmiedemeister Kaiser als Spritzenmeister. Das Vereinsvermögen beträgt 400 Mark.

* **Dt. Eylau**, 5. März. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl) ist bei dem Techniker M. ausgeführt worden. Während dessen Abwesenheit drang ein Dieb in die Wohnung ein und war gerade im Begriff, den Schreibtisch nach Wertsachen zu durchsuchen, als das Dienstmädchen des M. in die Stube trat. Der Dieb redete das Mädchen an und sagte, sie solle nicht glauben, daß er ein Dieb sei, er habe nur sehen wollen, ob Herr M. zuhause sei. Das Mädchen glaubte auch seinem Warten und der Dieb konnte sich ruhig mit seiner Beute im Werte von 60 Mark entfernen.

Zempelburg, 3. März. (Den Verletzungen erlegen.) Zu dem großen Eisenbahnunglück auf der Strecke Nakel—Konitz wird ergänzend gemeldet, daß der schwer verletzte Beamte Schewe inzwischen im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen ist.

Marienwerder, 2. März. (Wieder eine Schießaffäre.) Kaum ist der Schuß verhallt, durch welchen in Treugenkohl ein 33jähriger Mensch sein blühendes Leben aushauchte, und schon hört man von einer neuen Schießerei. Als der Besitzer Malinowski aus Schinkenberg von einem Besuche aus Treugenkohl am 29. v. Mts. abends 8 Uhr heimkehrte, wählte er den Weg durchs Moor. Plötzlich wurde ein scharfer Schuß auf ihn abgefeuert. Das Geschoß flog dicht an seinem Kopfe vorbei. M. will den Schützen erkannt haben und ihn zur Anzeige bringen.

Marienwerder, 4. März. (Späte Reue.) Der Frau eines Gastwirts in der Umgegend von Marienwerder war vor etwa vier Jahren ein goldener Trauring abhanden gekommen, nach dessen Verbleib alle Nachforschungen vergeblich blieben. Dieser Tage brachte eine Frau den Ring, den sie damals gestohlen hatte, reumütig zurück.

Danzig, 4. März. (Oberbürgermeister Fuß in Kiel), der vor seiner Wahl nach Kiel in Danzig Landesrat war, wird im Laufe d. Js. wegen hohen Alters aus seinem Amte scheiden. Etwa 30 Bewerbungen sind um den Posten eingegangen, darunter aus dem Osten: Bürgermeister Woldmann-Zoppot, erster Bürgermeister Lindner-Rathenow, Oberbürgermeister Dr. Krause-Schneidemühl und Oberbürgermeister Zülch-Allenstein.

Königsberg, 3. März. (Ertrunken) ist, wie bereits mitgeteilt, der Reisende Christian Johann Hebler aus Leipzig Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr beim Baden in der Palästra. Von der

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Etwas schwach von Begriffen, lieber Bunken. Was soll er denn gewollt haben? Ersatz für Baron Langenau wahrscheinlich,“ und sie neigte ihren Kopf dicht zu dem Ohr des Kammerherrn und tuschelte ihm geheimnisvoll etwas zu.

Der Kammerherr fuhr ganz entsetzt zurück.

„I nee,“ wehrte er.

„Doch, doch,“ eiferte sie, „aber wir wachen, Bunken, wir wachen. An uns soll es nicht liegen! Wir dürfen nicht dulden, daß abermals ein Skandal über unser Herrscherhaus hereinbricht, wir müssen wachen, Bunken, wachen!“

„Sie übertreiben, Gräfin.“

„Na, wir werden ja sehen. Ich halte es für meine Pflicht, sobald der Prinz hier ist, Sr. Hoheit ordentlich die Augen zu öffnen. Ich rechne natürlich dabei auf Ihre Unterstützung, Bunken!“

Der Kammerherr verbeugte sich tief.

„Ich stehe ganz zu Ihrem Befehl, Gräfin!“

„Sie sind doch mein einziger Freund!“ rief sie bedeutungsvoll, ihm ihre dicke Hand reichend, die er galant an die Lippen führte. „Wir zwei, Bunken, wir bleiben doch die alten, nicht wahr?“

Sie nickte ihm fast zärtlich zu. Dann rauschte sie hinaus, ihm noch einmal von der Tür her zuwinkend.

„Verdammte, alte Schachtel,“ murmelte Bunken, „na, wenn ich sie nicht brauchte, dann wünschte ich sie auch dahin, wo der Pfeffer wächst. Ach so, da sind wir ja schon,“ lächelte er dann in sich hinein, und leise eine flotte Walzermelodie auf den Lippen, schlenderte er durch die breiten Marmorgänge des Schlosses, um zu erspähen, ob nicht irgendwo eine der schönen Araberinnen zu erwischen war, deren Herzen für sich zu entflammen seit einiger Zeit seine wichtigste Lebensaufgabe schien.

Wer weiß, wie es wurde, wenn der Prinz mit Gefolge erst eingezogen war in das stille Rosenschloß. Da mußte man die Zeit nützen.

Und wie ein Lachen und Kichern ging es durch die Marmorhallen, ein Gleiten, Haschen und Flüstern von schlanken, braunen Mädchengestalten mit flatternden, durchsichtigen Gewändern, daß es aussah, als trügen sie silberne Flügel.

Atemlos stürzte der Kammerherr vorwärts, den lachenden Mädchen nach. Nur eine wollte er haschen, und ihr einen Kuß auf die schwellenden Lippen drücken. Die eine, die feine, Suleima, mit den brennend, roten Granatblüten in dem dunklen Haar.

Jetzt, jetzt hatte er sie erreicht. Sein Atem ging schwer. Schon haschte seine knöcherne Hand nach ihrem lichten Gewand, da klappte eine Tür dicht vor seiner Nase zu, und Suleima war verschwunden.

Er hörte nur ihr Lachen und Flüstern mit Lidj, der braunen Gefährtin.

„Verflucht!“ brummte der Kammerherr vor sich hin. „Die dummen Geschöpfe lachen noch über mich, aber schön sind sie, bei Gott, so schön wie ein Morgentraum!“ —

* * *

Mare von Lübben war, seitdem sie unlängst mit ihrer Gebieterin beim Frater Tamadeus gewesen, schon oft wieder in ihren Freistunden, wo die Prinzessin ihrer nicht bedurfte, ganz allein ins Geistertal gekommen.

Es gab zwar noch andere, wundervolle Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses, und auch der Weg nach Valdemosa war von ganz eigenartiger Schönheit, aber Mare empfand die unsagbare Poesie und den grotesken Zauber des Geistertales immer wieder mit jubelndem, dankbarem Herzen, und sie benutzte jede Gelegenheit zu einem Streifzug in das herrliche Felsental.

Die Prinzessin lächelte nachsichtig zu der Schwärmerei ihrer jungen Hofdame und sagte wohl schalkhaft:

„Laß dich nur nicht von der Taken bei deinen Ausflügen erwischen, Liebling. Sie wird dein Herumstreifen gewiß furchtbar unschicklich finden, aber ich wüßte auch nicht, was ich an deiner Stelle lieber täte. Zudem scheint es mir ganz sicher im Geistertal!“

Das hatte Mare auch immer geglaubt. Aber als sie an demselben Tage, an dem die Prinzessin Jamos y Cole zu sich befohlen, am Spätnachmittage ganz allein durch das Geistertal schritt, da hatte Mare doch plötzlich ein Gefühl der Unsicherheit, ja fast der Angst ergriffen. Wie töricht das war. Sie, die daheim oft meilenweit auf den einsamsten Wegen und durch die stillen Dünentäler gestreift war, sie, die niemals Furcht gekannt, sie fühlte plötzlich, als sie so zwischen den Felsen dahinschritt, ein beklemmendes Gefühl sich wie einen Alp auf ihre Brust wälzen.

Kam es vielleicht daher, daß sie heute um die Mittagszeit, während die Prinzessin ruhte, im Garten auf einem der einsamsten Wege plötzlich dem Verwalter gegenüberstand, und dieser, als sie leise zusammenschrak, wie es ihr schien, mit verstecktem Spott zu ihr sprach:

„Wer die Geisterhexe erblickt um die Mittagszeit oder um Mitternacht, der muß sterben!“

„Hoffentlich gleiche ich nicht der Hexe, und Sie sparen die Angst um Ihr Leben,“ hatte sie mit unsicherer Stimme, in der noch der gehabte Schrecken zitterte, zurückgegeben.

„Angst um mein Leben? Nein, mein Fräulein, die habe ich nicht. Glauben Sie es mir, es gibt Tage und Nächte, wo ich Sehnsucht habe nach der Hexe des Geistertales, deren Anblick den Tod verheißt!“

Befremdet hatte Mare den Sprecher angesehen. Was wollte er nur von ihr, der finstere Mann mit dem Spottlächeln um den Mund, der ihr heute so ganz anders erschien, und der ihr hier gewiß absichtlich den Weg vertrat, obwohl er sonst jedem geflissentlich auswich?

„Ich habe hier auf Sie gewartet, gnädiges Fräulein, weil ich weiß, daß Sie von hier aus oft Ausschau halten über das weite Meer,“ hatte Jamos fortgefahren, „weil ich das Gefühl hatte, als müßte ich Sie und Ihre Hoheit, die Prinzessin, um Verzeihung bitten für mein Ihnen gewiß ganz unverantwortlich erscheinendes Benehmen. Wollen Sie bei der hohen Frau Fürsprecher für mich sein und ihr sagen, daß mich mein Benehmen reut?“

Mare war unwillkürlich einen Schritt von ihm zurückgetreten.

„Ich kenne Sie garnicht,“ hatte sie abgewehrt. „Wie kann ich etwas entschuldigen, was mir selber ganz unbegreiflich erscheint?“

„Sie trauen mir nicht?“ hatte er mit einem leisen, melancholischen Lächeln gefragt.

„Nein,“ hatte sie zurückgegeben, indem ihr eine dunkle Glut ins Antlitz stieg, denn sie dachte plötzlich jenes kalten, klaren Morgens, an dem Simoneta aus seiner Tür huschte und

Direktion der Palästra wird der „K. H. Z.“ zu dem Unglücksfalle mitgeteilt: Der Verstorbene ist 23 Jahre alt und war ein Geschäftsreisender aus Leipzig. Er ist offenbar erhitzt in das Schwimmbad gesprungen und lautlos in die Tiefe gesunken. Ein Mitbadender bemerkte, daß er nicht wieder in die Höhe kam. Darauf wurde er sofort von dem Bademeister und einem Badegast herausgeholt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Unfallstation und drei Ärzte waren auf telephonischen Anruf sofort zur Stelle. Es unterliegt hiernach wohl keinem Zweifel, daß der Verunglückte einen Herzschlag erlitten hat.

Tilsit, 4. März. (Automobildroschken. Selbstmord.) Der schlechten Wegeverhältnisse halber wird von der neu gegründeten Tilsiter Automobildroschken-A.-G. erst in etwa 14 Tagen der Betrieb eröffnet werden. Zunächst kommen drei Automobildroschken in den Betrieb, einige Wochen später zwei weitere. — Erhängt hat sich am Donnerstag der in der Ragniterstraße wohnhafte 18jährige Arbeiter Karl Stolker in dem Schweinestall der Wohnung seiner Mutter.

Aus der Provinz Ostpreußen, 5. März. (Fleischnot?) Die freisinnige „Königsberger Hartungsche Ztg.“ läßt sich aus I n s t e r b u r g berichten, daß dort der Fleischverbrauch während des Jahres 1911 eine b i s h e r n i c h t d a g e w e s e n e H ö h e erreicht habe. Es seien allein an Schweinen 2415 Stück mehr geschlachtet worden als im Jahre vorher; so kommme es, daß das Pfund guten Schweinefleisches mit 65, ja mit 60 Pfennigen bezahlt werde. Ob bei diesen Preisen sich die Zucht für die Folge lohne, müsse fraglich erscheinen. — Ist das Fleischnot oder Fleischteuerung?

d **Strelno,** 5. März. (Unfall.) Der Händler Koczmarek stürzte heute vom Heuboden seiner Scheune so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

t. **Gnesen,** 5. März. (Verschiedenes.) Wegen beleidigender Artikel anläßlich des Kornblumentages war der Redakteur Blaczak der hiesigen polnischen Zeitung „Lech“ vom Schöffengericht zu 450 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte B. Berufung eingelegt, indem er gestern auf der hiesigen Strafkammer angab, daß er die Artikel nicht verfaßt habe; auch seien die betr. Artikel größtenteils nur eine Erwiderung auf die Aufforderung der deutschen Zeitungen gewesen. Die Berufung des Angeklagten hatte insofern Erfolg, als die Strafkammer die Beleidigungen, durch die sich auch der hiesige Erste Bürgermeister Schoppen beleidigt gefühlt und deshalb Strafantrag gestellt hatte, milder auffaßte und die Strafe auf 50 Mk. herabsetzte. — Kaufmann Lustgarten hierselbst hat das Karge'sche Grundstück in der Friedrichstraße für 44 000 Mark erworben. L. wird daselbst ein großes Kaufhaus errichten. — Die des Mordanschlages auf den Pächter Rohde verdächtigen Landwirte Menge und Kaiser wurden heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt und daraufhin weiter in Untersuchungshaft genommen.

Gnesen, 3. März. (Fünf Gespanne Maultiere) aus Südfrankreich hat Baron v. Sprenger auf Dzialyn für seine Güter angekauft; die Tiere sollen sich recht gut bewähren, sie sind ausdauernd und genügsam.

Posen, 4. März. (Die Rennen des Posener Rennvereins im Jahre 1912.) Die Termine für die Posener Rennen sind wie folgt festgesetzt worden: Das Frühjahrs-Rennen findet am Himmelfahrtstage, 16. Mai, statt, das Sommer-Rennen am Sonntag 23. Juni, und das Herbst-Rennen am Sonntag, 13. Oktober, statt. Ferner veranstaltet der Verein am Sonnabend den 11., und Sonntag den 12. Mai, ein Preisreiten, Springen und Fahren, unter dem Ehrenvorsitz des kommandierenden Generals, General der Infanterie von Strantz.

Posen, 5. März. (Verschiedenes.) Zum Branddirektor an Stelle des am 1. Oktober v. Js. nach Dresden berufenen Dr. Reddemann ist der erste Brandmeister Sturm, der die Stelle bisher interimistisch verwaltete, vom Magistrat ernannt worden. — Einen imposanten Anblick gewährte gestern Nachmittag der Hof der Grenadierkaserne in der Kleinstraße. Es erfolgte dort die Organisation der bestehenden örtlichen Jugendvereinigungen zu einer Jungdeutschland-Vereinigung der Stadt Posen. Der Organisator, Major Reinecke vom 46. Regiment, hielt an die etwa 1000 Jungen, die ein großes Karee bildeten, eine begeisternde Ansprache. An den Protektor des Bundes, Generalfeldmarschall v. d. Goltz, wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt. — In der heute eröffneten Schwurgerichtsperiode wurde gegen den Händler Josef Chapracki aus Glowno wegen versuchten Totschlages verhandelt. Ihm wird zur Last gelegt, am 29. November v. Js. den in den Diensten des Grafen Ciszkowski stehenden Förster Konstaczak in Mechowo bei einem Zusammentreffen im Walde durch Revolverschüsse zu töten versucht zu haben. Nach dem Spruch der Geschworenen wurde der Angeklagte des versuchten Totschlags schuldig gesprochen unter Versagung mildernder Umstände. Das Urteil auf drei Jahre 6 Monate Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Meseritz, 4. März. (Der Vollstreckung des über ihn am 1. Juli v. Js. verhängten Todesurteils durch einen natürlichen Tod entgangen) ist heute der 72 Jahre alte Schuhmacher und Totengräber Kasimir Murkowski aus Dakowy mokre. Er hatte im Januar v. Js. seinen Schwiegersohn, den Arbeiter Blaszczyk erschlagen und war dafür zum Tode verurteilt worden. Seine Tochter, die Ehefrau des Erschlagenen, war von vornherein der Teilnahme an der Tat verdächtig; es war aber wegen unzureichender Beweise damals keine Anklage gegen sie erhoben worden. Später wsrde sie doch noch unter Anklage gestellt, und Murkowski sollte in dem gegen sie eingeleiteten Verfahren als Hauptzeuge vernommen werden. Deshalb war die Vollstreckung des Todesurteils hinausgeschoben worden. Am 13. und 14. d. Mts. sollte die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Blaszczyk stattfinden. Nun ist der Hauptzeuge heute Nacht im hiesigen Gerichtsgefängnis gestorben.

Landsberg a. W., 3. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) stellte den Etat für das Jahr 1912 fest. Der Gesamtetat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 3 448 870 Mark. Die Steuerzuschläge wurden wieder auf 193 Prozent festgesetzt. Wegen des Ankaufs der Ückerschen Mühlen wurde eine Konfliktkommission, bestehend aus 6 Stadtverordneten und drei Magistratsmitgliedern gewählt. Die Beschlußfassung über die Umwandlung der Mädchen-Bürgerschule in eine Mittelschule wurde vertagt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. März. 1911 † Antonio Fogazzaro, berühmter italienischer Dichter. 1909 † Prof. August Mau, bekannter Archäologe. 1906 † Albert von Mischke, Generaladjutant Kaiser Friedrichs III. 1905 Gefecht mit den Hottentotten am Hudup. 1891 Niederlage der Chilenen bei Pozo Almonte. 1871 Kaiserparade auf dem Schlachtfelde von Villiers. 1871 Begründung des Zentrums im Reichstage. 1864 * Fürst Wilhelm von Hohenzollern. 1833 * Theodor Christlieb, evangelischer Theologe, Gründer des Bonner „Johanneum“. 1793 * John Herschel zu Slough, hervorragender Astronom. 1724 † Papst Innocenz XIII. 1715 * Ewald Chr. von Kleist zu Zepelin bei Köslin, namhafter Dichter und preußischer Kriegsheld.

Thorn, 6. März 1912.

— (R e g i e r u n g s p e r s o n a l i e n.) Oberregierungsrat Stute ist zum Vorsitzer der Prüfungskommission für die bei dem Oberpräsidium und den Regierungen zu Danzig und Marienwerder anzustellenden Subalternbeamten ernannt worden.

— (P e r s o n a l i e n b e i d e r J u s t i z.) Der Referendar Alfred Lewinsohn aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Amtsgerichtssekretär v. Hinrichs in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension zum 1. Juli 1912 in den Ruhestand versetzt worden.

Durch den Staatshaushaltsetat für 1912 sind neue Stellen eingestellt worden: 1. je 1 Amtsrichterstelle in Danzig, Marienburg Westpr., Dt. Eylau und Neustadt; 2. je eine Sekretärstelle bei den Amtsgerichten in Danzig, Dt. Eylau, Flatow, Konitz, Neustadt und Schlochau; 3. eine Kassensekretärstelle in Danzig; 4. je eine Diätarstelle in Danzig und Marienburg Westpr.; 5. eine Kanzlistenstelle in Marienburg; 6. zwei Gerichtsdiener für das Landgericht Danzig.

— (D i e B e r e c h t i g u n g z u m E i n j ä h r i g - F r e i w i l l i g e n d i e n s t hat in Preußen eine Erweiterung erfahren dadurch, daß künftig auch Schulen der staatlichen und staatlich unterstützten Baugewerkschulen und kunstgewerblichen Unterrichtsanstalten aufgrund besonderer hervorragender gewerblicher Leistungen in der Schule zur erleichterten Prüfung zugelassen werden dürfen. Das Kriegsministerium ist hiermit einem schon oft ausgesprochenen Wunsche der betreffenden Anstalten entgegengekommen.

— (W e s t p r. V e r e i n z u r P r ü f u n g u n d Z ü c h t u n g v o n G e b r a u c h s h u n d e n z u r J a g d.) Am Mittwoch den 20. März, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Reichshof„ in D a n z i g (Stadtgraben Nr. 9) die Hauptversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Jahresbericht, Neuwahlen, Beschlußfassung über das Abhalten von Derbys, einer Jugendsuche und eines Teckelschliefens, Festsetzung des Termins für die Schau und Gebrauchssuche 1912. Anträge sind begründet bis zum 12. März d. Js. an den 1. Schriftführer, Herrn Major Angern-Danzig, Weidengasse 35, einzureichen. Herr E. C. Tappert-Teltow hat dem Verein einen aus Olinda Zierthal von Wolf-Schönhagen gezogenen Welpen (Stachelhaarrude) gestiftet, die zur Verlosung kommen. Auf eine Eingabe an die königliche Eisenbahndirektion betreffend Mitführung von Hunden auf Eisenbahnen auch außerhalb der Hauptjagdzeit hat diese erwidert, daß Abteile 3. Klasse bei Bedarf oder auf Wunsch und soweit angängig, nötigenfalls unter Freigabe der Dienstabteile, vorbehalten werden.

— (Z u r O s t m a r k e n z u l a g e.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer folgenden Erlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers an die Regierungspräsidenten in Posen, Bromberg, Danzig und Marienwerder: Bei Anrechnung der Probezeiten der Beamten auf die für Gewährung der Ostmarkenzulagen vorgeschriebene fünfjährige Wartezeit ist bisher von den Provinzialbehörden verschieden verfahren worden. Insbesondere ist das verschiedenartige Verfahren bei den in diätarischen Stellen einerseits und den in etatsmäßigen Stellen andererseits auf Probe beschäftigten Militäranwärtern hervorgetreten. Zur Behebung von Zweifeln bestimmen wir im Einverständnis mit den anderen Herren Ressortchefs, das künftig e i n e g l e i c h m ä ß i g e A n r e c h n u n g der Probezeit oder der Zeit der Anstellung auf Probe (wie z. B. in Zollaufseherstellen bei der Zollverwaltung) aller im unteren oder mittleren Dienst stehenden Beamten, Diätare, Militär- und Zivilanwärter auf die für Gewährung der Ostmarkenzulage vorgeschriebene Wartezeit stattzufinden hat. Voraussetzung für diese Anrechnung ist nur, daß die Beschäftigung, welche zur endgiltigen Übernahme in den Zivilstaatsdienst geführt hat, ein Beamtenverhältnis und nicht gegen Lohn oder Schreibgebühren erfolgt. Bei den Militäranwärtern auch das Ausscheiden aus dem Heere oder der Marine. Von letzterer Voraussetzung wird jedoch nach wie vor für die Probedienstzeit der im Dienste der S c h u t z m a n n s c h a f t oder G e n d a r m e r i e stehenden Unteroffiziere, sowie auch derjenigen Oberjäger abgesehen werden, welche den Forstversorgungsschein erhalten haben und deren über neun Jahre im aktiven Militärdienst beim Jägerkorps zugebrachten Dienstzeit der berufsmäßigen Beschäftigung nach einem Erlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 15. Februar v. Js. gleich geachtet und als diätarische Dienstzeit behandelt werden soll.

— (V e r b e s s e r u n g d e r 4. W a g e n k l a s s e.) Alle Abteile bei der preußischen Eisenbahn, auch die Wagen 4. Klasse, sollen vom 1. Oktober d. Js. ab mit Glühlicht erleuchtet werden; außerdem werden auch die Wagen 4. Klasse mit Linoleum belegt und erhalten anstatt 22 Sitzplätzen jetzt 44. Auch Aborte mit Wasserspülung, Raucher- und Nichtraucherabteile werden allgemein eingeführt.

— (B e k ä m p f u n g d e s S t a c h e l b e e r m e h l t a u e s.) Die Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser Wilhelms-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg macht darauf aufmerksam, daß es jetzt die höchste Zeit ist, die Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaues vorzunehmen. Zu diesem Zwecke werden die einjährigen Triebe um ein Drittel bis zur Hälfte zurückgeschnitten. Alle etwa noch vorhandenen Spitzen, die einen bräunlichen Überzug zeigen, der die Wintersporen des Pilzes beherbergt, werden ebenfalls sorgfältig beschnitten. Darauf werden die Sträucher zwei bis dreimal vor dem Laubausbruch mit dem Pinsel mit Schwefelcalciumbrühe angestrichen. Die Brühe kann nach folgendem Rezept selbst bereitet werden: 700 Gr. Aetzkalk werden mit 600 Gr. Schwefelpulver in 2 Liter Wasser $^{3}/_{4}$ Stunden lang gekocht. Die erhaltene Brühe wird in 8 Liter Wasser verdünnt.

— (E i n e f ü r D r o g i s t e n w i c h t i g e E n t s c h e i d u n g) fällte die Strafkammer in Pr. S t a r g a r d. Es handelte sich um den Drogenhändler Mokwa aus Schöneck, bei welchem während einer Revision die bekannten Hausmittel: „Amol“, „Carmol“ und „Webers Alpenkräutertee“ konfisziert wurden. Diese Spezialitäten sollen dem freien Verkehr entzogen sein, während die Fabrikanten das Gegenteil behaupten. Das Schöffengericht in Schoeneck verurteilte den M. auf seinen Einspruch. Gegen dieses Urteil legte M. Berufung ein. Die Strafkammer schloß sich aber dem Vorderrichter an und verurteilte den Angeklagten zu 10 Mk. Geldstrafe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Dienstag Nachmittag wurde in B r ü s s e l durch den König der Belgier eine i n t e r n a t i o n a l e M i n i a t u r e n a u s s t e l l u n g eröffnet. Der König von Sachsen, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen und viele private Persönlichkeiten von Deutschland haben aus ihren Sammlungen wertvolle Stücke gesandt. Die Ausstellung hat retrospektiven Charakter.

Mannigfaltiges.

(S e l t e n e B e a m t e n b e f ö r d e r u n g.) Im Zentralbureau des Berliner Polizeipräsidiums ist für den bisherigen unlängst verstorbenen Vorsteher Polizeirat Friedrich, der bisher in demselben Bureau amtierende Rechnungsrat Atzrott zum Königlichen Polizeirat und Vorsteher ernannt worden. Diese Maßnahme zeigt eine erfreuliche Durchbechung des üblichen bureaukratischen Schematismus, für den Polizeipräsident v. Jagow, der sie durchgesetzt hat, besondere Anerkennung verdient. Es ist klar, daß es für den Geschäftsgang nur von unbedingtem Nutzen sein kann, daß man zum Vorsteher dieses wichtigen Bureaus nicht, wie sonst üblich, auf einen Polizeiassessor zurückgegriffen, sondern dazu einen Beamten ernannt hat, der durch sein langjähriges Arbeiten in diesem Ressort mit allen Details desselben auf das genaueste vertraut ist.

(Z w e i f a c h e r S e l b s t m o r d v e r s u c h.) Der in Berlin W. wohnende Arzt Dr. Louis Philipp nahm am Montag Morphium, da ihn seine frühere Wirtschafterin Marie Kretschmann wegen eines durch ihn an ihr begangenen Verbrechens wider keimendes Leben bei der Polizei angezeigt hatte, nachdem er sich geweigert hatte, sie zu heiraten. Sie selber suchte sich durch Einatmen von Leuchtgas zu vergiften. Sie erholte sich aber bald wieder in der Charitee und stürzte sich aus dem Fenster ihres im dritten Stockwerk gelegenen Krankenzimmers, blieb jedoch unverletzt. Der Zustand Dr. Philipps, der ebenfalls in der Charitee liegt, ist hoffnungslos.

(E i n G e w i t t e r) ging am Dienstag nachmittag gegen zwei Uhr über Berlin nieder.

---

sie selbst sich abwandte, um seinem Gruß zu entgehen.

Ob er ihre Gedanken erriet?

Jetzt färbte sich auch sein Antlitz mit dunkler Glut — und seine Stimme bebte, als er zu ihr sprach:

„Sie sind sehr offen, mein gnädiges Fräulein, aber wenn es auch schmerzt, will ich Ihnen doch für Ihre Offenheit danken. Ich muß eben nichts an mir haben, was Ihr Vertrauen gewinnt, und doch ist mir noch niemals im Leben ein Mensch begegnet, bei dessen erstem Anblick ich so wie bei Ihnen fühlte: dem könntest du vertrauen, blindlings, denn in seinen Augen steht Festigkeit und Treue.“

Mare hatte leicht die Stirn gerunzelt.

„Sie phantasieren, mein Herr. Sentimentalität liegt Ihnen doch wohl im allgemeinen nicht, zudem wissen Sie wohl, daß der Schein trügt?“

Wieder stieg ihm das stürmische Blut heiß ins Gesicht.

„Sie haben ein Recht, mir zu zürnen, gnädiges Fräulein, und eben, weil ich mich Ihnen und Ihrer Hoheit der Prinzessin gegenüber so schuldig fühle, möchte ich gern, daß Sie mich wenigstens recht verstehen!“

„Wer wie Sie die Menschen verachtet, wer wie Sie vor ihnen flieht, dem kann an der Meinung der Einzelnen doch nichts liegen.“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich die Menschen verachte, Fräulein von Lübben? Im Gegenteil, ich liebe sie, aber ein unglückliches Geschick zwingt mich, fern von ihnen zu leben!“

„Wollen Sie sich damit interessant machen?“ war es spöttisch von ihren Lippen gekommen.

Im nächsten Augenblick aber hatte sie schon ihr so leicht dahinflatterndes Wort bereut. —

Jamos Antlitz war erdfahl geworden. Die grauen Augen glühten wie schwarze Kohlen, und auf der breiten Stirn schwoll dick die Ader des Zornes. Es war, als wollte er in wilder Empörung losbrechen, aber nur einen Moment, dann sank die hohe Gestalt ganz in sich zusammen. Wie ein alter Mann erschien ihr der Verwalter plötzlich, als er dann leise sagte:

„Ich darf Ihnen noch nicht einmal zürnen, mein gnädiges Fräulein, daß Sie mich gewissermaßen für einen Jongleur halten, der mit seinen Schmerzen spielt, denn Sie kennen mich garnicht, und ein Blick ins Auge scheint Ihnen ja beim ersten Sehen auch nicht verraten zu haben, daß ich trotz allem und alledem doch ein ehrlicher Kerl bin. Ihr Auge hat mir mehr verheißen, denn es kündet mir, daß Sie verstehen, eines Freundes Freund zu sein, wie es bei Ihnen in Deutschland heißt, Deutschland, das ich liebe wie einen fernen, schönen Traum.“

Er hatte einen Moment die Hand über die Augen gelegt, und Mare hatte plötzlich gefühlt, wie ihr Herz ganz unsinnig wild in der Brust gehämmert hatte. Sie hätte ihm gern ein gutes Wort gesagt, aber sie konnte es nicht.

Alles in ihr sträubte sich gegen den fremden Mann, der ihre Herrin verletzt, der sich mit dem Nimbus des Geheimnisses umhüllte, der als Einsiedler fern von den Menschen lebte und heimlich Simoneta liebte. Nein, sie konnte diesem Manne niemals freundschaftlich gegenüberstehen.

Er mochte in ihren Augen lesen, was sie dachte, denn seine fast durchbohrenden Blicke wurden plötzlich glanzlos und matt.

Das Meer lag im trägen, grauen Mittagslicht, und schläfrig schlugen die Wellen gegen die hohen Felsenmauern. Von den Rosen ging ein betäubender Duft aus, der legte sich den beiden Menschenkindern mit schwülem Hauch auf die Brust, sodaß die Lippen plötzlich zitterten und sich durstig, wie nach Labe lechzend öffneten.

Was war das zwischen ihnen beiden?

Mare hatte unwillkürlich die Hand auf die Brust gepreßt.

Der Blick des Mannes, der dort vor ihr stand, versengte sie plötzlich. Die weißen Callas im Gesträuch neigten tief ihre Häupter, matt hingen sie von dem schwanken Stengel wie betende Menschenhäupter hernieder, und um Mare und dem fremden Mann her brannte die sinnverwirrende Mittagsglut des Südens.

„Mittagszauber“, dachte Mare matt und machte den Versuch, dem Rosenschlosse zuzuschreiten. Da war ihr aber plötzlich der Spanier in den Weg getreten.

„Nein, Sie sollen, Sie dürfen nicht so von mir gehen,“ war es leidenschaftlich von seinen Lippen gekommen, „so nicht. Ich weiß zwar, daß ich mich durch meine Worte ganz in Ihre Hände gebe, aber sie mögen Ihnen auch ein Beweis sein, welches grenzenlose Vertrauen ich zu Ihnen hege, Sie, deren Augen so tief sind wie das Meer meiner Heimat, wenn es im blaugrünen Licht schimmert und funkelt.“

Und als sie abwehrend die Hände gegen ihn aufgehoben, da hatte er wie gegen sich selbst wütend in tiefer, verhaltener Leidenschaft gesprochen:

„Man verfolgt mich! Schuldig oder schuldlos, ich weiß es nicht. Seit fünf Jahren lebe ich hier in tiefster Einsamkeit fern von den Menschen, allein mit meinen Gedanken, meiner Reue, meiner Buße. Die Gnade der Prinzessin, die mich, den Heimatlosen, in selbstloser Güte in ihren Kreis ziehen will, würde, wenn ich ihr folgen wollte, mich ohne Zweifel vernichten. Ich muß also, selbst wenn es mich mit tausend Fäden zu ihr ziehen würde, auf die Huld, in der Nähe Ihrer Hoheit zu atmen, verzichten!“

Ganz betäubt hatte ihm Mare zugehört.

„Aber der Prinz,“ hatte sie nur stammeln können, „der Prinz kommt! Gegen seinen Willen gibt es keine Auflehnung.“

„Ich hoffe auf sein fürstliches Wort, das mir vollständige Isolierung meiner Person zusichert. Wenn nicht, dann muß ich meinen Stab weitersetzen, aber ich wollte es nicht eher tun, als bis ich Ihnen gesagt, daß nicht ein Unwürdiger, nur ein Unglücklicher heimlich einen Zufluchtsort verließ, der ihm lieb und wert geworden ist, an dem man ihm nur Gutes erwiesen, und Huld, die er nun vielleicht, wenn auch nur scheinbar, mit Undank lohnt.“

„Sie dürfen nicht fliehen,“ hatte Mare heftig und atemlos erwidert. „Sie dürfen nicht leichtfertig einen Zufluchtsort aufgeben, der Ihnen Sicherheit und Schutz gewährt. Was Sie auch getan haben, Don y Cole, es wird sich sühnen lassen. Vertrauen Sie sich der Prinzessin oder noch besser dem Prinzen an. Er ist streng, aber gerecht. Er wird Ihnen gewiß helfen. Aber häufen Sie nicht neue Schuld auf die alte, indem Sie — verzeihen Sie — feige die Flucht ergreifen, die nur Sorge und Elend für Sie im Gefolge hat.“

Jamos y Cole hatte den Kopf tief gesenkt. Die Bäume und Sträucher schimmerten in Schleiern eines flammenden Lichts (F. f.)

(Ueber die Erkrankungen beim 88. Infanterieregiment) in Mainz erfährt das Mainzer Tageblatt an zuständiger Stelle: Die Zahl der an Brechdurchfall erkrankten Soldaten beträgt 83; ernste Fälle sind nicht vorgekommen. Ebenso sind die Gerüchte, die von Todesfällen sprachen, unrichtig. Der Zustand aller Erkrankten ist durchaus befriedigend, sie werden in kurzer Zeit sämtlich wieder hergestellt sein. Die Untersuchung über die Erkrankungen ist noch nicht abgeschlossen.

(Hochwasser der Oder.) Infolge der anhaltenden Regengüsse in den letzten Tagen ist die Oder bedeutend angeschwollen. Bei Breslau sind die Zedlitzer und die Morgenauer Wiesen zumteil überflutet. Infolge der starken Strömung ist unweit von Masselwitz ein mit 8000 Ztr. Rohzucker beladener eiserner Frachtkahn gesunken. Der Schaden beträgt gegen 200 000 Mark.

(Unterschlagung.) Der frühere Kassierer der Krankenkasse der Aktiengesellschaft Lauchhammer in Riesa, Paul Illig, ist wegen Unterschlagungen im Gesamtbetrage von rund 17 000 Mark verhaftet worden. — Bei der „Silesia", Verein chemischer Fabriken, in Saarau, sind der „Schles. Volksztg." zufolge umfangreiche Unterschlagungen vorgekommen. Ein Kontordiener ist mit einer bedeutenden Summe geflüchtet. Der Fehlbetrag soll 20 000 Mark betragen. — Aus Deusch Pinkar wurde vom Montag gemeldet: Durch eine Revision der vorgesetzten Behörden bei dem Pfarrer Zielonkowsky aus dem oberschlesischen Pfarrort Kalvarienburg wurde ein Fehlbetrag von 14 000 Mark festgestellt. Zielonkowsky ist am 2. d. Mts. nach der Schweiz abgereist.

(Doppelmord und Selbstmord.) Am Montag Nachmittag um 2 Uhr wurden in Waltersdorf bei Zittau die Frau des Obermeisters Gittler und deren 18jährige Tochter in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Es liegt Doppelmord vor. Der Mörder, ein 19jähriger Arbeiter namens Kraf, wurde auf Groß-Schönauer Flur tot aufgefunden. Er hatte sich selbst erschossen. Zwischen ihm und dem jungen Mädchen scheint vor der Tat ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben.

(Familientragödie in Dresden.) Im Dresdener Vorort Pieschen hat der Markthelfer Ernst Poetter nach einem voraufgegangenen Streite seine 40 Jahre alte Frau, die mit ihren fünf und sieben Jahre alten Töchtern das Schlafzimmer teilte und schlafend im Bette lag, mit einem Hammer erschlagen. Darauf ergriff der Mörder die Flucht nach der Elbe zu; er stürzte sich in die hochangeschwollene Flut und ertrank.

(Bahnhofsbrand.) Aus Brüssel wird vom Dienstag gemeldet: Der Bahnhof von Tournat steht seit heute nachmittag in Flammen. Im Bahnhofsgebäude befindet sich das Zentralbureau des Telephons und des Telegraphen. Dieses Bureau ist vollständig zerstört, außerdem ein Teil des Wartesaals. Zwei Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten verwundet.

(Der kürzlich ausgeraubte Pariser Kassenbote Caby) wurde am Dienstag vor dem Untersuchungsrichter dem kürzlich verhafteten Anarchisten Dieudonné gegenübergestellt und erkannte in ihm mit Bestimmtheit seinen Angreifer.

(Stürme) in Nordfrankreich haben schwere Verheerungen angerichtet. Viele Seeleute sind ertrunken. In Beauvais hat ein Wirbelsturm Bäume niedergerissen, Kamine abgedeckt und die Turmbekleidung der St. Etiennekirche schwer beschädigt. In Angers sind vier Künstler des dortigen Theaters während einer Wasserfahrt ertrunken, da ein Windstoß ihr Boot zum Kentern brachte.



Militärische Übung mit neuen zum Transport der Aeroplane konstruierten Wagen in Frankreich.
Oben: Ein Transport unterwegs auf der Landstrasse. Unten: Der Aeroplan wird aus dem Wagen gezogen.

Feldmanöver französischer Militäraviatiker

haben in der Nähe von Vincennes stattgefunden. Es wurden neuartige Fuhrwerke erprobt, die eigens zum Transport von Aeroplanen eingerichtet sind. Jeder dieser Transportwagen läßt sich leicht in zwei Teile zerlegen. Der eigentliche Aeroplan ist nur zweirädrig; davor wird ein besonderer, dem Protzkasten eines Geschützes ähnlicher Halbwagen mit Kutschbock und weiteren zwei Rädern angespannt. Ist der Transport auf einem Terrain angekommen, das sich für den Start eines Aeroplans als günstig erweist, so entfernt man den vorderen Teil des Wagens und kann nun aus der so entstandenen Öffnung den Aeroplan leicht herausholen. Eines unserer Bilder zeigt den Moment, in dem die Flugmaschine aus dem zerlegten Wagen geschoben wird.

(Zum Attentat auf Lord Rothschild.) Der Londoner Polizeigerichtshof ordnete am Dienstag an, daß der des versuchten Mordes an Leopold Rothschild beschuldigte Tabbitt auf seinen Geisteszustand untersucht werde.

(Ein fünfjähriger Held), der kleine Karl Alberg in Brastorp (Schweden), erhielt aus der bekannten Carnegie-Stiftung für die Rettung aus Lebensgefahr 500 Kronen, weil er beim Brande seiner elterlichen Wohnung seine drei jüngeren Geschwister aus dem brennenden Hause gerettet hat.

Humoristisches.

(Zuvorkommend.) Madame: „Emilie, gehen Sie gleich zur Frau Pastorin und sagen Sie eine Empfehlung von mir, ich könnte diesen Abend zu meinem großen Bedauern nicht in die Gesellschaft kommen, weil, weil . ." — Dienstmädchen: „Bemühen Sie sich nicht, gnädige Frau, ich werde mir unterwegs schon eine Entschuldigung ausdenken!"

(Schwer ausführbar.) „Ja, was machst Du denn für ein verzweifeltes Gesicht, Mausi?" — „Ach Gott, da steht im Kochbuch: Man quirle ein Ei und gieße gleichzeitig Bouillon zu. Und ich habe doch nur zwei Hände!"

(Ankunft in München.) „Wenn De hier schon mit idaljän'schen Brocken umherwirfst, Justav, mit wat willste denn nachher am Lago madschjore imponier'n!"

(„Tempora mutantur!") „Schöne Sennerin, jodle uns mal was vor!" — „Dös muaßt scho zu ana Sommerfrischlerin sag'n, mir kean bloß mehr Ansichtskarten verkauffa!"

Gedankensplitter.

Gewöhnlich werden die Fehler eines Ehrenmannes leichter bemerkt als die Laster eines gemeinen Menschen.

Gute Einfälle sind Geschenke des Glücks.
Lessing.

Reden schafft keine Liebe, Blicke werfen macht keine Liebe.
G. Frenssen.

Willst du leben, mußt du dienen; willst du frei sein, mußt du sterben.
Hegel.

So eine wahre, warme Freude ist nicht in der Welt, als eine große Seele zu sehen, die sich gegen einen öffnet.
Goethe.



Das Czenstochauer Mutter-Gottesbild.

Der Prozeß, der sich augenblicklich über die Greueltaten einzelner Mönche und Pater des Klosters Czenstochau abspielt, erregt in der ganzen gebildeten Welt das außerordentlichste Aufsehen. Das Kloster Czenstochau ist der bedeutendste Wallfahrtsort in ganz Polen, und das Mutter-Gottesbild, welches dort seit unvordenklichen Zeiten aufgehängt, ist eine Art von polnischem Nationalheiligtum. Das Kloster birgt unermeßliche Schätze, die dort von den Gläubigen seit Jahrhunderten aufgespeichert sind. Das Mutter-Gottesbild selbst war mit den herrlichsten Edelsteinen geschmückt. Gewissenlose Mönche haben nicht nur das Mutter-Gottesbild bestohlen, sie haben sich auch anderweitig an den Schätzen des Klosters vergriffen, indem sie durch Nachschlüssel in die Schatzkammern drangen. Die Prozeßverhandlungen ergeben, daß das Kloster Czenstochau eine wahre Brutstätte des Lasters war, in der selbst ein Mord verübt wurde. Auch andere Verbrechen waren an der Tagesordnung. Es ist anerkennenswert von der russischen Regierung, daß sie ohne Ansehen der Person die Verbrecher zur Verantwortung zieht.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 6. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	744,4	SW	Regen	5	6,4	nachts Nied.
Hamburg	745,8	WSW	Regen	6	—	nachts Nied.
Swinemünde	747,6	SSW	heiter	5	0,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	749,8	SSW	heiter	5	—	meist bewölkt
Memel	749,8	SSW	bedeckt	3	0,4	meist bewölkt
Hannover	748,1	WSW	wolkig	7	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	749,4	SW	wolkig	7	2,4	nachm. Nied.
Dresden	752,1	S	bedeckt	8	0,4	zieml. heiter
Breslau	752,7	SSW	wolkig	9	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	751,2	SW	heiter	5	2,4	nachts Nied.
Metz	753,4	W	bedeckt	6	—	Nied. i. Sch.
Frankfurt, M.	752,0	SW	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Karlsruhe	754,6	SW	Regen	7	12,4	meist bewölkt
München	757,0	SW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Paris	754,5	SW	heiter	5	—	Wetterleucht.
Vlissingen	747,3	WSW	wolkig	7	6,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	743,7	WSW	Regen	4	6,4	nachm. Nied.
Stockholm	744,6	SSW	bedeckt	3	12,4	vorm. heiter
Haparanda	758,6	NO	bedeckt	— 4	2,4	vorm. Nied.
Archangel	763,4	NO	heiter	—30	—	vorm. Nied.
Petersburg	756,9	SSO	bedeckt	1	—	nachm. Nied.
Warschau	753,3	SW	halb bed.	3	2,4	zieml. heiter
Wien	755,8	WSW	wolkig	7	—	vorm. heiter
Rom	769,9	S	bedeckt	3	—	—
Hermannstadt	758,5	NW	bedeckt	8	20,4	nachts Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	765,4	W	bedeckt	12	12,4	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

7. März: Sonnenaufgang 6.36 Uhr,
Sonnenuntergang 5.48 Uhr,
Mondaufgang 11.26 Uhr,
Monduntergang 7.51 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 8. März 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Oberlehrer Ostwald. Orgelvortrag: Geistliches Abendlied von Reimann.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer: Johst.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4. Uhr in Gostgau Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Abends 8¼ Uhr. Gebetsstunde. Prediger Müller.

Mit heutigem Tage eröffne **Culmerstrasse 7** eine Filiale meines Haargeschäfts unter der Firma:

Thorner Zopf-Centrale

verbunden mit ☛ Damen-Frisier-Salon. ☚

Hauptgeschäft: Heiligegeiststraße 12. **Karl Gehrtz, Damenfriseur.** Fernruf 569. Filiale: Culmerstraße 7.

Bekanntmachung,

betreffend die trigonometrischen Marksteine.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zumteil ganz verschwunden, zumteil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zumteil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein darf nicht vom Pfluge berührt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 370 1 des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die häufigen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wiederhergestellt werden.

Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preußischen Landesaufnahme ist nach § 304 des R.-Str.-G.-B. strafbar und wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark geahndet.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, die trigonometrischen Punkte regelmäßig zu überwachen und vorgefundene Beackerungen der Schutzflächen oder Beschädigungen der Steine unnachsichtlich zu verfolgen.

Marienwerder, 30. Dezember 1910.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

Die **Grabenregulierung und Entwässerung der Anschnittsböschung auf Bahnhof Brahnau** soll in einem Lose vergeben werden. Objekt: 2850 cbm Bodenbewegung, 1020 cbm Trockenmauerwerk, 1700 qm Pflaster. Fertigstellungsfrist: 13 Wochen. Verdingungsunterlagen mit Zeichnungen können, soweit der Vorrat reicht, von dem unterzeichneten Amte gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mk. bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Einzelangebote müssen bis zum **Eröffnungstage den 22. März 1912, vormittags 10 Uhr,** hier vorliegen. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Thorn den 3. März 1912.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Der öffentliche Verkauf von ausgesonderten

Geräten, Bettstellen, altem Eisen, Blei, Wäscheabfällen 2c.

findet am

Mittwoch den 13. März 1912,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Hauptkohlenplatz, Bismarckstraße, statt.

Garnisonverwaltung Thorn.

Schultz'sches Malzextrakt,
die Flasche 35 Pfennig, mit Eisen 40 Pf.
empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige

Inkasso- und Verkaufs-Agenten

finden sofort Stellung bei
Bernstein & Comp.

Tüchtiger
Fahrradschlosser
kann sofort eintreten.
E. Strassburger,
Fahrradhandlung,
Thorn, Brückenstraße 17.

Fahrradschlosser oder Mechaniker
finden Beschäftigung.
Oskar Klammer.

Schlossergesellen
stellt ein
H. Riemer, Schlossermeister,
Thorn 3.

Grosse Gardinen-Ausstellung.

*Für den **bevorstehenden** Umzug und zur **Ergänzung** im **Haushalt** empfehle ich mein **grosses** und **bestens sortiertes Lager** jeglicher Art*

* * * * * * * * * **Gardinen** * * * * * * * * *

*von **einfachster** bis **elegantester** Ausführung. Inbezug auf Geschmack, Gediegenheit der Qualitäten sowie Preiswürdigkeit, hat sich meine Firma in immer steigendem Umfange den Ruf für massgebend und unübertroffen erworben. Ohne jeden Kaufzwang bitte ich daher ergebenst, bei Bedarf erst mein Lager zu besichtigen.*

Hedwig Strellnauer, *Inh.:* Julius Leyser.

Bitte meine Auslagen zu beachten.

Posen O. 1, Kohleisstraße 22.

Heimann'sche staatl. konz. Vorbereitungsanstalt

für die **Einj.-Freiw.,** **Primaner- u. Abitur.-Prüfungen,** sowie zum Eintritt in **jede** Klasse einer **höheren** Lehranstalt. Halbjäh liche Versetzung. Streng beaufsichtigtes Internat. Im letzten Jahre bestanden 60 Prüflinge. Illustrierte Prospekte nebst Empf hlungen gratis und franko.

Hermann Martin ✳ Thorn

Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.

Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. •• Für Privat-Festlichkeiten liefere mit Kohlensäure-zapfapparat.	**Anerkannt gute Küche** und bekannt **gut gepflegte Weine und Biere.** Delikatessen der Jahreszeit entsprechend.

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.,** Thorn und Königsberg i. Pr.



St. Bennobier

Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.

Mehrere tüchtige, erste,

Verkäuferinnen

(Wollwaren- oder Putzbranche), bei hohem Gehalt gesucht.

S. Kornblum, Breitestr. 22.

Einfacher Gärtner,
verh., evangel., selbsttätig, von gleich oder 1. April gesucht. Meldungen nebst Zeugnisabschriften und Lohnforderungen zu richten an
Dom. Riemczik bei Wrotzlawken.

Hauswart
für die Spielschule Bornstraße zum 1. April gesucht. Freie Wohnung und Heizung. Anmeldungen (auch von Witwen) nimmt an
Pfarrer Heuer, Thorn-Mocker.

---

30 Arbeiter
werden sofort eingestellt im **Kieswerk Seyde bei Leibitsch,** auch
ein Heizer,
gelernter Maschinenschlosser.
A. Irmer.

Von sofort oder später wird ein
kräftiger Arbeitsbursche
verlangt. **J. Lewandowski,**
Mellienstraße 116

Einen jüngeren Hausdiener oder Arbeitsburschen
verlangt **Oskar Schlee Nachf.,**
Mellienstraß 81.

---

2 kräft. Laufburschen
werden für dauernde Beschäftigung verlangt.
Oskar Klammer.

Zum 1. 4. 12
Kinderfräulein
aufs Land gesucht für 2 kl. Mädchen von 3/4 und 2 Jahren. Angebote mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsforderungen an
Frau Erna Petersen,
Wrotzlawken Wpr.

Eröffnung der Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Mein Lager bietet eine reiche Auswahl garnierter Hüte in Originalmodellen und im eigenen Atelier nach Pariser Modellen ausgeführten Kopien.

Aufarbeitungen werden bekannt schik u. preiswert angefertigt.

Frieda Schlesinger, Putzatelier,
Breitestrasse 17, 1, im Hause von **C. Tack & Cie.**

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca.	10	Pfd.	Emaille-Eimer . . .	M. 2.20
„ „	10	„	Emaille-Kochtopf . .	„ 2.40
„ „	10	„	Emaille-Ringtopf . .	„ 2.50
„ „	10	„	Emaille-Kaffeekanne .	„ 2.50
„ „	10	„	Emaille-Essenträger .	„ 2.50
„ „	28	„	Emaille-Eimer .	„ 5.50
„ „	28	„	Emaille-Wanne . . .	„ 6.45
„ „	56	„	Emaille-Wanne . . .	„ 11.50
„ „	34	„	Emaille-Küchenschüssel	„ 7.45
„ „	19	„	Emaille-Schmortopf .	„ 4.90
„ „	34	„	Emaille-Schmortopf .	„ 7.50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca.	10	Pfd.	Emaille-Eimer . . .	M. 2.50
„ „	10	„	Emaille-Kochtopf . .	„ 2.70
„ „	10	„	Emaille-Ringtopf . .	„ 2.80
„ „	10	„	Emaille Kaffeekanne .	„ 2.80
„ „	34	„	Emaille-Eimer . . .	„ 7.80
netto	50	„	Holzkübel	„ 12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 686

Zwei Lehrlinge
stellt ein
K. Schall, Möbelhandlung.

Gebild., jung. Mädchen
für Nachmittag zu 2 Schulkindern gesucht.
Frau **Dr. Saft,** Wilhelmsplatz 4.

Gesucht zum baldigen Antritt
junges Mädchen,
das kochen kann und in Krankenpflege bewandert ist, für eine in Genesung befindliche Dame. Angebote u. **M. M. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Wirtinnen, Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen u. Kinderfräulein für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke,** verehelichte **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29, 1 Treppe.

Zum 1. April
Kinderpflegerin
oder sorgfältiges Mädchen zu 2 kleinen Kindern gesucht. Ang. u. **M. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche und empfehle:
Wirtin, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land, Kinderfrl. auch nach Rußland. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Ein Hausmädchen,
nicht unter 18 Jahren, sucht zum 15. 4.
Frau Pfarrer Arndt,
Mellienstraße 115.

Wohnungsangebote.

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

---

2 schöne möbl. Zimmer
vom 1. 3 zu vermieten. Zu erfr.
Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas 2c. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

Wohnungen:

Parkstraße 16.
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.
Carl Preuss.

Wohnungen,
4 und 3 Zimmer, mit Balkon, Bad, Gaseinrichtung und Gartenanteil, sonnig und warm gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Culmer Chaussee 36.

Ulanenstraße 6, Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche, Badest., Burschenst., mit auch ohne Pferdestall, v. 1. 2. oder später zu verm. Zu erfr. **Zühlke,** daselbst.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

---

1. Etage,
1 kl. gut möbliertes Zimmer
gleich oder später zu vermieten.
Windstraße 5, 1 Tr.

Versetzungshalber
habe ich per sofort oder später
eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. **Heinrich Netz.**

Freundliche Wohnung von 3 Zim., Vorgarten, versetzungshalber sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Frau **Kather,** Mocker, Rayonstraße 6.

---

3. Etage, 4 Zimmer,
Balkon und Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten. **Baderstraße 2.**

Wilhelmstadt,
3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrechtstraße 4, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

Waldstraße 15,
Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Wohnungen
mit allem Komfort der Neuzeit und reichlichem Nebengelaß;
Mellienstraße 86, 1. Etage:
4 Zimmer, Erker, 800 Mark,
Waldstraße 43, 2. Etage:
5 Zimmer, Balkon, 800 Mark,
Mellienstraße 80, Eckhaus:
5 Zimmer, Erker, 1. Etage, 1000 Mk.
5 Zimmer, Erker, 2. Etage, 950 Mk.
Auf Wunsch Pferdeställe.
M. Bartel,
Waldstraße 43.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Zwei gut möbl. Vorderzim. f. 1—2 Herren, Schreibt. vorh., sep. Eing., sof. zu verm. **Neustädt. Markt 18, 2.**

Fortzugshalber
sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, großer Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kasernenstr. 9.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Badestube und sämtl. Zubehör, krankheitshalber zum 1. 4. zu vermieten.
Schillerstraße 6, 2 Tr.

Neu renov. kleine Hofwohnung
vom 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen
Gerechtestraße 11/13, 1.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
für einzelnen Herrn oder Dame ist von sofort zu vermieten.
Bismarckstraße 1, Hochparterre.
Zu erfragen beim Portier.

Am Stadtpark,
Schmiedebergstr., verl. Parkstraße:
Wohnungen, 2, 3 und 4 Zimmer, zum 1. 4. 12 zu verm. Näheres **Fischerstraße 45, Neumann, 3 Tr.** oder Parterre im Laden.

Eine Parterre-Wohnung,
für Bureauzwecke geeignet, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Bäckerstr. 3, 2.**
Daselbst **1 kl. Zim.** für einzelne Person.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Kleine Wohnung
nach dem Hofe an ruh. Mieter zu verm.
Zu erfragen **Culmerstraße 13, 1. Et.**

Nr. 56. Thorn, Donnerstag den 7. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

30. Sitzung vom 5. März.

Am Ministertisch: Sydow, von Velsen, Präsident Dr. Freiherr von Erffa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. — Die

zweite Lesung des Bergetats

wird fortgesetzt bei Einnahmetitel „Salzwerke“.

Abg. Dr. Busse (konservativ): Es mag sein, daß der Fiskus rechtliche Verpflichtungen zur Wiederherstellung der durch den Erdrutsch in Hohensalza entstandenen Schäden nicht hat. Aber aus Billigkeitsrücksichten hätte er längst eingreifen sollen.

Abg. Brandhuber (Zentrum) bittet, die Saline in Stettin nicht eingehen zu lassen, da sie der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit zu Nebenverdienst gebe.

Geheimrat von Brüning: In Hohensalza hat sich die Polizei im Einklang mit der Judikatur des Oberverwaltungsgerichts an die Grundeigentümer gehalten. Da ein direkter Notstand für die Stadt nicht anerkannt werden kann, ist eine staatliche Hilfeleistung nicht zu erwarten.

Abg. Cassel (fortschrittliche Volkspartei): Die Bergverwaltung sollte zum mindesten alles, was in ihren Kräften steht, tun, um die Ursachen dieses schweren Unglücks in Hohensalza festzustellen. Mit den Vorschlägen, die der Kommissar soeben vorgetragen hat, kann die Sache nicht erledigt werden. Es handelt sich in diesem Falle um eine wahrhafte Kalamität, die den von ihr Betroffenen einen ebenso beklagenswerten Schaden verursacht hat, wie er bei großen Überschwemmungen und Hagelschäden eintritt. Es sollte also auch in diesem Falle aus allgemeinen Staatsrücksichten eine Hilfsaktion eingeleitet werden. Wir haben ja schon die bedauerliche Tatsache vernommen, daß der Kaufmann in Hohensalza, dessen Haus bei dem Erdrutsch eingestürzt ist, Konkurs gemacht hat. Das ist doch wirklich etwas sehr Ergreifendes, daß ein Mann, der sich sonst ernähren konnte, durch solch ein Unglück an den Rand des Verderbens gebracht wird. Diese Kalamität bringt eine allgemeine Gefährdung der Kreditverhältnisse in Hohensalza und eine Unsicherheit der Erwerbsverhältnisse mit sich. (Sehr richtig! links.) Aus glaubhafter Quelle haben wir erfahren, daß eine Zahl von Gewerbsleuten mit der Absicht umgeht, aus Hohensalza zu verziehen. (Hört, hört!) Teilweise haben sie es auch schon getan. Es handelt sich um eine Kalamität, die dazu geeignet ist, eine blühende Stadt in ihrer Erwerbskraft zu schädigen und jeden weiteren wirtschaftlichen Aufschwung hintanzuhalten. Das ist eine sehr beklagenswerte Tatsache, und wenn wir auch hoffen, daß eine Beruhigung unter der Bevölkerung eintreten wird, so ist doch eine Sicherheit hierfür nicht vorhanden. Der Staat sollte mit seiner Abhilfe jedoch nicht solange warten, bis das ganze Städtchen in Grund und Boden gefallen ist, sondern es wäre jetzt schon an der Zeit, eine Hilfsaktion zu veranstalten. Wir richten schon jetzt bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Vorschlag und werden eventuell beim Etat des Innern geeignete Anträge stellen. Es ist notwendig, daß die Hilfe bald kommt, damit sie wirkt. (Lebhafte Zustimmung links.)

Handelsminister Dr. Sydow: Der Minister für Handel und Gewerbe kann hier wenig tun. Zu den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Levy bemerkt der Minister: Werden im Osten besondere Bohrungen nach Kali verlangt, so werden wir bereit sein, sie auszuführen. Aber ich kann nicht in Aussicht stellen, die entstehenden Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen.

Abg. Kurzawski (Pole): Nach Ansicht von Sachverständigen ist die Zuschüttung des Loches in Hohensalza nicht nötig, da an dieser Stelle doch nicht wieder gebaut wird. Dazu ist der Zusammenhang des Erdrutsches mit dem Bergbau leichter zu erreichen, wenn das Loch offen bleibt. Die Regierung muß eingreifen, weil eine vis maior vorliegt.

Abg. Dr. Bell-Essen (Zentrum): Wir hörten weniger eine Äußerung der unparteiischen Staatsregierung, als ein Plaidoyer des beteiligten Bergfiskus. Auf der einen Seite steht die Regierung mit dem gefüllten Beutel, auf der anderen die geschädigten Hausbesitzer. Ist der Bergfiskus seiner Sache so sicher, so kann er es doch ruhig auf einen Prozeß ankommen lassen. Die Geschädigten haben sich mit Absicht das Gutachten eines preußischen Bergsachverständigen beschafft, und diesem ist nicht zweifelhaft, daß der Schaden auf den Bergbau zurückzuführen ist. Nach den heutigen Erörterungen scheint der Schaden doch größer zu sein, als bisher dargestellt wurde. Jedenfalls empfehlen wir die Einleitung einer Hilfsaktion.

Abg. Dr. Maurer (nationalliberal) wünscht Verbesserung der Pensionsverhältnisse der Steiger, Abg. Imbusch (Zentrum) Anweisung der Beamten, sich aller Schikanen gegen die Sicherheitsmänner, die heute noch an der Tagesordnung seien, zu enthalten.

Abg. Delius (fortschrittliche Volkspartei) hofft, daß die Prämien nicht etwa zu einem Druckmittel auf die Arbeiterschaft sich auswachsen.

Abg. Spinzig (freikonservativ) schildert die besonders ungünstigen Verhältnisse des Bergbaues im Oberharz. Während der Zugehörigkeit zu Hannover sei für den Nordharz viel mehr geschehen, als in der preußischen Ära.

Abg. Hirsch-Essen (nationalliberal) tritt ebenfalls für die Interessen des Oberharzes ein.

Oberberghauptmann von Velsen sagt Erwägung der gegebenen Anregungen zu. Wir hoffen auch, daß der Bergbau im Oberharz noch jahrhundertelang blüht, zum Wohle des Staates und der dortigen Bevölkerung.

Abg. Leinert (Sozialdemokrat): Wenn der Bergbau im Oberharz eine hohe Rente abwerfe, sollte man die schlechten Löhne der Arbeiter erhöhen.

Abg. Imbusch (Zentrum) fürchtet, daß durch die Einführung des Prämiensystems eine Verschlechterung der Verhältnisse zwischen Beamten und Arbeitern eintreten könne.

Abg. Dr. Maurer (nationalliberal) hofft, daß die Einnahmen des Bergetats allmählich höher werden, dann würden auch die Löhne steigen.

Abg. Dr. Röchling (nationalliberal) äußert sich in gleichem Sinne. Er würde es bedauern, wenn die Lohnfrage zu einer kritischen Frage gemacht würde, oder wenn der Kampf um die Seele des Bergarbeiters von den politischen Parteien angefochten würde. Er hege den Wunsch, daß mit Ernst und Ruhe, aber auch mit Wohlwollen und freigebender Hand an die Lohnfrage herangetreten werde, die von einer gewaltigen Bedeutung für eine halbe Million deutscher Bürger sei. (Beifall.)

Abg. Imbusch (Zentrum): Ein weiteres Steigen der Löhne müsse kommen. Mit den jetzigen Löhnen könnten die Bergarbeiter nicht auskommen. Die fiskalischen Gruben zahlten oft niedrigere Löhne, als die privaten.

Minister Dr. Sydow erklärt, daß mit steigender Konjunktur auch die staatliche Bergverwaltung eine weitere Lohnsteigerung eintreten lassen werde. Den ablehnenden Bescheid des bergmännischen Vereins wegen der Lohnerhöhung habe er dahin verstanden, daß der Verein als solcher nicht dazu in der Lage sei, daß aber die einzelnen Werke bereit sein werden, mit den Arbeiterausschüssen die Frage der Lohnverbesserung zu erörtern, und ich kann das ebenfalls für die fiskalischen Werke aussprechen. (Beifall.)

Der Berg- und Hütten-Etat wird genehmigt.

Donnerstag 11 Uhr: Etats der direkten Steuern und des Finanzministeriums.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 5. März, 1 Uhr.

Die

Beratung des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Oertel (kons.) vertritt in der Frage: Beamte und Sozialdemokratie völlig den Standpunkt des Ministers von Dallwitz, wünscht Maßnahmen gegen die Zigeunerplage und berührt die Frauenfrage. Der Frauenbewegung stehe ich sympathisch und wohlwollend gegenüber, ebenso die meisten meiner Freunde. Nennen Sie uns nicht rückständig! Was man nicht bekämpfen kann, das sieht man als rückständig an. Der natürliche Beruf der Frau ist: Mutter zu sein, solange wenigstens, als nach der heutigen Methode geboren wird. Die Zahl der Ärztinnen sollte vergrößert werden, aber wir wollen nicht, daß die Frauen in den politischen Kampf hineingezogen werden. Dieser Kampf hat jetzt eine Entwicklung genommen, die selbst uns wetterharten Männern peinlich ist, da gehören die Frauen nicht hin. Die deutsche Frauenbewegung darf auch nicht in die Bahnen der englischen Stimmrechtsweiber auslaufen. Wir wollen, daß die Frauenbewegung in vernünftigen Bahnen bleibt. (Sehr richtig! rechts.) Durch die Resolution fordern wir den Schutz der Arbeitswilligen. Inbezug auf das Verlangen, die arbeitswilligen Arbeiter vor Gewalttätigkeiten zu schützen, müßten alle Parteien einig sein. Ich verstehe, sagt Redner, den Standpunkt des Staatssekretärs nicht, der erklärt hat, daß eine Änderung der Gesetze nicht notwendig sei. Er setzt sich da mit dem Reichskanzler in Widerspruch, der die Frage wenigstens offen gelassen hat. Wenn es so weiter geht, wie bisher, dann wird nicht nur das Vertrauen der Arbeitgeber erschüttert, sondern auch das der nichtsozialdemokratischen Arbeiter, die keinen Schutz bei den Behörden finden und denen deshalb nichts anderes übrig bleibt, als der Sozialdemokratie beizutreten. Redner wendet sich dann zur Wirtschaftspolitik. Die Erfahrungen mit den Amerikanern sollten uns die ernste Frage nahelegen, ob unser zollpolitisches Rüstzeug solchen rücksichtslosen Gegnern gewachsen ist. Man hat das Schlagwort vom lückenlosen Zolltarif identifiziert mit der Erhöhung der Getreidezölle. Herr von Putlitz hat schon erklärt, daß weder im Bund der Landwirte, noch bei den Konservativen irgendwelche Beschlüsse gefaßt sind über die Erhöhung der Getreidezölle, die wir erstreben müssen. So töricht sind wir nicht, schon jetzt solche Beschlüsse zu fassen. Wir wollen den lückenlosen Zolltarif, ebenso wie die Industrie. Wir haben besonders die Lücken bei der Gärtnerei im Auge. Die Sozialpolitik muß ergänzt werden zur Festigung und Hebung der selbständigen Existenzen im Mittelstand. Wir verurteilen das Bauernlegen (Lachen links); es wird auch durch Großgrundbesitzer aufgeteilt, aber das sind nicht die alten agrarischen Großgrundbesitzer, sondern die Herren aus der Industrie. (Unruhe links.) Die Herren aus Ihren Kreisen. (Abg. Fegter ruft: Ausnahmefälle!) Nein, die Regelfälle. Sollte ein Großgrundbesitzer, der uns nahe steht, Bauern aufkaufen, um seinen Besitz oder vielleicht seine Jagdgründe zu vermehren, so sind wir die Ersten, die das aufs entschiedenste verurteilen. Bahnbrechend in der inneren Kolonisation war der vielgescholtene Führer der Agrarier, Herr von Wangenheim. Herr Böhme, der Syndikus des Bauernbundes, hat ja erklärt, daß sich im vorigen Jahrhundert der Liberalismus in der Ausschaltung der Bauerngüter betätigt habe. (Hört, hört! rechts, Widerspruch des Abg. Hestermann.) Die Zahl der Bauern hat von 1882 bis 1907 zugenommen, die der Latifundien abgenommen, und unser Dr. Hahn hat im Abgeordnetenhaus den Antrag auf Bauernvermehrung gestellt. Jawohl, Herr Müller-Meiningen, lassen Sie sich die Drucksache geben, dann können Sie, der Sie so viel gelernt haben, noch eine Kleinigkeit hinzulernen. (Heiterkeit rechts, Unruhe links.) Unter der Leutenot leiden am meisten die mittleren Bauern. Die größte Gefahr für den Mittelstand ist die Verfilzung einiger Großbanken mit einigen großindustriellen Unternehmungen. Diese Leute finden überall offene Türen und offene Arme. 2—300 dieser Leute führen das Regiment in Deutschland. Das ist eine Bedrohung des wirtschaftlichen Lebens, ja, der Monarchie. (Hört, hört!) Wir brauchen eine kraftvolle, in den Zielen klare Regierung, die große Mittel anwendet, auch in der Steuerfrage. (Zuruf: Erbschaftssteuer.) Sie werden mich nicht in den Irrgang der Erbschaftssteuer locken: Wenn mich die guten Buben locken, so folge ich ihnen nicht. (Heiterkeit.) Die Erhaltung des Mittelstandes ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Das ist die wichtigste Aufgabe des Staatssekretärs. Trotz dieser Mahnung bin ich aber bereit, dem Reichstage vorzuschlagen, das Gehalt des Staatssekretärs, um das es sich hier handelt, möglichst bald zu bewilligen. (Heiterkeit und Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück bestreitet zunächst, daß seine Ausführungen über das geforderte Arbeitswilligengesetz anderen Regierungserklärungen widerspreche, und widerholt, daß nach seiner Auffassung die Bestimmungen des Paragraphen 153 G. O. ausreichen, wenn die zuständigen Organe des Staates ihre Pflicht tun. Der Staatssekretär macht sodann seine gestern angekündigten Ausführungen über die Mittelstandsfrage. Man muß die verschiedenen Arten des Mittelstandes auseinanderhalten. Der bäuerliche Mittelstand hat keine Veranlassung zu so heftigen Klagen wie der gewerbliche. Der Bauernstand hat sich unter dem Einfluß unserer Wirtschaftspolitik zweifellos gehoben. Es wäre nicht ratsam, von reichswegen in die Entwicklung einzugreifen; das ist Sache der Bundesstaaten. Ich bin aber aus meiner genauen Kenntnis der Verhältnisse auch der Meinung, daß die Vorstellung falsch ist, daß im Osten die Tendenz der Entwicklung und die Tendenz des Großgrundbesitzes auf das Bauernlegen geht, — im Gegenteil, in unsern östlichen Provinzen ist die Erkenntnis von der Wohltätigkeit, die technischen Fortschritte des Großgrundbetriebes aus dem Großbetrieb in den Kleinbetrieb überzuführen, weit verbreitet (Sehr richtig! rechts), und ich habe die Überzeugung, daß die preußische Staatsregierung auf diesem Gebiet gewiß nicht versagen wird. Beim gewerblichen Mittelstand muß man unterscheiden zwischen dem selbständigen Mittelstand und dem neuen Mittelstand, für den wir jetzt das Versicherungsgesetz der Privatbeamten gemacht haben. Dieser neue Mittelstand gehört nicht zu den Stiefkindern unserer Gesamtentwicklung; das Versicherungsgesetz ist ein Beweis der Fürsorge von Regierung und Reichstag. Die dadurch der Produktion auferlegten Lasten sind nicht gering, das sollte man in den Kreisen des neuen Mittelstandes nicht vergessen. Die Wünsche der Herren hinsichtlich Gleichstellung in ihren Rechtsverhältnissen mit den Handlungsgehilfen bin ich bereit zu erfüllen, soweit es sich nicht um Preisgabe wichtiger grundsätzlicher Fragen handelt. Über die Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe wird zurzeit im Reichsjustizamt verhandelt. Das Erfinderrecht kann nur mit der Neuregelung des Patentwesens zugleich geregelt werden, hoffentlich stammt eine solche balokorkMM,chbsd ch lich kommt eine solche bald. Der Staatssekretär wendet sich dann dem selbständigen Gewerbe zu, dem eigentlichen Mittelstande. Der Großbetrieb nimmt dem Handwerk vielfach seine besten Kräfte. Die Maßregeln zum Schutze des Handwerks müssen sich in der Hauptsache auf die Zweige beziehen, die einen gewissen Individualismus und eine gewisse Kunstfertigkeit des Meisters erfordern. Man muß bestrebt sein, dem Handwerk möglichst die Vorteile des Großbetriebes zugänglich zu machen, Kapital, Kredit, Kalkulation und Motorkräfte. Das ist Sache der Bundesstaaten und der Gemeinden. Die Gesetzgebung ist nicht untätig gewesen, aber das Handwerk hat sie sich nicht in richtiger Weise zunutze gemacht. Die Regierungen sind geneigt, eine Möglichkeit zu schaffen, daß der Industrie eine Beitragspflicht zu den Kosten der Lehrlingsausbildung auferlegt wird. Die Beteiligung am Submissionswesen und ähnliche Dinge müßten im Verwaltungswege geregelt werden. Vielleicht könnten mit Hilfe des Handwerks, der Innungen Normen für einheitliche Preise festgestellt werden, die den Behörden bei der Kalkulation für Submissionen einen Anhalt geben. Gegen die Aufhebung des Paragraphen 100q äußert der Staatssekretär Bedenken; die gesetzliche Festlegung der Mindestpreise würde zur Forderung der Mindestlöhne führen. Eine Handwerkerkonferenz, die noch in diesem Frühjahr einberufen werden soll, wird auch diese Frage prüfen. Weiter soll eine Kommission über die Frage des Kleingewerbes beraten. Der Staatssekretär schließt mit der Versicherung, daß er volles Verständnis für die schwierige Situation des Handwerks habe und redlich bemüht sei, mit allen verfügbaren Mitteln zu helfen. (Beifall.)

Abg. Marquart (nl.) fordert für die Handlungsgehilfen erweiterte Sonntagsruhe und einen festen frühzeitigen Ladenschluß, baldige Regelung der Frage der Konkurrenzklausel und weitestgehendes Koalitionsrecht.

Abg. Gothein (Vp.): Wir würden dem Staatssekretär sein Gehalt auch bewilligen, wenn er nicht täglich eine anderthalbstündige Rede halten würde. (Heitere Zustimmung.) Vielleicht kommt noch einmal ein Schutzgesetz gegen allzuausgedehnte Ministerreden. Redner bekämpft dann die Schutzpolitik und fordert eine Produktionsstatistik. Deutschland wird die Meistbegünstigung nicht entbehren. Die Meinung des Abg. Oertel, eines Großwürdenträgers des Bundes der Landwirte, daß nur ein Minimal- und Maximaltarif zu erstreben sei, muß ich als irrig bezeichnen. Eine beweiskräftige Enquete über die Wirkungen des Zolltarifs auf die einzelnen Wirtschaftsgebiete ist notwendig. Die Rechte hat sie früher selbst gefordert. Warum bekämpft sie jetzt derartige Erhebungen? Die Frage, wem der Getreidezoll nützt, ist sehr umstritten. Produzenten wie Konsumenten haben gleichmäßiges Interesse. Ich kann eine Menge Konservativer nennen, die Bauerngüter gekauft haben. Da verstehe ich Herrn Dr. Oertel nicht, wie er das Gegenteil behaupten konnte. Die vom Herrn v. Wangenheim vorgeschlagenen Wege zur inneren Kolonisation sind wenig gangbar gewesen. Redner erklärt schließlich, daß seine Partei eine Reichsgesindeordnung als Gesetzentwurf vorlegen müsse, wenn die Regierung weiter versage.

Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr. Schluß 6¼ Uhr.

Die Jugendpflege in Preußen.

Dem Abgeordnetenhaus ist soeben die erwartete Denkschrift über die Jugendpflege in Preußen im Etatsjahr 1911 zugegangen. Darin wird ausgeführt, daß der durch den Erlaß vom 18. Januar v. Js. ins Land geschickte Ruf zur Sammlung der bisher nebeneinander oder gar gegeneinander arbeitenden Jugendvereine in vielen Stadt- und Landgemeinden lebhaften Wiederhall gefunden habe. Durch das Zusammenwirken von staatlichen und Gemeindebehörden, von Geistlichen und kirchlichen Behörden, von vaterländisch gesinnten Vereinen aller Art von Privatpersonen der verschiedensten Stände seien in den einzelnen Regierungsbezirken zahlreiche Jugendpflegeorganisationen in Form von Kreis- und Ortsausschüssen entstanden, die zumeist schon eine erfreuliche Tätigkeit begonnen hätten. Vor allen Dingen seien diese Ausschüsse bestrebt gewesen, weitere Kreise mit den in dem obengenanten Ministerialerlaß ausgesprochenen Grundsätzen und Ratschlägen bekannt zu machen, etwaiges Mißtrauen zu beseitigen, in der Bevölkerung Verständnis und Teilnahme zu wecken usw. Diese Aufklärungsarbeit sei in einer Reihe von Regierungsbezirken durch besondere Pfleger unterstützt worden, die als Berater und Helfer in die Städte und Dörfer gegangen seien. Die Tätigkeit solcher Jugendpflege wird besonders hoch gewertet. Man habe, um die gewonnenen Erfahrungen nutzbar zu machen und dem einzelnen neue Anregungen zu geben, eine zweitägige Konferenz in der Landesturnanstalt abgehalten; auch anderwärts habe man Kurse zur Ausbildung von für dieses Amt geeigneten Persönlichkeiten eingeführt. Im ganzen seien im Etatsjahr 1911 über 16 000 Personen für Jugendpflege fortgebildet worden, sodaß zusammen mit den in den letzten Jahren schon ausgebildeten Pflegern mehr als 60 000 geschulte Personen für die schulentlassene Jugend zur Verfügung stehen. Die Denkschrift erinnert dann an den durch den Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz ins Leben gerufenen Bund „Jung-Deutschland“, durch den die Werbearbeit wirksam unterstützt worden sei. Der Erfolg der bisherigen Arbeit zeigt sich darin, daß in der kurzen Zeit vom 1. April bis 1. Dezember 1911, also in acht Monaten, auch bezüglich der Zahl der von der Jugendpflege erfaßten jungen Männer ein wesentlicher Fortschritt erreicht worden ist. In 27 Regierungsbezirken, über die das Ergebnis bis Mitte Februar festgestellt werden konnte, waren am 31. März 1911 zusammen 469 937 aus der Schule entlassene männliche Jugendliche in Pflege. Diese Zahl ist in den betreffenden 27 Bezirken in der angegebenen Zeit auf 560 489 Personen, also um 90 552, d. h. um etwas über 19 Prozent, gestiegen.

Über die Verwendung der im Vorjahre bereitgestellten Mittel gibt die Denkschrift noch keinen hinreichenden Aufschluß. Der größte Teil der Million, nämlich 918 791,10 Mark, ist den Regierungspräsidenten überwiesen und nur ein verhältnismäßig geringer Teil, 52 784,60 Mark, zu Bewilligungen unmittelbar von der Ministerialinstanz benutzt worden. Die den Regierungspräsidenten zugeteilte Summe ist nach drei Gesichtspunkten verwendet worden, und zwar einmal zur „Bewilligung von Beihilfen für Veranstaltungen Dritter zwecks Förderung der Pflege der schulentlassenen männlichen Jugend“, zum zweiten zur „Ausbildung von für die Jugendpflege geeigneten Personen“, drittens endlich zur Entschädigung nebenamtlich bestellter Bezirkspfleger. Die letzteren beiden Summen betragen 118 681,10 Mark bezw. 15 310,00 Mark. Bei Überweisung der Beihilfen an Dritte, insgesamt 784 800 Mark, sind durch den Erlaß vom 1. April 1911 Richtlinien gegeben worden, um eine bestimmungsmäßige, sparsame und doch möglichst wirksame Verwendung sicherzustellen. Um feststellen zu können, ob überall nach diesen Richtlinien verfahren worden ist, sind die Regierungspräsidenten angewiesen worden, zum 1. März eine Verwendungsnachweisung der Zentralinstanz einzurichten. Einen solchen Nachweis fordert auch der Antrag Dr. Friedberg und Genossen. Die Regierung wird daher binnen kurzem in der Lage sein, die Nachweisung vorzulegen.

Bezirks-Versammlung des Bundes der Landwirte in Graudenz.

Am Dienstag Nachmittag 5 Uhr fand im „Goldenen Löwen“ zu Graudenz eine Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte statt, zu der sich gegen 150 Personen, als Gäste auch einige Mitglieder der Mittelstandsvereinigung Graudenz, eingefunden hatten. Am Vorstandstisch hatten Platz genommen der Vorsitzer Herr Rittergutsbesitzer von Hennig-Kressau, die Herren Rittergutsbesitzer von der Leyen-Niedeck, Besitzer Schnitzker-Gatsch, Domänenpächter Margull-Karlshof, Besitzer Hardtmann-Buchwalde u. a. Nach Begrüßung der Anwesenden, insbesondere der Mitglieder der Mittelstandsvereinigung, wies der Vorsitzer Herr von Hennig auf den Ernst der Lage hin. Wo geht die Fahrt hin? Wer habe sich eine solche Wendung träumen lassen? Die große Zeit von 1870 habe er als Knabe durchlebt, und die Begeisterung jener Tage sei noch unverloschen. Umso größer sei die Beschämung, daß in unserem Volke, welches nach außen so achtunggebietend dastand, jetzt der innere Feind sich so breit machen kann. Rot aber ist der Feind, der Deutschlands Macht und Ansehen lähmt und schwächt. Wir halten es mit dem Dichterwort: „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann.“ Treue erzeigen wir dem ruhmreichen Hohenzollernhause, Freundschaft halten wir unter einander, die Großen und die Kleinen, deren Interessen die gleichen sind. Wenn der Kaiser ruft, dann soll es heißen: Bis hierher und nicht weiter! (Stürmischer Beifall.) Redner schloß seine Ansprache mit einem Kaiserhoch, das donnerartig durch den Saal brauste. Herr von der Leyen drückt seine Freude über den zahlreichen Besuch auch aus den Reihen des Mittelstandes aus, der die Stütze des Staates sei. Wir wissen nicht, wie ernst die Zeit werden kann. Da muß die Parole sein: Einigkeit! Gegen die Sozialdemokratie, die durch kein Entgegenkommen zu gewinnen, müssen wir zusammenstehen; hoffentlich wird es gelingen, auch den Bauernbund, der am Montag in Strasburg tagt, wieder für uns zu gewinnen, damit wir geschlossen

dastehen in dem kommenden Wahlkampf und auch anderem Kampf. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wird Herr von Hennig als Bezirksvorsitzer, Herr Hardtmann als Stellvertreter durch Zuruf wiedergewählt. Sodann dankt Herr Malermeister Schulz-Graudenz im Namen der Mittelstandsvereinigung für die Worte der Begrüßung. Sie seien der Einladung des Bundes der Landwirte gern gefolgt, da die Mittelstandsvereinigung den Wunsch habe, mit dem Bunde freundschaftlich zusammenzuarbeiten. Heute gelte es jedoch nur, einander persönlich kennen zu lernen. Redner schloß: Von unserer Seite soll es an gutem Willen, gemeinsam mit dem Bunde der Landwirte zur Erreichung der gesteckten Ziele zu arbeiten, nicht fehlen. Wenn auch Sie in gleicher Weise mittun und mit uns zusammengehen, muß unsere Arbeit im Interesse des Vaterlandes erfolgreich sein. (Bravorufe.) Der Vorsitzer versichert, daß es an kräftiger Unterstützung der Mittelstandsvereinigung seitens des Bundes der Landwirte nicht fehlen werde.

Hierauf hielt Herr Uteg-Berlin einen ¾stündigen Vortrag über „Die politische Lage". Die gegenwärtige Lage sei darauf zurückzuführen, daß die 2964 liberalen Zeitungen, welche den 266 konservativen gegenüberstehen, in maßloser Weise das Volk aufgehetzt haben. Es wurde so hingestellt, daß die Teuerung von uns verursacht sei, während die Ursache doch die Dürre ist; daß wir uns sträubten, reiche Erbschaften zu besteuern, während doch seit 1906 schon die Erbschaftssteuer eingeführt ist, die bis 25 Prozent geht, und die Mehrheitsparteien nur das an Gattin und Kinder fallende Erbe frei lassen wollten und vorzogen, die reiche Börse dafür zu besteuern. Das Großkapital könne eine Besteuerung besser ertragen, da die neun Großbanken mit einem Kapital von 1205 Millionen Mark einen Reingewinn von fast 140 Millionen hatten. Eine große Anzahl industrieller Unternehmen verteilen bis 42 Prozent Dividenden. Dabei erhalten die Aufsichtsräte große Summen jährlich, z. B. der Führer der Nationalliberalen Bassermann 33 800 Mark, Paasche 36 000 Mark, der Führer des Hansabundes Rießer 42 000 Mark, Kaempf sogar 108 000 Mark. Und doch klagten die Herren, sie müßten wegen der Talonsteuer auswandern. Sie sind aber geblieben (Heiterkeit), und die Gesellschaften gedeihen mehr als je, trotz der Talonsteuer. Viel zur Unzufriedenheit hat auch der Großhandel beigetragen, indem er den Preis für Kaffee und andere Waren um vieles mehr erhöhte, als durch die mäßige Steuer gerechtfertigt war. (Sehr richtig!) In der sozialdemokratischen Partei sitze kein Arbeiter, dagegen zahlreich die Bernstein, Frank, Silberschmidt, Simon, Cohn usw. Was das für Patrioten seien, zeige das Beispiel von Bleichröder und Rothschild, die 1870 erst Geld hergaben, als die ersten Siegesbotschaften eintrafen und das Geschäft sicher war. Der Schutzzoll schütze auch den Mittelstand. Dessen Interessen werden nicht und können nicht vom Freisinn vertreten werden, da dieser eine Schutztruppe der Börse und der Warenhäuser sei; wohl aber von der konservativen Partei, die auch fünf Handwerker als Fraktionsredner zugelassen. Redner wendet sich sodann gegen den Hansabund und den Bauernbund, insbesondere Dr. Boehme und seinen Adjutanten Moritz, der bei der Reichstagswahl soviel geflunkert, daß er sich selbst nicht mehr auskannte und durchfiel; ferner gegen den Abgeordneten Sieg, der bei der Wahl des Reichstagspräsidiums für einen Sozialdemokraten, der das Kaiserhaus gröblich beschimpft, gestimmt habe. (Pfuirufe.) Redner verliest eine Protestresolution aus dem Wählerkreis, in der dies als eine Schmach bezeichnet wird. Wir, schloß Redner, wollen keine Republik, sondern wollen die Hohenzollern an der Spitze des Reiches erhalten sehen. (Die folgenden Worte gehen im Sturm des Beifalls und allgemeiner Zustimmung verloren; man versteht nur noch, daß Preußen der feste Grund sei, auf dem das Reich stehe, und der Bund der Landwirte sich als Bollwerk gegen die Revolution erweisen werde.)

Den zweiten Vortrag über das Thema: „Bund der Landwirte und Mittelstand" hielt Herr Schneidermeister Karczinski-Osterode. Dem Handwerkerstand seien von den Liberalen eigentümliche Geschenke gemacht, darunter die Gewerbefreiheit, ein Geschenk für — das Kapital, dessen Lohnsklave der Handwerker geworden sei. Dem Bauernstand sei auch ein solches Geschenk gemacht, nämlich der Freihandel, ein Geschenk für — das Kapital, das unser Land mit billigen ausländischen Produkten überschwemmte und die deutsche Landwirtschaft ruinierte. Diese „Geschenke" haben den Mittelstand heruntergebracht; im Lande blühte nur eins: der Wucher. Wenn dieser Zustand noch zehn Jahre angehalten, wäre ganz Ostpreußen in Abhängigkeit von den Banken geraten, in der wir noch jetzt manche Gegenden sehen. Das Handwerk ist aus diesem traurigen Zustand noch nicht heraus. Wir müssen uns organisieren und zur konservativen Partei stehen, die unsere Bestrebungen unterstützt und bei der Reichstagswahl auch unsere Programmforderungen unterschrieben hat, während Herr Moritz dies ablehnte, mit der Begründung, er würde sich damit zum Hausknecht der Handwerker machen. (Heiterkeit.) Wir Handwerker sind stets konservativ gewesen und sind zufrieden, seitdem die Landwirtschaft sich wieder gehoben hat. Wird der Schutzzoll aufgehoben und die Landwirtschaft wieder ruiniert, dann wird es auch uns Handwerkern in der Kleinstadt wieder schlechter gehen. Jeder Handwerker und Kleinkaufmann, der sein Interesse versteht, muß den Liberalen den Rücken kehren. Lassen Sie uns zusammenhalten! Ein Einzelner vermag nichts, wenn aber Mittelstandsvereinigung und Bund der Landwirte eine Forderung erheben, werden die 50 000 Stimmen gehört werden. Sorgen Sie dafür, daß wir eine Macht werden durch Einigkeit unter uns und zusammenstehen mit dem Bund der Landwirte und der konservativen Partei! (Bravorufe und Händeklatschen.)

Der Vorsitzer spricht beiden Rednern den Dank der Versammlung aus, die sich zum Zeichen dessen von den Sitzen erhebt.

In der sich anschließenden Besprechung fragt Herr Gutsbesitzer Wartze-Ollnrode an, ob es erwiesen sei, daß Abg. Sieg für den Sozialdemokraten gestimmt habe. Er, Redner, sei nationalliberal, aber so monarchisch, wie jeder Konservative; wenn Sieg so gestimmt habe, so müsse er, wie viele seiner Parteigenossen, dies mißbilligen. Ich halte die Behauptung des Herrn Uteg aber für unwahr. Der Vorsitzer erwidert, daß Abg. Sieg in Danzig zugegeben habe, für den Sozialdemokraten gestimmt zu haben. (Pfuirufe und allgemeine große Erregung.) Mit Unwahrheiten und Verleumdungen kämpft der Bund der Landwirte nicht. Herr Hardtmann-Buchwalde: Mit solchen Mitteln kämpfen wir nicht. Aber die meisten Nationalliberalen haben ja für Scheidemann gestimmt. Wenn wir das geahnt hätten, hätte Sieg unsere Stimmen nicht bekommen. Wir können nicht dazu still sein, daß unser Vertreter Sieg einen Sozialdemokraten wählt. (Lebhafte Zustimmung in zunehmender Erregung.) Der Bund der Landwirte, der aus der Not geboren, hat für den gesamten Mittelstand gekämpft, nicht nur für agrarische Interessen. Und in Danzig hat sich gezeigt, was zu erreichen ist, wenn Stadt und Land zusammengehen; denn der Freisinn ist dort bei der Landtagswahl verdrängt worden, und alle drei Mittelstands- und konservative Kandidaten konnten durchgebracht werden. Wenn viele Nationalliberale mit Bassermanns Irreführung nicht einverstanden sind, sollten sie auch den Mut haben, dagegen aufzutreten. Zu der heutigen bösen Entwickelung sind wir durch liberale Machinationen gekommen. (Zustimmung.) Herr Besitzer Wollmann-Lehmanei (Schwetz): Der „Gesellige" hat geschrieben, der Reichstag brauche sich seines jetzigen Präsidiums nicht zu schämen. (Pfuirufe.) Wer einen Mann wie Scheidemann im Präsidium gutheißt, dem schlägt kein deutsches Herz in der Brust. (Sehr richtig!) Ich bin ein Kleinbesitzer, ich freue mich aber, mit den Großgrundbesitzern zusammenzugehen. (Lebhafte Bravorufe.) Besonders in der jetzigen Lage müssen alle, ob groß oder klein, zusammenstehen. Herr Wartze, auf die Angelegenheit Sieg zurückkommend: Es steht hier Behauptung gegen Behauptung. Auf mein Befragen hat Sieg mir geantwortet, er dürfe nicht sagen, wie er gestimmt habe. Der Vorsitzer entgegnet, daß diese ausweichende Antwort doch keine Gegenbehauptung sei gegen die bestimmte Erklärung, die Sieg dem Landschaftsrat Abramowski gegenüber abgegeben, daß er für den Sozialdemokraten gestimmt habe. Herr Besitzer Franz-Gatsch: Und solchen Mann haben wir gewählt? Pfui! Da gehe ich hinaus. (Verläßt unter Pfuirufen den Saal.) Herr Besitzer Timm-Okonin will die Erbanfallsteuer (für Gatten und Kinder) nur dann bewilligen, wenn Sicherheit gegeben ist, daß auch das Großkapital voll getroffen wird. (Zurufe: Gibt es nicht!) Herr Wollmann bemerkt, daß Sieg als Kandidat auch der Konservativen des Wahlkreises aus der nationalliberalen Partei hätte austreten müssen. Herr Wartze: Soll nun jeder Nationalliberale vom Bund der Landwirte ausgeschlossen sein? Der Vorsitzer entgegnet, das liege nicht in der Absicht der Bundesleitung, wenn der Nationalliberale bereit ist, an der Wohlfahrt des Vaterlandes mitzuarbeiten. Aber der Weg nach links ist der Scheideweg, und Scheidemann auch die Scheidewand. Nachdem Herr Wollmann noch ein Hoch auf die Führer des Bundes der Landwirte ausgebracht, die ihr schweres, arbeitreiches Amt ohne Besoldung als Ehrenpflicht ausüben, wird die Versammlung gegen 7½ Uhr geschlossen.



Zum Generalstreik der englischen Kohlenarbeiter

bringen wir unseren Lesern eine Kartenskizze, aus der die Lage der einzelnen Bergbaureviere zu ersehen ist. Die Zahl der Reviere ist sehr groß. Das wichtigste dieser Becken liegt in Südwales in der Nähe von Cardiff. Andere wichtige Kohlenterritorien liegen in den Grafschaften Northumberland, Yorkshire und Derbyshire sowie in Schottland. Auch in verschiedenen Gegenden Irlands wird Kohle gefunden. Im ganzen wird die Ausdehnung der Kohlengruben in Großbritannien auf etwa 10 000 englische Quadratmeilen veranschlagt, das ist etwa dreimal mehr, als die Ausdehnung der deutschen Kohlenfelder beträgt. In all diesen Gruben hat bisher gegen eine Million von Bergarbeitern die Arbeit niedergelegt. Die große Zahl der vom Streik betroffenen Gruben wird den Behörden die Aufrechterhaltung der Ordnung sehr erschweren, zumal die Eisenbahner Truppentransporte in die verschiedenen Streikdistrikte nicht befördern wollen.

Oldenburg-Feier in Marienburg.

Von der begeisterten Verehrung, die Herr von Oldenburg-Januschau in weitesten Kreisen der Bevölkerung seines bisherigen Reichstagswahlkreises genießt, legte die Kundgebung Zeugnis ab, die von konservativer Seite veranstaltet war, um dem bisherigen Vertreter Wahlkreises Elbing-Marienburg für seine parlamentarische Tätigkeit zu danken. Überall hatte man sich am Montag in Wagen oder mit der Eisenbahn nach Marienburg begeben, um an dem vom Bund der Landwirte Marienburg-Elbing und von den Konservativen Vereinen dieser Kreise veranstalteten Festessen für Herrn von Oldenburg-Januschau teilzunehmen. Vorherrschend war natürlich der ländliche Besitz der Kreise Marienburg und Elbing vertreten. Aber auch zahlreiche Städter hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Gesinnung durch Teilnahme an dem Festessen zu bekunden. Das geräumige Gesellschaftshaus konnte denn auch die Zahl der Festteilnehmer kaum fassen, die die Zahl 800 weit überstieg. In allen drei Sälen sowie auf der Empore hatte man die Gäste bei peinlichster Raumausnutzung untergebracht. Die Feier selbst bildete eine große begeisterte Ovation, eine stürmische Huldigung für den so beliebten bisherigen Abgeordneten. Jeder, selbst Herr Kammerherr von Oldenburg, hatte, wie er, von so viel Liebe, Dankbarkeit und Verehrung bewegt, gestand, das Gefühl: „Das ist hier kein Begräbnis, daß ist ein Erntefest". Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung während der enthusiasmierenden Ansprache des Herrn von Oldenburg, während der sich die Begeisterung des öfteren in spontanen Beifallskundgebungen und Jubelrufen Luft machte.

Das Hauptinteresse des Festes konzentrierte sich natürlich im großen Saale, wo an sechs riesigen Tafeln etwa 450 Personen Platz genommen hatten. Der mit Fahnen reichgeschmückte Saal bot ein überaus festliches Bild. Am Vorstandstisch saßen links und rechts von Herrn Kammerherrn von Oldenburg der frühere Landrat des Kreises Marienburg und jetzige Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach und der jetzige Marienburger Landrat Hagemann. Ferner bemerkte man den Landrat des Kreises Elbing, Herrn Grafen von Posadowsky, die Landtagsabgeordneten Professor Crüger-Marienburg und Gutsbesitzer Baerecke-Spittelhof, Bürgermeister Born-Marienburg, Bürgermeister von Schroeter-Tiegenhof u. a. Als kurz nach 5 Uhr Herr von Oldenburg den Saal betrat, brachten die Anwesenden ein dreifaches brausendes Hoch aus, für das der Geehrte freundlich grüßend dankte.

Nach einigen Musikpiecen der Kapelle erhob sich zunächst Herr Landrat Hagemann-Marienburg, um in schwungvollen Worten den Kaisertoast auszubringen. Bevor wir unserem allverehrten Herrn von Oldenburg unseren unauslöschlichen Dank darbringen, lassen Sie uns unseres allerhöchsten Herrschers gedenken, der ein reiches aber schweres Erbe verwaltet und dies in einer Zeit, in der der politische Horizont ringsum bewölkt ist, in der die anderen Völker, denen wir ein Dorn im Auge sind, nur auf den Augenblick warten, um über uns herzufallen, wo sie uns durch Uneinigkeit geschwächt finden werden. Denn ein Volk, das ruhig zusieht, wie durch Streit und Parteisucht seine nationalen Güter aufs Spiel gesetzt, seine nationale Ehre in den Staub gezogen wird, ein solches Volk wird von niemand in der Welt gefürchtet. Der Redner zeichnete sodann das große Lebenswerk unseres Kaisers, das er durch die Kolonien und die Flotte geschaffen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch.

Die beiden Reden auf Herrn von Oldenburg waren an Vertreter des Landes und der Städte des Wahlkreises Elbing-Marienburg vergeben. Für die Landwirte sprach Herr Landtagsabgeordneter Baerecke-Spittenhof. Der Wahlkampf habe die Konservativen enge zusamengeschart und dadurch sein Gutes gehabt. Kein geschlagenes Heer habe er vor sich. (Stürmische Zustimmung.) Redner wandte sich nun an Herrn von Oldenburg und versicherte ihm des Vertrauens seiner Berufsgenossen. Er wünschte dem deutschen Volke Männer von der Art Oldenburgs, mit steifem Rücken und sprach die Erwartung aus, daß bald die Zeit kommen würde, in der man Herrn v. Oldenburg brauche. Über Deutschland müsse eine schwere Zeit kommen, selbst wenn es ein Krieg sei, damit es aus der Parteiverhetzung herauskomme und einig werde. Italien zeigt uns, wie man einig sein muß. Das Hoch auf Oldenburg, das man ausbrachte, fand dröhnenden Widerhall. Herr Bürgermeister Born-Marienburg sprach im Namen der Städte. Auch er betonte, daß die Konservativen keine Niederlage erlitten, sondern eher den Sieg errungen hätten. Herr von Oldenburg habe der Stadt Marienburg in Sachen der Garnison und der Nogat-Kanalisierung viel genützt. (Zwischenrufe: Und wie habe sie es gedankt?) Stadt und Land gehöre zusammen, dieser Spruch werde sich trotz aller anscheinenden Verstimmungen durchsetzen. Redner zeichnete Oldenburg als Menschen, rühmte seine Hilfsbereitschaft und versicherte ihn seiner tiefen Dankbarkeit. Er bat, daß Herr v. Oldenburg den Städten sein Wohlwollen bewahre.

Im Anschluß daran sang die Versammlung das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden".

Als der Gefeierte auf der Bühne erschien, begrüßte ihn ein nicht endenwollender Jubel und minutenlange Hoch- und Hurrarufe. Herr von Oldenburg führte in seiner Erwiderung aus: Meine lieben Herren! Als Sie zu mir kamen und den Wunsch ausdrückten, nach dem Kampfe noch einmal in Frieden mit mir zusammen zu sein, da trug ich Bedenken, ob in dieser für unser Vaterland so ernsten Zeit, wo ein Sozialdemokrat Vizepräsident geworden (Pfuirufe) und nicht viel gefehlt hatte, daß der alte Bebel zum Präsidenten gewählt worden wäre, ob es da noch an der Zeit ist, Feste zu feiern. Solange ich Abgeordneter war, bin ich aber immer bestrebt gewesen, den Wünschen und Anschauungen meines lieben Wahlkreises Rechnung zu tragen. Und je konfuser es in unserem Vaterlande zugeht, umsomehr haben wir vielleicht Grund, unsere gemeinsamen Anschauungen zu bedenken, für die wir all die Jahre gefochten haben. Nicht um materielle Interessen, um Menschen und Dinge, hat es sich bei diesem Kampfe gehandelt, sondern um den christlich-monarchischen Staat (Bravorufe). Für Gott, König und Vaterland haben wir gefochten und werden wir fechten, ob wir nun in dem Verhältnis von Wahlkreis und Abgeordneten stehen oder nicht. Alles andere kommt erst in zweiter Reihe. M. H., Sie wissen heute alle noch nicht, ob Sie mich jemals wieder als Abgeordneten aufstellen werden. (Begeisterte Zurufe wie: immer, immer, langanhaltende Beifallskundgebungen.) Ich habe stets auf dem unpersönlichen Standpunkt gestanden, daß der aufgestellt werden muß, der die größte Aussicht auf Sieg hat. Ich weiß nicht, ob mir der allmächtige Gott auch weiter die Kraft geben wird, für Sie zu arbeiten. Aber das eine ist gewiß. Wenn uns das Vaterland ruft, dann werden wir freudig unsere Arbeit niederlegen und Preußens Fahnen folgen. (Langanhaltender Beifall.) Mein lieber Baerecke! Mein lieber Baron! Sie haben mir heute sehr viel Gütiges gesagt. Dabei viel mir eine kleine Geschichte aus der Vergangenheit ein. Ich habe in meinem Leben viele Menschen, die ich kennen lernte, verehrt: manche auch nicht (Heiterkeit). Aber einen schätzte ich ganz besonders hoch, das war unser verstorbener Oberpräsident von Goßler. Eines Tages, als ich ihn in Danzig auf der Straße traf, sagte ich zu ihm: „Ich ärgere mich immer, wenn ich Sie treffe. Ich habe immer das Gefühl, Sie sind so viel besser als ich". Darauf sagte er: „Ach lassen Sie man, Kindchen. So schlimm ist es nicht". Auch ich habe heute das Gefühl, daß ich nichts weiter getan habe als meine Schuldigkeit. Ich kann aber jedem Abgeordneten nur wünschen, daß er nach Ablauf kampfesreicher Jahre das erlebt, was ich heute erlebe, die Begeisterung in Marienburg (Bravorufe). Ich will nicht zurückkommen auf das, was ich in den letzten Jahren im Parlament erlebt habe. Ich muß Ihnen offen gestehen, ich hatte immer das Gefühl, daß ich ein richtiger Parlamentarier niemals gewesen (Ohorufe). Aber ich will mein Licht auch nicht unter den Scheffel stellen. Ich weiß wohl, daß ich in entscheidenden Stunden meinen Weg allein gegangen bin und ich kann heute Gott danken, daß dieser Weg der richtige gewesen ist (Bravorufe). Wenn ich diesen Weg fand, so ist ein Hauptgrund hierfür der, daß ich niemals von dem Boden unserer praktischen Verhältnisse losgelöst gewesen bin. Nur wer auf diesem Boden festgegründet steht, kann seinen Weg finden. Wir selbst haben es gesehen, wie eine Menge Leute, mit denen wir geglaubt haben, wenigstens in unserer vaterländischen Gesinnung eins zu sein, in das Licht der Sozialdemokratie flogen wie die Motten, die zur Verteidigung von Christentum und Vaterland erst des Umweges eines Bündnisses mit der Sozialdemokratie bedurften (Pfuirufe). Wir wissen, wie gemeingefährlich das ist. Die Praxis des Lebens lehrt es, daß der verloren ist, der die realen Machtfaktoren, denen unser Leben unterworfen ist, nicht richtig einschätzt. Angesichts des Zustandes, daß Elsaß-Lothringen im Bundesrat nur gegen Preußen stimmen kann, eine Tatsache, die eigentlich unter den Paragraphen der Gemeingefährlichkeit gehört, kann ich nur wünschen, daß im deutschen Reiche und im Bundesrat die Autorität Preußens wieder hergestellt wird. Man hat es oft so dazustellen versucht, als ob ich ein Gegner Deutschlands und nur Preuße sei. Nein! Ich freue mich, Deutscher zu sein, ich freue mich der gewaltigen Errungenschaften der 70er Jahre. Aber das ist mir zu hoch, daß all diese Errungenschaften dazu führen sollen, daß Preußen in den Bundesstaaten aufgehen soll. Dafür habe ich kein Verständnis. Ich stehe auf dem Standpunkt der realen Machtfaktoren. Gott kämpft mit den stärksten Bataillonen. Darum stehe ich auf dem Standpunkt, daß das Verhältnis der deutschen Bundesfürsten zum deutschen Kaiser sein soll wie schon der Dichter es ausgedrückt hat: Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt, umstanden geschäftig den Herrscher der Welt, die Würde des Amtes zu üben. (Bravorufe.) Des weiteren bin ich dafür, daß der Regierungsapparat ander funktioniert als bisher, daß der Reichskanzler unbeirrt bleibt von den Meinungen des Volkes, auf das so zahlreiche Faktoren einwirken, daß es keine unbeirrte Meinung hat. Ich stelle mir das deutsche Reich mit all seinen Beamten und all seinen Abhängigkeit vor wie ein großes Orchester, das mit großem Schwung den Preußenmarsch intoniert, und in das der Reichskanzler als Kapellmeister das Können einer starken Persönlichkeit hineinwirft. (Brausender Beifall.) Es ist bedauerlich, daß etwa die Hälfte unserer jungen Leute nicht zum Militär eingestellt werden können, da die Quadres nicht reichen. In der Volkszahl liegt die Kraft eines Volkes. Die deutschen Bataillone und die Flotte sind die Faktoren, mit denen das deutsche Reich bei großen Komplikationen zu rechnen haben wird. Wir fordern endlich, daß der niederträchtigen Verhetzung im Volke durch die Sozialdemokratie und durch eine nichtswürdige Presse rücksichtslos entgegengetreten wird. Mit Sozialpolitik allein kommen wir nicht aus. Das Volk muß auch regiert werden mit dem großen Faktor der Furcht vor der Übertretung der Gesetze. Endlich möchte ich noch die Frage aufwerfen: Welcher Partei gehört die Zukunft? Die Zukunft des deutschen Reiches liegt in den Kräften, die das christlich-monarchische Prinzip repräsentieren. Diese Kräfte bilden die konservative Partei und die mit ihr verbündeten Elemente. Wohin soll sich der von den revolutionären Gedanken der Sozialdemokratie geängstigte Mensch wenden? An dem ewig konfusen Freisinn? Oder an die Nationalliberalen, bei denen ein Pferd nach vorne und eins noch hinten zieht und die nie ein so klägliches Bild geboten haben wie gerade in den letzten Tagen? Dafür, daß der christ-

lich-monarchistische Staat ohne Wanken fest dasteht, dafür wollen wir alle bis zum letzten Augenblicke kämpfen. (Begeisterter Beifall.) Als Bismarck nach seiner Abdankung zum Bahnhof fuhr und eine große Menge ihm das Geleit gab, da sagte er: „Das ist mein Begräbnis". Dieser Gedanke beseelt mich heute nicht. (Minutenlanger, jubelnder Beifall.) Wenn die Gedanken, die ich Ihnen eben skizziert habe, wieder ins Leben treten, dann wird auch unser geliebter Wahlkreis Elbing-Marienburg seine Auferstehung feiern können, wenn auch jetzt die Gedanken, die uns beseelen, unterdrückt sind. Ich habe heute das Gefühl: „Das ist kein Abschied!" (Lang anhaltender donnender Beifall verhindert den Redner eine Weile am Weitersprechen). Das ist ein Erntefest, an dem einer dem andern dankt, gegenseitig, der eine, der die Krone empfängt, und die, die sie ihm geben. Sie geben mir heute die Erntekrone. Wir gehören zusammen in einer Weise, die niemand stören kann. Mit tiefer innerer Bewegung schloß der Redner mit einem alten Erntefestvers:

„Dies Band, es ist gebunden von reinem Korn,
Es ist gewachsen unter Disteln und Dorn,
Es hat getragen viel Sturm und Regen.
Ich wünsche Ihnen Gottes Segen".

Mein alter, lieber Wahlkreis Elbing soll leben. Hurra! Hurra, Hurra!

Donnernd brauste der Jubel durch den Saal und noch als die Musik bereits die Hymne „Deutschland, Deutschland über alles" gespielt hatte, erhob sich immer neuer Jubel, der durch den ganzen Saal lief, anschwellte und den verehrten Mann stets von neuem zu freundlichem Verneigen veranlaßte. Bei fröhlicher Tafelmusik nahm das Essen sodann seinen Fortgang. Es folgten noch kurze Ansprachen der Herren Schulz-Kunzendorf und Ziehm-Ließau. Im weiteren Verlaufe des Mahles wurde noch ein gemeinsames Tafellied gesungen, das dem Gefeierten gewidmet war. Gegen 10 Uhr rüstete man sich allgemach zum Aufbruch, um sich jeder wieder in seinen Ort zu begeben, das Herz noch ganz erfüllt von der Begeisterung, die auf diesem imposanten Feste in so großartiger, überwältigender Weise zum Ausdruck gekommen war.

Mannigfaltiges.

(Auf der Zigeunerjagd in der Rhön.) Die Regierung in Kassel hat am Sonnabend die Prämie auf Ergreifung der Zigeuner erhöht; es stehen jetzt insgesamt 3000 Mark zur Verfügung. Die Beseitigung des gegenwärtigen unerträglichen Zustandes, bei dem sich die drei Verbrecher als die Herren der Gegend fühlen, soll mit allen Mitteln erzwungen werden. Nach den bei der Zentralstelle Fulda fortlaufend eingehenden telephonischen Berichten des Militärs und der Forstleute verspricht die Sonnabend morgen angekündigte Spur Erfolg. Im Laufe des Nachmittags wurden weitere Ortschaften an der preußisch-hessischen Grenze besetzt. Auf die einzelnen Gehöfte wurden Marburger Jäger und Artillerie aus Fulda verteilt. Diese Maßnahme erfolgte zum Schutze der geängstigten Landbewohner und als Ausgangspunkt der militärischen Streifzüge. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß sich die drei Gebrüder Ebender in den ausgedehnten Waldungen an der Grenze des preußischen Forstes Fulda und des hessischen Kreises Lauterbach aufhalten. Sie fühlen sich sicher in den Verstecken an der Landesgrenze, da diese in normalen Zeiten nicht ohne weiteres von der bewaffneten Macht überschritten werden dürfen. Man rechnet damit, daß der Versteck in der Nähe von Salzschlirf liegt, wo auch die Weiber vor einigen Tagen festgenommen wurden. Zusammenstöße zwischen Gendarmerie und Zigeunern werden auch aus der weiteren Umgegend gemeldet. Es handelt sich in allen neuerdings bekannt gewordenen Fällen darum, daß die Zigeuner die Waffenabgabe verweigern, die unter allen Umständen von der bewaffneten Macht nach Vorschrift gefordert wird.

(Der Humpelrock als Todesursache.) Eine begeisterte Anhängerin des Humpelrocks in Dapenham in England verletzte sich auf einem Spaziergang durch einen Sturz so schwer, daß infolge Blutvergiftung der Tod eintrat.

Berliner Börse, 5. März 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	d	4	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.75bG
do. do.	v	4	101.40B
do. do.	v	3	81.80bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.80bG
do. do.	v	3	81.80B
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.25bG
Bayer.Anl 18	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	101.00G
do do.	v	3½	89.40G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00b
do. 96	d	3	78.20b
Cassel Ldkr.	e	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.50G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.50bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	100 10G
do.	v	3½	89.80G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80bB
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.83G
Preussische	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80bG
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80bG
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90 20G
Schlsw Holst	d	4	100.00B
do.	v	3½	89.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.75b
do. do.	a	3½	87.75b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.25G
do. do.	a	3½	88.90B
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.90bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.80G
XXIV-XXIX	v	3½	89.60bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	99.90G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.60bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	99.00G
do.1908-18	b	4	99.70G
Berlin 04 II	a	4	100.00b
do. 82/98	v	3½	94.75bG
do. 1904 I	d	3½	94.70bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.60G
do.do.1902	a	3½	88.75G
Breslau 91	v	3½	91.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	100.25bG
do. 1908	a	4	100.20B
do 95/99,02	v	3½	91.75G
Düssd88/03	v	3½	90.20G
Elberf. 99	a	4	92.75G
Essen 1901	v	4	99.70G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.20G
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
		3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	92.10G
do. 06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	99.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.10G
do. 94, 03	a	3½	89.50G
Potsdam 02	d	3½	95.40B
Schöneb. 96	d	3½	92.75G
do. 07	d	4	99.10b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.50bG
Teltow.Kreis	d	4	99.10b
do. do.	d	3½	91.00G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.00b
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	100.00bG
do. neue	a	4	99.90b
do. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	81.90b
DtPfb.Posen	a	4	101.00G
Landsch.Ctr	a	3½	88.75bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.75bG
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	99.60bG
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	79.80bG
Pommersch.	a	3½	89.25bG
do.	a	3	78.40G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00B
do. XI-XVII	a	3½	90.20G
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	79 90B
do. Lit. E	a	4	99.40G
do. Lit. B	a	3	79.90B
do. Lit. C.	a	3½	89.40b
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.80B
do.	a	3	81.00B
do. neue	a	4	99.60B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.20G
do. do. do.	a	3	80.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 30B
do. do. do.	a	3½	90.10B
Westf. Land	a	4	99.30b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	81.25G
do. III. Folge	a	4	99.30b
Westpr. rit. I	a	3½	90.30bG
do. IB	a	3½	90.40bG
do. II	a	3½	89.60b
do. I	a	3	78.10G
do. II	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	99.00b
do. do.	a	3½	89.60bG
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	100.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25bG
Bad.Pr.A.67	b	4	168.25b
Brschw20TL	—	frc.	199.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.30b
Hamb. 50T.L	3	3	181.50b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.10G
Oldenb40TL	2	3	—.—
D.Ostaf Schv	a	3½	93.75G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.20G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100 50bG
do 1000 P.	a	5	100.75b

Arg. 4000M.	c	4½	98.25bB
do. 400 M.	c	4½	98.25bB
do. ab 100L.	d	4½	98.10b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.80b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.00bG
Chin.Anl.v95	d	6	
do. v. 1896	d	5	99.20bG
do. Tients.-P	d	5	98.10b
do. v. 98	c	4½	95.00bG
GrchA 81/84	a	1,6	59.00bG
do. ks.Goldr.	a	1,3	46.60bG
do. Monopol	a	1½	53.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	95.50bG
do.	—	4	90.20bG
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	99.40b
do. 4080M.	q1	5	99.40b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.75G
do. Kronenr.	c	4	90.80G
do. einh.kv.R	v	4	89.75bB
de.Silb.-Rnt.	d	4½	92.75bG
do. 60r Lose	e	4	181.10b
do 64r Lose	—	frc.	530.00b
Portug. Anl.	a	3	68.00bG
Rumän. 03	f	5	101.30bG
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.10bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	92.00G
do. 1905	d	4	92.30bG
Russ.k.A. 80	e	4	91.00bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	93.10b
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.60b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	86.20bB
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.00bG
de. unifiz.03	c	4	91.20b
do. do. 05	c	4	81.50bG
do. 400Fr.L.	—	frs.	170.10b
Ung. Goldrt.	a	4	92.00bG
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.00bG
do. do. 97	a	3½	78.50bB
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	103.60G
do. 1908	d	5	100.50G
do. 1909	a	5	100.70bG
Lissab. St.A.	a	4	79.30b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.80G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	94.00B
1000-100R	a	4½	94.00B
Schwed.H 78	a	4	99.60bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K. I.II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	84.10b
do. Genuss	—	frc.	80 00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135 00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.25G
Halb.-Blank.	1	3½	100.50G

Kgsb.Cranz.	4	7	140.50b
Liegn.-Raw.	4	4½	97.25G
Löb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.00bG
Niederlaus.	4	3½	83.50b
Nordh. Wern.	4	3½	75.75bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	156.75b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	36.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.20b
Warsch.-W.	1	11½	185.00G
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	102.75b
Canada Pac.	1	9½	230.25b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	153.50b
Schantung	1	6½	131.00b
West-Sizil.	1	3½	72.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151,00B
Braunschw.	1	6½	134.30G
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00bB
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00b
Elekt.Hochb.	1	5½	139.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	190.70b
do.Cass. do.	O	5	107 00G
Hambrg. do.	1	10	190.80b
Hann.St.V.A.	1	3½	70.50G
Magdeb.Str.	1	9	182 25bG
Posener do.	1	9½	184.70b
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	106 10b
Hmb.Am. Pck	1	9	138.40bG
Hansa Dmpf.	1	15	211.50bG
Nordd. Lloyd	1	3	104.20bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	66.60B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	74.60G
Oest.U.St.85	c	3	77.10G
do. Gold	e	4	94 80bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.70bG
do. Obl. Gold	a	5	99.60b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.75b
MoscSml.ab	e	4	88.25b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.90b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew.	b	4	90.30G
Mosco-Kas.	a	4	89.20bG
do.KiewWor.	d	4	88.00b
do. Rjäsan	b	4	90.90b
do.WindRyb.	b	4	
Podol.Eisnb.	e	4½	96.40bG
Rybinsk gar.	f	4	—.—
Rjäs. Uralsk	c	4	90.25b
Süd-Ost 98	e	4	88 25b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.25b
Wladiks. 98	d	4	89.50G
An.Eis.2040	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	97.00bG
Macedon. B.	a	3	65.40bG
North.PacBd	q1	4	100.50G
do. do.	q2	3	70,25G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	88.50G
do. do.	a	4	80 90B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.75b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 50bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.25G

Bayr Hyp.u.W	v	3½	91.70G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.70G
do. XXV	d	4	99.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.75bG
do do. kv.	d	4	98.25G
doVII X XI XII	v	4	96.25bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3½	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.90bG
Goth. Grdkrll	a	3½	117.80G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.40bG
do. XIV u. 16	d	4	98.50G
do. XIX	e	4	99.50bG
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.25bG
do. unk. 16	b	4	98.75bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.HI-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.10G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.00bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	100.00G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.10G
do.99 01 03	a	4	98.00bG
do.v.06uk16	a	4	98.40G
do.v.07uk17	a	4	98 70bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.30
do.v.04uk13	a	3½	89.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.40G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	96.30
do. uk. 1914	v	4	98.30bG
do. uk. 1917	v	4	98.30bG
do. uk. 1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.10bG
do. do. 1909	a	4	100.20G
do. do. 1921	c	4	100.00bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.25G
do.XXIX(19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00G
do. XXIII	d	3½	92.00G
do.XXVI(14)	d	3½	92.10G
do.XVII XVIII	v	3½	89.50bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.10bG
do. IX uk. 20	a	4	100.80B
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	d		94.00G
do. I	a	3½	90.30bG
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
Rh WstfIX IXA	v	4	98.00bG
do. XI u. 18	d	4	99.20bG
do. XII u. 20	a	4	99.50G
do. XIII u. 22	d	4	100.10G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.25G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.00B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.50b
Bismarckh.2	a	*4	93.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.60bG
Dess.GasG 5	a	4½	103.00b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	—.—
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	98.75B
do. u. 14 3	a	*4½	101.20B
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.75b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.50b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.50bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.90G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99 50
Laurahütte	a	*4	96.25bB
do.	c	*3½	89.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.90B
Mannesmr.5	a	4½	103.50b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.50bG
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75bG
Patzenh.Br 3	v	*4	99.50b
Schalk.Gr99	a	*4	94.20G
Schulth.Br.5	a	*4	101.50b
Siem. El.B. 3	d	4½	102 00bG
Siem.Halsk3	d	4	97.10G
SiemSchck3	a	4½	102.75B
ThielWnckl2	a	*4½	100.50b
SteauaRm. 5	e	5	104.70B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.20b
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	170.00b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	121 00bG
Braunschw B	1	5½	113. 5B
do.Hann.Hyp	1	8½	170 50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.75bG
Com.u.Disc.B	1	6	115.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	128.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	124.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	4	141.25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.50G
Deutsche Bk.	1	12½	258.40b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.25bG
do.Hypoth.B.	1	8	154.00bG
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164 00bG
Disc. Comm.	1	10	187.10b
DresdnerBk.	1	8½	155.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	170.70b
do. Privatbk.	1	6½	127.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	179.75B
Hannov Bank	1	7½	144.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.00bG
Landbank	1	6½	100.75bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.00bG
MärkischeB.	1	6	101.00bG
Magdeb.B V.	1	6	116.40b
Mecklb.B.40	1	8	123.50B
Meining. Bk.	1	7	139.25bB
Mitteld.Crdb	1	6½	121.40b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	124.25bG
Nordd KredA	1	7	120.25G
do.GrundkrB	1	6	120.10G
Osnabrück.B	1	4	128.50bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75b
Preuss.BdKr	1	8	159.75bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	119.60bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.90G
Reichsb.Ant.	1	6,49	138.75bG
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	158.00bG
Sächs. Bank	1	8	155.00B
SchaaffhBkv	1	7½	128.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	246.25bG
Brl.Kindl StP	O	16	262.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	110.50G
Böhm. Brauh	O	5	143.25bG
Friedrichsh.	O	4	91.50G
Germania	O	0	51.00G
Hilsebein	O	0	50.25G
Königstadt	O	4½	94.00bB
LandréWssb	O	5	123.00bG
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	238.50bG
Pfefferberg	O	10	195.00bG
SchönebSch	O	11	226.75bG
Schultheiss	9	15	256.25G
Spandauer B	O	5	128.00G
Victoria	O	6	108.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.00b
BriegerSt.Br	9	5½	101.50G
Dortmunder	O	20	365.00G
do. Unionsbr	O	20	398.50G
do.Victoriab	O	6	109.60B
Dssld Höfelb	O	10	157.25bG
Germn. Drtm	O	9	141.00G
Glückauf	O	8	130.25G
Herkul Cass.	O	9	171 00G
Holsten	O	13	188.10G
Hugger Pos.	O	8½	139.00G
Kiel.Schloss	O	8	135.25G
KönigB.Beck	O	9	158.60G
LeipzRiebek	O	10	184.50G
Lindbr.Unna	O	5	72.00B
Lindener	O	13	222.75bG
LöwenbrDtm	O	10	177.25bG
Oberschles.	1	4½	93.00G
Oppelner	O	3½	68.25G
Paulshöhe	O	4	92.50B
Schlegel	O	10	159.70b
SchwabenBr	O	10	150.50G
Sinner	1	12	229.25bG
vTuchersch.	7	14	259.60G
Wickl. Küpp.	N	7	139.25G
Accum.Fab	1	15	338.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.20bB
A.G.f.Anilinf	1	20	381.50b
do.f Bauausf	1	5	98.75B
do.f Mnt.Ind.	4	0	45.00bG
AdlerCem.kv	1	0	137.00bG
Adlerwerke	N	30	461.60b
AlfeldGron.P	1	6	115.75B
AllgBerlOmn	1	7	160.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	255.00bG
Anhalt. Kohl.	1	7	157.00bG
do. V.-A.	1	6	115.50G
Annen. Guss	7	4	107.90b
Aplerb. Bgb.	1	7	133.90b
Archimedes	7	3	130.10bG
Arenbrg.Bgb	1	16½	388.00G
ArnsdorfPap	O	9	135.25bB
Baer&St. M	1	27	421.00bG
Bk.f.Spr.u.Pr	7	24	—
Bartz&Co Sp	1	8½	150 00b
Baug BNeust	—	frc.	42.00b
do.KaisWStr	O	1½	52.10G
BendixHolzb	5	3½	79 25bG
Berg.Märk.I.	1	0	74.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	180 00bG
Brl.AnhMsch	1	10	174.90b
do. Elekt.-W.	7	12	191.75B
do. do.	7	4½	102.75G
do.Eispalast	1	5	49.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	218.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.50bG
do.Maschin.	7	13½	231.00bG
do.SpedV.kv	1	9½	163.00G
do. do. V.A.	1	8½	150.75G
do. Terr.u.B.	1	0	47.00bG
Berthold Sch	1	15	276.00bG
Berzelius Bw	1	3	124.75b
Bismarckhtt	1	7	136.25bG
Bochum.Bgw	1	0	120.25
do. Gussst.	7	12½	219.25b
BdgSchönnA	—	frc.	77.75G
Bähler & Co.	1	12	207.00bG

Bösperd.Ww	7	2	96.25bG
Brnschw.Khl	1	10	218.00G
do. Jute	7	12	205.00bG
BredowZckf.	7	6	96.00bG
Breitenb. Zm	1	0	107.50B
Brem. Wollk.	1	16	247.25G
Bresl.Spritf.	O	21	399.50b
do.WgfLinke	1	25	635.00b
Buderus Eis.	1	5½	108 00bG
Butzke Met.	1	6½	111.10bG
CartLoschw	7	25	440 50G
do. do.	7	15	252.00bG
CasselFedst	1	15	249.50bG
Charl.Wass.	O	12	257.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	186.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	252.50b
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	262.00G
Chem.Fab. Oranienb.	1	5	140.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	460.00B
Cöln-Müsen	7	0	65.00bG
ConcordBgb	1	11	284.00b
do. Spinner.	1	7½	137.75G
Cont. Wassw	1	8	149.50bG
Delmnh.Lin	1	24	310 10bG
Dessau. Gas	1	11	191.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	178.25bG
do. Nied.Tel.	1	6½	115.25b
do. Oest.Bgw	1	11	249.00G
do.Uebs.El G	1	10	179.00bG
do.Asph.Ges	1	7	121.50G
do. Gasglühl	7	50	650.00bG
do. Kabelwk.	1	8	128.00bG
do.Spiegelgl	1	25	351.50bG
do. Waffenfb	1	24	410.10
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	27.00bG
Donnersmkh	1	16	298.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	162.50bG
Düsseld Wgg	7	13	253.00b
do. Eisen	O	8	148.50G
do. Maschin.	1	8	117.75G
Dynam Trust	5	10	163.50bG
Eckert M.F.	O	10	147.00b
Egest.Saline	1	13	198 00bG
EintrachtBrk	1	27	482.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	200.00bG
Elberf. Farb.	1	25	492.20b
do.Papierfb.	7	0	101.50b
Elekt. Dresd.	4	5½	123.25G
Engl. Wollw.	1	0	65.10bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	167.25bG
Essen.StnkB	1	10	166.25G
Faç Eis.Mst	7	8	148.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	170.00G
Flnsb. Schiff	7	4	145.00bG
Fraust. Zuck	9	18	225.25G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	89.00bG
Geisw. Eis.	7	11	194.25bG
Gelsenk. Bw.	1	10	193.25b
do. Gusstahl	8	0	84 90b
Gg. Marienh.	7	4	103.10bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.25G
Germania PZ	7	0	81.50bG
Gs.f.el Untrn	1	9	179.10b
Gladb. Spinn	1	0	118 25G
GlasSchalke	1	16	219.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	304.50bG
do. Maschin.	7	5	126.10G
Greppin.Wk.	1	11	235.00G
Guttsm Msch	1	5	76.25G
Haberm.&G	1	10	138.75bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	416.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	161.50G
Hst. Belleall.	1	6	109.25
Hannov. Bau	1	0	44.75G
do. Masch.	7	16	277.00b
Harb.WienG.	7	0	140.00bG
Harkort Brck	1	8½	121.00
do.Bw.St.-Pr	7	9	205 25bG
Harpen.Bgb.	7	8	187.75bB
Hartm.Msch.	7	5	152.60bG
HasperEisen	7	10	169.10bG
Hein Lehm.a.	1	7	119.00bG
Hemmoor Cm	1	5	131 50bG
Herbrand W.	O	7	153.60bG

Hermannm.	1	8	165.60bG
Höchst. Fbw.	1	27	542.75b
HofmannWg.	1	35	644.00bG
Hohenlohe W	4	11	186.75b
HöschE.u.St.	1	20	314.00bG
HumboldMa.	7	8	130.00G
Ilse Bergb.	1	24	429.75b
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	9	138.75bG
Jessenitz K.	1	6	110 50bG
Kahla Porz.	1	18	322.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	167.00bG
KaplerMsch.	1	0	69.50bG
Kattowitz.Bg	4	14	243.10bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	245.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	328.00b
Kön.Marienh	1	0	82.00G
Königsborn	1	15	227.00bG
KönigszeltP.	7	7½	156.75G
Gbr. Körting	1	8	132.00bG
Kruschw. Z.	7	24	295.25b
Kyffhäuserh	1	12	200.25bG
Lahmeyer E	4	4	126.50bG
Lapp, Tiefb.	1	0	20.00bB
Lauchhamm.	7	10	186.75bG
Laurahütte	7	4	169.00b
Leonh. Brnk.	7	9	154 50bG
Leykam Jos.	1	5	136.25G
L.Löwe & Co.	1	16	280.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.75G
do.do. St.Pr.	7	0	72.50bG
Düneb. Wchs	7	9	140.50bG
Luth. Brschw	7	6	100.25bG
Mannesmr.	7	12½	210.00bG
MärkWstf Bg	7	6	127.50bG
Magdeb.Gas	1	6	110.00bG
do. Bergw.	1	32	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.75G
MarienhKotz	4	8	127.00bG
M.-F. Kappel	7	28	422.00b
MArm Strube	1	0	29.00b
MchWbLind.	1	20	262.00bG
Mix&Genest	1	3	85.90b
MhleRüning.	7	24	330.50b
Mühlh.Brgw.	1	11	178.00bG
NeptunSch.	1	0	86.00G
NeueBd.A.-G	1	10	130.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	7.10b
Niederl. Khl.	4	11	200.50bG
Nitritfabrik	4	16	240 00bG
Nordd. Eisw.	1	2	53.10bG
do. Gummi	1	2	89.25G
do. Jute L. B.	1	5	92 25G
do.Wollkäm.	1	10	143.00bG
Obschl Eisb	1	2½	98.00bG
do.Eisenind.	1	0	84.50B
do. Kokswrk.	1	10	185.10bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.00G
Oppeln. Zm.	1	5	153.00bG
Orenst.&Kop	1	14	204.10bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.40B
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	128.00bG
Pauksch M.	N	0	34.00bG
Petersb.El.B	1	7½	134.75bG
do. V.-A.	1	10½	174.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	18.50G
Phönix Lit.L.	7	15	247.00bG
Ravensb Sp	1	0	115.00bG
Reicheit Met	1	14	216.00G
Rhein. Brnk.	4	9	184.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	306.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	162.60bG
do.Wstf. Ind.	1	6	145.00bB
do. do. Klkw.	7	12	177.75b
RiebeckMtw.	4	12	197.00bB
J. D. Riedel	1	12	397.00bG
Rombch Hütt	7	9	170.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	304.00b
Rositz. Brnk.	7	5	124 50bG
do. Zucker	O	10	144.25bG
Rothe Erde	7	0	17.00b
Rütgers Wk.	1	11	138.50bG
Sächs.Böh Z.	1	5	170.00G
Sangerh. M.	O	8	186.00bG
Sarotti	7	12	185.10bG
Schering	1	12	224.75b
Schl el.uGas	1	10	190.10bG
Schl.Prtl.Zm	1	1	145.25bG

H.Schneider	1	10	166.75b
Schemburg	O	7	145.25G
Schoening	5	8	128.00bG
Schuckert El	8	7½	151.70b
Seebeck Sch	1	0	53.00bG
Siemens Gl.I	1	14	236.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	231.50b
SiemensEl.B	O	6½	129.75G
Simonius Cll	1	6	110.00b
Spnn Renner	1	6	113.25G
Stadtberg. H	7	1	89.90bB
Stahl &Nölke	7	0	154.00B
Stassf. Ch.F.	7	9	157.00bG
Stett. Vulkan	1	11	210.50bG
StollwrckVA.	1	6	119.50bG
Stolb.Zink-A	1	0	134.25bG
StralsSpielk	7	7½	144.00G
Tecklenbrg	1	4	134.00bG
Tel. Berliner	7	8	182.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	41.75B
Terra A.-G.	6	10	120.50bG
Tr. Grossch.	7	0	90.25bG
do.N.Schönh	1	0	98.00G
do.N BotGart	—	frc.	105.00G
do BrlNrdost	1	0	222.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	126.00bG
Teuton. Misb	1	5	180.50bG
ThaleEis StP	1	18	270 00bG
Fr. Thomée	7	6	103.00G
Trachenb. Z.	7	8	143.25G
UnionBaug.	1	7	104.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	174.00bG
Varzin. Pap	1	12	177.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	141.00G
do.CölnRw.P	1	18	296.00B
do.Mörtel-W	1	8	128.00G
do. Metw.Hll.	O	11	160.50bG
do. Nickelw.	4	18	293.00bG
do.Zypen&W	7	10	173.50bG
VictoriaFahr	O	6	100.10bG
VogelTel.Dr.	O	11	174.10bG
Vogtl.Masch	7	30	585.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	243.00G
WandererF	O	27	378.50bG
Westeregln.	1	10	190.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	152.60B
Westf.Dr.Ind	7	7	157.60B
do. Kupfer	7	5	—.—
do. Stahlw.	7	0	59.00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	580.00b
Wicking P.C.	1	4	112.00B
Wiel &Hrdtm	8	8	116 30bB
WilkeGasom	4	6	100.00G
Witt. Gussst.	7	9	189.90b
do. Stahlrhr.	7	6	234.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.50G
ZechauKrb.	1	0	—.—
ZeitzerMsch	7	18	293.10bG
Zellst Waldh	1	15	243.50bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15G
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60G
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.46bG
do.	8 T.	3½	—.—
Madr. u.B.	14 T.	4½	—
Neuyork	vista	—	4.1925G
Paris	8 T.	3½	81.10b
Wien	8 T.	5	84.70bB
Schweiz	8 T.	4	80.75bB
Stockhlm	10 T.	4½	112.30bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.30B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45G
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.05bB
Oest. Noten 100 Kr.	84.80bG
Russ. Noten 100 R.	215.25b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Wir suchen von sofort für unsern Schleppdampfer

einen Steuermann.

Derselbe muß auch bei mangelnder Beschäftigung des Dampfers im Hafenbetriebe tätig sein.

Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sofort an den unterzeichneten Vorstand.

Thorn den 4. März 1912.

Thorner Holzhafen-Aktiengesellschaft.

Photographische Artikel,

wie:

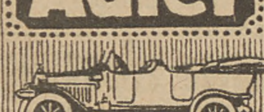
Agfa-Platten
Schleussner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Celloidin- u. Gaslichtpapiere
Metall- und Holzstative
Entwickler — Schalen
etc. etc.

stets vorrätig bei

Anders & Co.,

Gerberstrasse 33/35.

Adler



Automobile

besitzen **absolut geräuschlose** Motore.
Preisl. Ref. kostenlos.

Adlerwerke
vorm.:
Heinz Kleyer A.-G.
Fil. Königsberg.

Neue Ringäpfel,

per Pfund 60 Pf.,

empfiehlt

Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Reste! Reste!

Wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen:

RESTE,

passend zu **Kostümen, Röcken und Kinderkleidchen,** sowie

fertige Kinderkleidchen

sehr billig.

Culmer Chaussee 36.

Zu verkaufen

Ca. 50 fm

Rundeichen,

sowie einen größeren Posten starke und schwache eichene

Rundpfähle,

ferner ca. 60 fm

Rundbirken

unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Gefl. Anfragen unter **E. F. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Mein Grundstück,

2 Wohnhäuser nebst Garten, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Todesfalles verkaufe mein

Gärtnerei-Grundstück,

9 Morgen groß, Zentrum Thorn-Mocker, mit 4 Baustellen und einem Bauprojekt für 1 Postamt Mocker, 10jähriger fester Vertrag bereits abgeschlossen, für 27 000 Mark. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Angebote unter **M. 100,** postlagernd Thorn 1.

Gut,

132 Morgen, mit v. Inventar, im Kreise Thorn, Preis 35 000 Mk.

Mehrere Gasthäuser

in Stadt und Land billig zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Stadt- oder Landgrundstück. **W. Poplawski,** Thorn-Mocker, Waldauerstraße 11.

Bullen



jeden Alters, von westpreußischen Herdbuchtieren stammend, verkauft

Albers, Traupel
bei Freystadt Wpr.

Domäne Papau
bei Wroßlawken hat

26 fette Schafe u. Lämmer

abzugeben.

Polizei-Verordnung!

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeindevorstandes für den Polizeibezirk des Stadtkreises Thorn folgendes verordnet:

§ 1.

Wer in dem Polizeibezirk Thorn **eine Wohnung bezieht,** hat sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, die an dem Umzuge teilnehmen, **innerhalb 6 Tagen** nach dem Anzuge bei **dem Polizei-Revier (Thorn-Stadt (Rathaus), Thorn-Mocker (Amtshaus), Thorn-Bromberger Vorstadt (Mellienstraße Nr. 87), in dem die bezogene Wohnung liegt, anzumelden,** und zwar im Falle eines Zuzugs aus einer preußischen Gemeinde unter Vorlegung des Abmeldescheines. Aus nicht preußischen Gemeinden zuziehende Personen haben sich im Falle mangelnder Vorlegung eines Abmeldescheins über ihre Person genügend auszuweisen.

Alle neu anziehenden Personen haben auf Erfordern über ihre und ihrer Angehörigen persönliche Verhältnisse Auskunft zu geben.

Wehrpflichtige im Alter vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre haben bei der Anmeldung einen Ausweis über ihre Militärverhältnisse vorzulegen.

Bei der Anmeldefrist wird der erste Zuzugstag nicht mitgerechnet.

§ 2.

Wer seine **Wohnung** in dem Polizeibezirk Thorn **aufgibt,** hat sich und seine Hausangehörigen, die an dem Umzuge teilnehmen, bei dem **Polizei-Revier, in dem die aufgegebene Wohnung liegt, unter Angabe des künftigen Wohnortes und Kreises abzumelden.**

Die Anmeldung hat vor oder **spätestens innerhalb sechs** Tagen nach dem Abzuge zu erfolgen.

§ 3.

Wer **innerhalb** des Polizeibezirks Thorn die **Wohnung wechselt,** hat sich und seine Hausangehörigen, die an dem Umzuge teilnehmen, **unter Angabe der aufgegebenen und der neu bezogenen Wohnung** innerhalb sechs Tagen nach erfolgtem Umzuge **bei demjenigen Polizei-Revier abzumelden, in dem die aufgegebene Wohnung liegt, und bei dem Polizei-Revier wieder anzumelden, in dem die neu bezogene Wohnung liegt.**

Bei Wohnungsveränderungen innerhalb desselben **Polizei-Reviers** ist nur die Anmeldung bei diesem Revier erforderlich.

Bei der Meldefrist wird der erste Umzugstag nicht mitgerechnet.

§ 4.

Zu den in den §§ 1—3 vorgeschriebenen Meldungen sind ferner verpflichtet die Personen, die sich hier vorübergehend, aber länger als eine Woche in Gasthäusern und Privatquartieren aufhalten und im Deutschen Reiche einen dauernden Aufenthaltsort **nicht** nachweisen können.

Der gleichen Meldepflicht unterliegen alle übrigen Fremden, die sich hier nur vorübergehend, aber **länger** als **drei** Monate aufhalten, ohne ihren auswärtigen Aufenthaltsort aufgegeben zu haben.

§ 5.

Der Meldepflicht nach den §§ 1—3 unterliegt ferner jede Person, die ihren bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthaltsort, ohne ihn aufzugeben, verläßt und im Polizeibezirk Thorn vorübergehend Wohnung nimmt, um in der Landwirtschaft oder in deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. m.) zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten. (Saisonarbeiter.)

§ 6.

Zu den in den §§ 1—5 vorgeschriebenen Meldungen sind auch **diejenigen verpflichtet,** welche die in diesen Paragraphen aufgeführten Meldepflichten als **Mieter, Unter-Mieter, Schlafstelleninhaber, Lehrlinge, Hausgenossen, Pensionäre, Dienstboten, Gesellen oder in anderer Weise aufgenommen** haben, sofern sie sich nicht überzeugt haben, daß diese Personen die Meldung selbst erstattet haben.

§ 7.

Der An- und Abmeldepflicht unterliegt auch die **Mannschaft eines Schiffes,** das in Thorn **seinen Heimatshafen** oder **seine Geschäftsstelle** hat. Befreit von dieser Meldepflicht sind nur diejenigen Personen, die innerhalb des Polizeibezirks Thorn eine feste polizeilich gemeldete Wohnung nachweisen können.

§ 8.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind nur die **unverheirateten** Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Garnison.

§ 9.

Die Meldungen müssen **schriftlich** unter Benutzung des **vorgeschriebenen Formulars** für **Anmeldungen auf weißem Papier,** Formular A, für **Abmeldungen auf grünem Papier,** Formular B, unter **richtiger, vollständiger und deutlicher Ausfüllung sämtlicher Spalten** erstattet werden.

Jede Person muß einzeln auf einem besonderen Meldeformular gemeldet werden, und Familien (Ehegatten und Kinder) sind auf einem Formular zusammen zu melden. Die Beschaffung der Meldeformulare liegt den Meldepflichtigen ob.

§ 10.

Die Meldungen sind in **zwei Exemplaren** einzureichen.

Bei **Abmeldungen nach auswärts muß ein drittes Exemplar** der Abmeldung eingereicht werden, das abgestempelt zurückgegeben wird und **als Abmeldeschein** zum Ausweis bei der Behörde des neuen Wohnortes bestimmt ist.

§ 11.

Meldungen, die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, gelten als nicht erstattet.

§ 12.

Jeder, nach den Vorschriften dieser Verordnung Meldepflichtige ist verbunden, dem zu der Meldung Verpflichteten, sowie dem die Meldung entgegennehmenden Beamten alle zur vorschriftsmäßigen Erfüllung dieser Verpflichtung erforderlichen Angaben für seine Person und die seines Hausstandes richtig zu machen.

§ 13.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden, insofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe **bis zu 30 Mark,** im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 14.

Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1912 inkraft. Durch sie werden jedoch nicht berührt alle für besondere Verhältnisse, z. B. für Gastwirte, für Ausländer usw. gegebenen Vorschriften.

Thorn den 2. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Kein Vater, dem die Zukunft seines Sohnes am Herzen liegt, **versäume es,** sich unter Berufung auf diese Zeitg. die Broschüre

„Die Aussichten des technischen Berufes"

von **Diplom-Ingenieur Stiel** gratis und franko zusenden zu lassen vom
Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW. 52, Werftstr. 85.

Gasheizöfen u. Gaskocher

mit Sparbrennern



geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße 45, zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Voranzeige!

Freitag den 8. März

Sonnabend den 9. März | **Sonntag den 10. März**

finden meine

Serien-Tage

zu den bekannten 2 Einheitspreisen statt.

58 Pfennige | **85** Pfennige

D. Sternberg

36 Breitestrasse **36.**

Engl. Damenkostüme
(tailor made).
B. Doliva, Artushof.

Versuchen Sie

Thum-Kaffee

und überzeugen Sie sich bitte durch

eigenen Augenschein

in meiner Anlage, die an jedem Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, vormittags von 10—12 Uhr, im Betriebe ist, von dem ausserordentlichen, durch das von mir allein erworbene Thum-Verfahren gewährleisteten Fortschritt in der Veredelung des Kaffees.

Carl Matthes, Seglerstr. 26,
Kaffee-Gross-Rösterei.

Hermann Sawade
Färberei u. chem. Waschanstalt
Spezial-Gardinen-Wäscherei
Appretur nach Plauener Art
Gardinenstopferei auf Maschinen mit Motorbetrieb
Mech. Teppich-Klopfwerk
Geschäftsstelle: Thorn, Neust. Markt 22.

Nächste Ziehung schon 15. und 16. März cr.

Naturschutzpark-Geld-Lotterie	Gnesener Pferde-Lotterie
6419 Geld-Gewinne von Mark	3163 Gewinne i. Werte v. Mark
230000	**70000**
Hauptgewinn Mark	Hauptgewinn Mark
100000	**10000**
Originallose à Mark 3.30	Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M.
(Porto und Liste 30 Pf. extra)	(Porto und Liste 25 Pf. extra).

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193a
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Gute Pension für Schülerinnen m. Beaufsichtig. der Schularbeiten zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einer jungen Dame gründlichen Unterricht im **Glanzplätten?** Angebote unter **M. T. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Den geehrten Herren Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich

neue Anzüge

bei Garantie für guten Sitz und billig anfertige, gleichzeitig auch Anzüge reinige und aufbügele.

B. Kartschinski,
Elisabethstraße 10, Hof, 1 Treppe.

Gute Pension

finden Schüler oder Schülerinnen der unteren Klassen, gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung, bei

Frau Hoffmeister.

Gefl. Angebote jetzt Waldstraße 37 a, vom 1. April Grabenstraße 2, in nächster Nähe der Anlagen und Turnhalle.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Gesucht

stillen oder tätigen Teilhaber

mit 10—15 000 Mark Einlage zur Vergrößerung eines eingeführten Geschäfts mit elektrischen Betrieb. Kapital wird sicher gestellt.

Gefl. Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alle Sorten

Obst- und Alleebäume, Ziersträucher, Rosen, Efeu, Buxbaum, Lebensbäume, Heckenpflanzen

empfiehlt

Paul Borrmann, Schönsee,
Kreis Briesen Wpr.

Stachelbeer- und Himbeersträucher

sowie

Lebensbäume

zur Frühjahrspflanzung sind zu haben im

Botanischen Garten.

Gummischuhe

werden unter Garantie nach allerneuester Methode besohlt und repariert.

Schillerstr. 19, Laden.

---

20 Waggon

Saat- u. Speisekartoffel

werden gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Landwirte u. Grundbesitzer

werden ersucht, auch Teillieferung zu machen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht junge Dame

als Mitbewohnerin, auf Wunsch Pension.
Zu er r. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Große alte

Versicherungs-Gesellschaft,

welche Leben, Unfall, Haftpflicht, Feuer &c. betreibt, sucht für Thorn und Umgebung

tüchtige Herren

bei hohen Provisionen. Dauernder, guter Nebenverdienst für Herren jeden Standes. Einarbeitung durch bewährte Agenten. Angeb. unter **L. V. 33** an die Geschäftsstelle der „Presse".